



# ANNALES

ORDINIS EQUESTRIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

2012



**Historische Pilgerreise  
des Großmeisters ins Heilige Land**

VATIKANSTADT

2013



00120 VATIKANSTADT

**Ivan Rebernik**  
*Direktor*

**Graziano Motta**  
*Co-Direktor und Editor*

in Zusammenarbeit mit François Vayne in der Redaktion,  
den im Artikel genannten Autoren,  
dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem,  
den Statthaltern der jeweiligen Statthaltereien

*Übersetzerinnen und Übersetzer:*

Chiara Andreola, Nancy Celaschi, Isabelle Cousturié Contini,  
Claudia Kock, Tomás Scuseria Muffatti

*Layout:*

Fortunato Romani - Italiani nel Mondo srl  
Vicolo dei Granari, 10a - 00186 Roma  
italianinelmondo@alice.it

*Fotodokumentation:*

Archiv des Großmagisteriums, Archiv des L'Osservatore Romano,  
Archiv des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Archive der jeweiligen Statthaltereien,  
Carla Morselli, Elisa Pinna, Christa von Siemens

*Auf dem Deckblatt:*

Jerusalem – Der Kardinalgroßmeister Edwin O'Brien zieht vom Jaffator aus feierlich in die  
Grabeskirche ein, gleich nach seinem offiziellen Empfang in der Heiligen Stadt. Neben ihm  
(*auf dem Foto*) der Lateinische Patriarch Fouad Twal, Großprior des Ordens; der Vikar der  
Franziskanischen Kustodie des Heiligen Landes, Pater Artemio Vitores; der  
Generalgouverneur Agostino Borromeo

*Herausgegeben vom:*

Großmagisterium des  
Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem  
00120 Vatikanstadt  
Tel. +39 06 69892901  
Fax +39 06 69892930

[www.vatican.va/roman\\_curia/institutions\\_connected/oessh/or](http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/or)  
[www.vatican.va/roman\\_curia/institutions\\_connected/oessh/index\\_en.htm](http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/index_en.htm)  
E-mail: [gmag@oessh.va](mailto:gmag@oessh.va)

Copyright © OESSH

# INHALT

Im zeichen der kontinuierität .....	2
Feierlicher Einzug von Kardinal O'Brien in die Grabeskirche .....	4
Konsistorium: der Großmeister wird vom Papst zum Kardinal kreiert .....	10
Der Kardinalgrossmeister nimmt besitz von der diakonie "San Sebastiano al Palatino" .....	15
Benedikt XVI. und der Weg der Christen im Nahen Osten .....	17
„Über die Gegenwart nachdenken, um die Zukunft mit dem Blick Christi ins Auge zu fassen“ .....	18
Das Leben des Ordens .....	21
Projekte im Heiligen Land – Die Kirche von Aqaba ist zukunftsweisend .....	24
Die ölbäume im garten Getsemani haben keine geheimnisse mehr .....	30
Öl für den frieden .....	33
Jerusalem: eine Stadt zwischen Himmel und Erde .....	35
Eine stadt in Italien als abbild von Jerusalem erbaut .....	39
In Acquapendente die älteste nachbildung des Heiligen Grabes .....	41
George Doty ist verstorben, Protagonist der großen Restaurierung der Auferstehungskapelle .....	44
Der selige Kardinal Alojzije Stepinac, Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab .	46
Aus den Statthaltereien .....	51
Rezension .....	73
Die Statthaltereien in der Welt .....	75

# IM ZEICHEN DER KONTINUITÄT

„ANNALES“ entsteht wieder zum Leben! Mit denselben Wünschen, Zielen und Bestrebungen ist die Zeitschrift in den neunziger Jahren entstanden und hat überall, auf allen Ebenen des Ordens Anklang und Zustimmung gefunden, so dass ihr Wiederaufleben sehnsüchtig verlangt wurde. Viele Mitbrüder haben die einzelnen Ausgaben gesammelt; andere haben sie benutzt, um unsere Institution denen, die sie näher kennenlernen oder sich ihr anschließen wollten, anschaulich zu machen. Diesem Wunsch folgend hat das Großmagisterium beschlossen, sie im Zeichen der Kontinuität wiedererstehen zu lassen. Es kann dabei wieder auf die wertvolle Mitarbeit von Kodirektor Graziano Motta zählen. Er wurde gebeten, seine einzigartige Berufserfahrung – nicht nur im Bereich des katholischen Journalismus, sondern auch in der Kenntnis des Heiligen Landes, wo er fast 30 Jahre gelebt hat, viele davon

eingebunden in das Lateinische Patriarchat von Jerusalem – in den Dienst des Ordens zu stellen.

Der Prozess begann mit der Revision der Zeitschrift „AD“, deren letzte Ausgabe im vergangenen Jahr die Leitlinien vorgegeben hat. Derselbe Grafik-Designer und dasselbe Grafikerunternehmen sollen eine Kontinuität gewährleisten, die dennoch offen ist für technische und stilistische Neuerungen. Das Ordensleben nimmt natürlich den wichtigsten Platz ein: die beiden großen Ereignisse des Jahres waren das Konsistorium von Papst Benedikt XVI. mit der Erhebung des Großmeisters Edwin O'Brien zum Kardinal und dessen Wallfahrt ins Heilige Land mit dem feierlichen Einzug in die Grabeskirche und seiner ersten Berührung mit dem

Umfeld, das den Daseinsgrund des Ordens darstellt.

Das Zeichen der Kontinuität ist durch Jerusalem gegeben, das besondere Erwähnung findet im Rahmen von vier Ereignissen, denen große Aufmerksamkeit gewidmet wird: Zunächst gab es eine Studienwoche der Stiftung „Paolo VI“ über Jerusalem in Gazzada, in der sehr renommierte Professoren und Wissenschaftler versammelt waren. Wir freuen uns, den Einführungsvortrag veröffentlichen zu dürfen, den der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Professor Cesare Alzati, gehalten hat. Dann fand die Tausendjahrfeier der Stadt Sansepolcro statt, die von zwei erleuchteten Pilgern gegründet wurde, um die Bedeutung von Jerusalem zu verewigen und stets gegenwärtig zu halten. Besondere Bedeutung bekamen die Feierlichkeiten durch den Besuch und die denkwürdige Ansprache des Heiligen Vaters Benedikt XVI. Anschließend folgte die Tagung in

Zwei große Ereignisse, bei denen der Ordensmeister im Mittelpunkt stand, haben das Ordensleben am Anfang und am Ende des Jahres 2012 geprägt: am 18. Januar seine Kreierung zum Kardinal der Heiligen Römischen Kirche, mit der Titeldiakonie San Sebastiano al Palatino, und am 27. November seine erste Wallfahrt nach Jerusalem mit dem feierlichen Einzug in die Grabeskirche. Damit wurde er vollkommen in die Kirche von Rom inkardiniert und gehört zu den engsten Mitarbeitern des Heiligen Vaters im Dienst am Heiligen Land. Dann verehrte er das Grab des auferstandenen Herrn, hob damit dessen enge Verbindung mit den Ordensmitgliedern hervor, die seit Jahrhunderten besteht, und betonte erneut ihren Einsatz zur Unterstützung der Mutterkirche von Jerusalem.

Acquapendente, einer kleinen Stadt in Tuszien an der mittelalterlichen Via Francigena. Wie die Forschungen eines israelischen Historikers, des Botschafters beim Heiligen Stuhl Mordechai Levy zeigen, kann sie sich rühmen, in ihrer Kathedrale die älteste Nachbildung der Grabeskirche zu besitzen. So sind Sansepolcro und Acquapendente historische Bezugspunkte und Quellen der Spiritualität für die Ordensmitglieder.

Der Kontinuität zur Vergangenheit von „Annales“ hätte schließlich kein besserer Ausdruck gegeben werden können als durch den Artikel über den Heimgang unsers Mitbruders Gorge Doty in das Haus des Vaters. Er war der Protagonist der ersten Ausgabe von „Annales“ im Jahr 1996. Damals war gerade im Rahmen einer unvergleichlich schönen ökumenischen Feier die Anastasis, die Rotunde des Heiligen Grabes, nach einer von ihm finanzierten Restaurierung wieder eingeweiht worden. Das Projekt, das über viele Jahrzehnte hinweg nicht umgesetzt werden konnte, war endlich Wirklichkeit geworden durch die Annahme seiner großherzigen und uneigennütigen Spende, die nach intensiven diplomatischen Verhandlungen des damaligen Präsidenten der „Pontifical Mission for Palestine“, unseres Mitbruders Monsignore Robert Stern, ermöglicht wurde.

In der Dokumentation der durch die Spenden der Ritter und Damen – die noch nie so hoch waren wie in diesem Jahr – im Heiligen Land verwirklichten Projekte nehmen die Pfarrkirche *Maria Stella Maris* in der jordanischen Stadt Aqaba am Roten Meer, wo derzeit eine umfangreiche demografische und wirtschaftliche Entwicklung stattfindet, sowie die katholische Highschool in Rama, einer kleinen israelischen Stadt nahe der libanesischen Grenze, einen besonderen Platz ein. Aufgrund ihrer großen Bedeutung und des mehrjährigen Spendenaufwands sind sie sozusagen die „Aushängeschilder“ des Lateinischen Patriarchats.

An die Dokumentation schließen sich zwei großartige Zeugnisse an. Eines betrifft das Forschungsprojekt zur Datierung der Ölbäume im Garten Getsemani unseres Mitbruders Giovanni Gianfrate, das ein internationales Medienecho gefunden hat. Das andere erläutert die Initiative von Don Raed Abusahlia, einem sehr aktiven Priester des Patriarchats, durch die etwa 100 palästinensische Christen einen festen Arbeitsplatz bekommen haben, auch mit Hilfe der Zusammenarbeit einiger europäischer Statthaltereien.

Zwei weitere Beiträge sollen noch erwähnt werden: der Beitrag von Kardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, über das Schlussdokument der Sonderversammlung der Bischofssynode für den Nahen Osten, an der unser Orden aktiv teilgenommen hat, sowie der Beitrag unseres Mitbruders Davor Zovko. Er legt den Rittern und Damen die Verehrung des seligen Kardinals Alojzije Stepinac, Komtur mit Stern des Ordens, nahe, indem er über seine leidvolle Lebensgeschichte berichtet – für sehr viele von uns eine große Entdeckung!

**Ivan Rebernik**

Kanzler

Historische Pilgerreise des Großmeisters ins Heilige Land

# FEIERLICHER EINZUG VON KARDINAL O'BRIEN IN DIE GRABESKIRCHE

*Auf seiner ersten offiziellen Reise nach Jerusalem, Betlehem, Nazareth und Jordanien wurde er vom Großprior, Patriarch Fouad Twal, und vom Generalgouverneur Agostino Borromeo begleitet. Dieses Ereignis zu Beginn des Jahres des Glaubens ist eingebunden in die Dynamik der neuen pastoralen Aufgaben, die der Papst ihm anvertraut hat*

„Die Anwesenheit der Kirche im Heiligen Land, wo sie über Jahrhunderte hinweg unter einer ihr feindlich gesinnten Herrschaft auf wunderbare Weise überlebt hat, muss weiterhin beharrlich Zeugnis geben von ihrem Einsatz im Dienst des gelebten Evangeliums.“ Dies war die grundlegende Botschaft der Hoffnung und des Friedens, die der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab bei seiner Ankunft in Jerusalem am Montag, dem 26. November, verkündigte.

Am „Jaffator“ oder „Tor des Freundes“ wurde er vom Lateinischen Patriarchen von Jerusalem und Großprior des Ordens, Fouad Twal, vom Apostolischen Delegaten in Jerusalem und Palästina und Nuntius in Israel, Giuseppe Lazzarotto, vom Vikar der Franziskanischen Kustodie des Heiligen Landes, P. Artemio Vitores, sowie von religiösen und zivilen Persönlichkeiten offiziell



*Vor der Kapelle, in der sich das leere Grab Jesu befindet, erteilt Kardinal Edwin O'Brien zum Abschluss der Zeremonie seines feierlichen Einzugs in die Grabeskirche den feierlichen Segen.*

in Empfang genommen. Dann ging es in Prozession weiter zur nahegelegenen Konkathedrale des Patriarchats, wo ihm nach dem gemeinsamen Glaubensbekenntnis zum Jahr des Glaubens feierlich die Pilgermuschel überreicht wurde. Eine begeisterte Menschenmenge begleitete ihn auf seinen ersten Schritten in der Heiligen Stadt, und Patriarch Twal machte keinen Hehl aus seiner tiefen Freude, ihm die kostbare „Muschel“ anzustecken, die allen Mitgliedern des Ordens zur Erinnerung an ihre Pilgerfahrt ins Heilige Land vorbehalten ist.

## DER EINZUG IN DIE GRABESKAPELLE

Am Dienstagnachmittag hielt der Großmeister, nachdem er am

Vormittag den griechisch-orthodoxen und den armenisch-orthodoxen Patriarchen besucht hatte, in Begleitung des Großpriors und des Generalgouverneurs Agostino Borromeo Einzug am Grab des auferstandenen Christus, Höhepunkt einer tiefempfundenen Prozession durch die Straßen der Altstadt von Jerusalem, die von den „Kawwas“, den Wachen mit der traditionellen Uniform aus der Zeit des Osmanischen Reiches, eröffnet wurde.

Wie im herrschenden *Status quo* vorgesehen, gebührte dem Franziskanischen Kustos des Heiligen Landes, Pater Pierbattista Pizzaballa, die Ehre, ihn zu empfangen und in die Auferstehungsbasilika zu führen, begleitet von zahlreichen Franziska-

nern – den „Kustoden“ dieses heiligen Ortes – sowie von Vertretern des griechisch-orthodoxen und des armenisch-orthodoxen Patriarchats. Am Grab, auf dem unser Glaube an den göttlichen Sieg über das Böse und den Tod gründet, erinnerte Erzbischof Twal an die jahrhundertalten Bande zwischen dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und dem Orden vom Heiligen Grab, die in der Botschaft von Pius IX. im Januar 1868 noch einmal bekräftigt wurden. Mit dieser Botschaft vertraute der Papst den Rittern die Mission an, die kulturellen und sozialen Einrichtungen der katholischen Kirche im Heiligen Land, insbesondere den Bau von Schulen, zu unterstützen.

„Wir sind besonders dankbar





*Eine Prozession – eröffnet von den „Kawwas“ (ihre Uniform aus osmanischer Zeit ist durch den „Status quo“ in Jerusalem erhalten) und den Franziskanern der Kustodie des Heiligen Landes – begleitete den Kardinalgroßmeister zum Eingang der Grabeskirche. Sie formierte sich am Jaffator (im Hintergrund auf dem Foto auf der vorigen Seite). Neben ihm (von links): Weihbischof William Somali; der Lateinische Patriarch; der Vikar der Franziskanischen Kustodie; der Generalgouverneur; Mitbruder Erzbischof Giuseppe Lazzarotto, Nuntius in Israel und Apostolischer Delegat in Jerusalem; ein Bischof des armenisch-orthodoxen Patriarchats; der Weihbischof und Vikar des Lateinischen Patriarchen für Israel, Giacinto-Boulos Marcuzzo.*

für das großherzige Interesse, das Eure Eminenz, das Großmagisterium und alle Mitglieder des Ordens dem Heiligen Land entgegenbringen. Wir nehmen eure Unterstützung und eure Solidarität mit Dankbarkeit an. Ihr sollt wissen, dass wir unsere Hoffnung, unsere Wünsche und unser Vertrauen in euch legen“, sagte der aus Jordanien stammende Lateinische Patriarch und brachte mit wenigen Worten das Wesentliche zum Ausdruck. Er ist täglich konfrontiert mit den zahllosen Schwierigkeiten der orientalischen Christen, im Land ihrer Vorfahren zu leben und dort zu bleiben. „Bitte lasst uns nicht im Stich!“, bat Erzbischof Twal inständig. („Please, do not let us down“).

Dieser von Herzen kommende Appell berührte den Großmeister zutiefst, und er ermahnte die Gläubigen, den Glauben der ersten Christen nachzuahmen und „zu zeigen, dass das Grab leer und Christus lebendig ist“.

## **DER AUFENTHALT IN BETLEHEM UND EINE EINWEIHUNG IN DER UNIVERSITÄT**

Am dritten Tag seiner offiziellen Reise begab Kardinal O’Brien sich nach Betlehem, südlich von Jerusalem – vor allem, um an dem Ort zu beten, wo Jesus geboren wurde, aber auch um ein neues Gebäude der katholischen Universität einzuweihen, das nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt worden war.

Am Eingang der Geburtskirche wurde er vom Franziskanischen Kustos empfangen, der ihn zur Grotte führte; hier kniete er nieder, um den Stern zu küssen, der den Geburtsort des Erlösers bezeichnet.

Dann besuchte der Großmeister die katholische Universität – die erste, die 1965 in Palästina gegründet wurde, als Frucht der Pilgerreise von Paul VI. Hier erwarteten ihn über 500 Schulleiter sowie zahlreiche Professoren und

Studenten aus der ganzen Region. „Jesus hat seinen Jüngern aufgetragen, zu allen Völkern zu gehen und sie zu lehren. Die Brüder der christlichen Schulen und ihre Kollegen erläutern diese Worte unseres Herrn ganz wunderbar, besonders in Palästina“, hob der nordamerikanische Kardinal mit Anerkennung hervor.

Im Rahmen der Einweihung dankte Bruder Peter Bray, der Vizekanzler der Universität, die heute 2.600 Studenten und über 10.000 Absolventen zählt, den großherzigen Spendern aus dem Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die die Entstehung des neuen Gebäudes unterstützt haben. Es enthält acht Klassenräume, die mit modernster Technik ausgestattet sind. Er erwähnte auch die Gewalttaten, die kürzlich in der Region verübt wurden, und sagte: „Wenn wir uns heute aus dem freudigen Anlass der Einweihung dieses Gebäudes hier in Betlehem versammeln, dann wollen wir auch im



Gebet der 435 ehemaligen Studenten und Absolventen der Universität von Betlehem gedenken, die in Gaza jüngst von der Zerstörung ihrer Häuser und dem Verlust zahlreicher Angehöriger betroffen wurden.“

Der Kardinal fuhr auch zur Pfarrei von Bait Sahur, östlich von Betlehem, wo er die Schule besuchte und lange mit den Schülern der verschiedenen Klassen sprach. Dann begegnete er unweit davon, in Bait Dschala, den zukünftigen Priestern, die im Seminar des Patriarchats ausgebildet werden. Tief bewegt hörte er das Zeugnis eines der 35 Seminaristen, Bernard, eines Amerikaners palästinensischer Herkunft, der sagte, dass er sich glücklich schätze, im Heiligen Land studieren zu dürfen, um



Traum, der heute endlich Wirklichkeit geworden ist. Zwei Jahre (2009-2011) haben die Arbeiten gedauert, nachdem Papst Benedikt XVI. in der Messe in Nazareth am 14. Mai 2009 auf seiner Pilgerreise ins Heilige Land den Grundstein gesegnet hatte. An der Zeremo-

nische und den Feierlichkeiten zur offiziellen Einweihung hatten auch Vertreter der Drusen und der Muslime teilgenommen. Das Projekt hatte der in Nazareth residierende Weihbischof und Patriarchalvikar in Israel, Giacinto-

### DIE BEGEGNUNG MIT DEN KINDERN VON RAMA

Die nächste Etappe, am Donnerstag, dem 29. November, war Nazareth, wo in der Verkündigungsbasilika eine Messe gefeiert wurde. Außerdem fand die Segnung einer neuen Schule in Rama im Norden von Galiläa statt – ein

sich auf das Priesteramt vorzubereiten.

nie und den Feierlichkeiten zur offiziellen Einweihung hatten auch Vertreter der Drusen und der Muslime teilgenommen. Das Projekt hatte der in Nazareth residierende Weihbischof und Patriarchalvikar in Israel, Giacinto-Boulos Marcuzzo, bereits 1995 angestoßen, aber bis zu seiner Umsetzung dauerte es nicht weniger als 18 Jahre, aufgrund zahlreicher, vor allem bürokratischer Schwierigkeiten.

Rama hat 8000 Einwohner,

*Der Franziskanische Kustos des Heiligen Landes, Pater Pierbattista Pizzaballa, eröffnet die liturgische Zeremonie am „Stein der Salbung“, den Kardinal O'Brien dann auf dem Boden liegend küsst (Foto oben). Dieser traditionelle Akt der Verehrung soll den Ritus in Erinnerung rufen, mit dem Josef von Arimatäa und Nikodemus den Leib Jesu vom Kreuz abnahmen, um ihn vor der Grablegung nach jüdischer Sitte mit wohlriechendem Öl zu salben.*





*Feierliche Einweihung der Oberschule des Lateinischen Patriarchats in Rama (Obergaliläa). Kardinal O'Brien führt die Hand eines Kindes zum Zerschneiden des symbolischen Bandes; neben ihm (von rechts) Patriarch Twal; ein Vertreter der drusischen Gemeinde; der emeritierte griechisch-melkitische Erzbischof von Akka-San, Giovanni d'Acri; Msgr. Pierre Mouallem; sowie der Vikar für Israel, Bischof Marcuzzo. An der Feier nehmen neben anderen geladenen Persönlichkeiten der emeritierte Lateinische Patriarch von Jerusalem, Michel Sabbah, sowie Vertreter der muslimischen Gemeinde Teil (Foto unten).*

von denen 51 Prozent Christen, 29 Prozent Drusen und 20 Prozent Muslime sind. Die Schule spielt eine grundlegende Rolle für den Zusammenhalt des Ortes: Es war ein sehr bewegend zu sehen, wie Christen, Muslime und Drusen sich mit dem Patriarchen und Kardinal O'Brien versammelten, um Gott zu bitten, die Schule zu segnen und den Lehrern und Schülern Gnaden zu gewähren. Dank dieser Schule, die von 650 Schülern aus Rama und Umgebung besucht wird, müssen die 141 christlichen Familien des Ortes nicht in andere Orte der Region übersiedeln.

In seiner Ansprache erinnerte der Patriarch daran, dass die Schule nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung ist, sondern auch ein Ort für den Dialog zwi-



schen den Religionen und den Kulturen. Sie muss stets im Dienst des Menschen stehen und zum Bau neuer Brücken der Freundschaft und der Liebe zu allen Menschen beitragen, ohne Unterschiede zu machen. Tief berührt von dieser konkreten religiösen Brüderlichkeit, die den islamisch-christlichen Dialog voranbringt, sagte Kardinal O'Brien: „Ich hatte meine Ansprache schriftlich vorbereitet, aber als ich die Menschenmenge sah, all die Gläubigen verschiedener Religionen, die freudig zusammenleben, als ich die Begeisterung der Eltern und der Schüler sah, da habe ich mein Skript beiseitegelegt und mein Herz sprechen lassen.“ Wie üblich erwies er sich als aufmerksamer Hirte, vor allem gegenüber den Geringsten. Sein Aufenthalt wird in der Geschichte dieser Region zweifellos Spuren hinterlassen.

„Jesus ist hier aufgewachsen, genau wie ihr“, sagte der Großmeister zu den Kindern, die ihn fröhlich umringten. Sein liebevoller Dialog war einer der eindrucksvollsten Augenblicke dieser Reise; vielleicht sind gerade an diesem Tag neue religiöse Berufungen aufgekeimt. „Der Besuch einer so bedeutenden Persönlichkeit in dieser Schule wird allen stets in Erinnerung bleiben. Durch die Ehre, die uns zuteilwurde, fühlen wir uns äußerst er-

mutigt“ vertraute ein verantwortlicher Lehrer der Presse an.

## **DIE BEGEGNUNG IN JORDANIEN MIT KÖNIG ABDULLAH II.**

In den letzten drei Tagen seiner offiziellen Reise besuchte der Großmeister Jordanien, das Heimatland von Patriarch Twal. In Amman führte der Kardinal Gespräche mit dem Vikar des Lateinischen Patriarchen in diesem Land, Erzbischof Maroun Lahham, und mit einigen Priestern. Dann besuchte er die Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, die Unserer Lieben Frau vom Frieden geweiht ist, sowie die Werke der Pfarrei in der kleinen Stadt Zerka. Das Abendessen nahm er mit den Priestern des Vikariats ein. Am folgenden Tag begab er sich nach Madaba, um die neue AUM (American University of Madaba), die auf Wunsch von Patriarch Twal errichtet wurde, sowie die vom Orden unterstützten Schulen des

Patriarchats zu besuchen. In der orthodoxen Kirche besichtigte er auch die berühmte Mosaikkarte. Abschließend wandelte er als Pilger auf den Spuren des Mose zum Berg Nebo. Zurück in Amman feierte er die Messe in der Pfarrkirche von Haschimi. Am Sonntag, dem 2. Dezember, wurde Kardinal O'Brien zusammen mit Patriarch Twal herzlich empfangen vom König von Jordanien, Abdullah II., der mit ihnen über aktuelle Belange sprach, die die Christen im Nahen Osten betreffen.

Nach einem kurzen Besuch bei den Gläubigen der Pfarrei von Sweifieh begab sich der Großmeister nach Israel, um vom Flughafen in Tel Aviv aus nach Rom zurückzukehren.

Zurück in Rom, im Herzen der Universalkirche, hielt er am Grab des Apostels Petrus Fürbitte für all diese Zeugen eines mutigen, konsequenten und beharrlichen Glaubens, der in der Heimat des Erlösers gelebt wird.

**François Vayne**



*Kardinal O'Brien wurde in Begleitung von Patriarch Twal von König Abdullah II. von Jordanien empfangen, der mit ihnen über aktuelle Themen sprach, die die Christen im Nahen Osten betreffen.*

Große Freude und Dankbarkeit des Ordens für die erwartete Ernennung

# KONSISTORIUM: DER GROSSMEISTER WIRD VOM PAPST ZUM KARDINAL KREIERT



Vatikan, 6. Januar, Hochfest der Erscheinung des Herrn. Nach der Eucharistiefeier in der Petersbasilika tritt Benedikt XVI. an das Fenster seines Arbeitszimmers, um die Gläubigen zu begrüßen, die sich an diesem Festtag auf dem Petersplatz versammelt haben. Vor dem traditionellen Angelusgebet kündigt er überraschend an, dass er

am 18. Februar den Vorsitz in einem öffentlichen Ordentlichen Konsistorium zur Kreierung von 22 neuen Kardinälen übernehmen wird, und verliest ihre Namen. Der siebte auf der Liste ist der Erzbischof von Baltimore, Edwin O'Brien, Pro-Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Tatsächlich wurde diese Ernennung

bereits erwartet, denn satzungsgemäß vertraut der Heilige Vater die Leitung des altherwürdigen Ritterordens, der, wie es im *Annuario Pontificio* heißt, „unter dem Schutz des Heiligen Stuhls steht“ und eine juristische Person im Kirchenrecht sowie eine juristische Person des Vatikanstaats ist, einem Kardinal an. So war die Erwartung der Ritter und Damen





groß – und ebenso ihre Freude. Sie wurde zum Ausdruck gebracht vom Generalgouverneur Agostino Borromeo, der dem Heiligen Vater für die Ernennung dankte und dem neuernannten Purpurträger die aufrichtigsten Glückwünsche aussprach, auch im Namen der Würdenträger des Großmagisteriums, der Statthalter und Magistraldelegaten. Weitere zahlreiche Glückwünsche kamen von Ordensmitgliedern sowie von Persönlichkeiten und Gläubigen aus allen Kontinenten, insbesondere von seinen Landsleuten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ebenso freut sich der Orden über die Erhebung weiterer fünf seiner Mitglieder zur Kardinalswürde: Timothy Mi-

chael Dolan und Thomas Christopher Collins, Großprieure der Statthaltereien von New York und von Toronto; Giuseppe Bertello, Präsident der Päpstlichen Kommission für den Staat der Vatikanstadt und Präsident seines Governorats; Giuseppe Betori, Metropolitanerzbischof von Florenz, und Domenico Calcagno, Präsident der Verwaltung der Güter des Apostolischen Stuhls.

Beim Konsistorium durfte daher die Teilnahme der höchsten Vertreter des Ordens nicht fehlen. Am Samstag, dem 18. Februar, waren in der Petersbasilika anwesend: der Großprior, der Lateinische Patriarch von Jerusalem Fouad Twal, und der Assessor Erzbischof Giuseppe De Andrea;

der Generalstatthalter Giuseppe Della Torre del Tempio di Sanguinetto; der Generalgouverneur Agostino Borromeo; die Generalgouverneure Adolfo Rinaldi, Patrick D. Powers und Giorgio Moroni Stampa; der Zeremoniar Francis D. Kelly; die Mitglieder des Großmagisteriums Christa von Siemens, Joseph E. Spinnato, Pierre Blanchard, der Graf von Rezende, Joao de Castro de Mendia, Michael F. Welan, Alberto Consoli Palermo Navarra, Thomas McKiernan; der Ehrenassessor Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo (der das neue Kardinalswappen entworfen hat); der Ehrenkanzler Monsignor José Dorransoro; die Ehrenwürdenträger Aldo Maria Arena,



*Petersdom. Kardinal O'Brien geht in tiefer Sammlung zu Papst Benedikt XVI., um vom ihm das Kardinalsbirett zu empfangen.*

*Die Bilder auf den vorigen Seiten halten diesen Moment fest und zeigen ein Gesamtpanorama der liturgischen Feier am Altar der Confessio. Hinter den elf Kardinälen (rechts) sitzen ihre engsten Mitarbeiter; einer von ihnen ist der Mitbruder Msgr. Adam J. Parker, Sekretär des Großmeisters.*

Philippe Husson, Mario Cantuti Castelvetri, Michael R. Earthman und Otto Kaspar; die Statthalter von England und Wales, David Lawrence Gilbert Smith, von Westspanien, Juan Garcia Martínez, von Ostspanien, Jacinto de Maristany y Ibarra, von Irland, Nicholas McKenna, von Italia Centrale, Saverio Petrillo, von Ita-

lia Centrale Apenninica, Giovanni Ricasoli, von Italia Meridionale Tirrenica, Giovanni Napolitano, von Italia Meridionale Adriatica, Rocco Saltino, von Italia Sicilia, Giovanni Russo, von Holland, Godfried J.M. Prieckaerts, von Polen, Karol Szlenkier, von Portugal, Goncalo De Medina Figueiredo de Bar, der Schweiz, Jean-Pierre Marie de Glutz-Ruchti, von Schottland, Sheriff W. Frank Lunny, der Vereinigten Staaten (North Central), Charles H. Foos, der Vereinigten Staaten (Western), William H. Davidson; der Magistraldelegat der Russischen Föderation, Yaroslav A. Ternovskiy; die Vertreter der Statthaltereien von Belgien, Frankreich, Ostspanien, Malta, Ungarn und des Fürstentums Monaco. Zahlreiche Statthaltereien hatten Delegationen gesandt; einige – insbesondere die italienischen – umfassten Dutzende, wenn nicht Hunderte von Mitgliedern. Besonders bedeutend war die Anwesenheit zahlreicher Gläubiger aus Baltimore, der Erzdiözese, wo der Großmeister Hirte war und derzeit noch Apostolischer Administrator ist, sowie aus seiner Heimatstadt New York.

Am Montag, dem 20. Februar, wurde das Ereignis mit einem Empfang zu Ehren des neukreierten Kardinals im „Palazzo della Rovere“ gefeiert. Die Fenster über der „Via della Conciliazione“ waren mit Bannern festlich geschmückt. Der Kardinal begrüßte zusammen mit dem Generalgouverneur die geladenen Gäste: Neben den Würdenträgern des Großmagisteriums und den Statthaltern, den Ehrenwürdenträgern, den Mitgliedern der Delegationen von Damen und Rit-

tern, die aus diesem Anlass nach Rom gekommen waren, haben mehrere Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe aus den Vereinigten Staaten daran teilgenommen (darunter der Rektor des Päpstlichen Nordamerikanischen Kollegs, wo der Großmeister Student und später Rektor gewesen ist), Diplomaten und Persönlichkeiten des zivilen Lebens. Neben den Ordensbannern hielten Ritter der Statthalterei Italia Centrale im Ordensmantel die Ehrenwache. Sie hatten unter der Leitung ihres Zeremoniars außerdem weitere Aufgaben beim Empfang übernommen.

Der Kardinal hat auch andere Augenblicke des Konsistoriums intensiv miterlebt: die Vigilfeier am Freitag, dem 17. Februar, sowie einen Tag des Gebets und der Reflexion über das Thema „Die Verkündigung des Evangeliums heute, zwischen missio ad gentes und Neuevangelisierung“, einleitet vom Vortrag – den der Papst als „begeistert, freudig und tiefgehend“ bezeichnete – unseres Mitbruders Erzbischof Dolan. Erzbischof Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, sprach über den bevorstehenden Beginn des Jahres des Glaubens „in einer Zeit, die von einer besonderen Krise geprägt ist und in der viele Christen dem Gemeindeleben fernstehen und oft verwirrt sind durch die Vorgänge in der Geschichte, die in eine große Krise der Identität und der sozialen Verantwortung geraten ist“.

Am Samstag, dem 18. Februar, rief Benedikt XVI. in der Petersbasilika, kurz bevor er den neuen Kardinälen das Birett aufsetzte,



*Die herzliche Umarmung des Papstes war auch ein Zeichen der Ermutigung für die Tätigkeit der 30.000 Ordensmitglieder im Dienst ihrer christliche Brüder im Heiligen Land.*

den Ring überreichte und die Titlediakonie als Eingliederung in die Kirche von Rom zuwies (der Großmeister erhielt die Diakonie „San Sebastiano al Palatino“) die Revolution in Erinnerung, die Jesus durch seine im Markusevangelium (10,44-45) überlieferten Worte auslöste: Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. „Diese Worte“, so erläutert der Papst, „werfen ein ganz besonders intensives Licht auf das heutige Öffentliche Konsistorium. Sie klingen im Innersten der Seele nach und sind eine Einladung und ein Aufruf, ein Auftrag und eine Ermutigung speziell für euch“. Und er rief in Erinnerung: „Der Dienst für Gott und die Mitmenschen, die Selbsthingabe – das ist die Logik, die der echte Glaube unserem Alltagsleben aufprägt und darin entwickelt, nicht der weltliche Stil der Macht und der Herr-

lichkeit.“ Schließlich sagte er, dass „Herrschaft und Dienst, Egoismus und Altruismus, Besitz und Gabe, Interesse und Unentgeltlichkeit“ zu allen Zeiten und an allen Orten einander gegenüberstehen. Aber „über den von Jesus gewählten Weg besteht kein Zweifel“.

Weitere Themen vertiefte der Heilige Vater am nächsten Tag – Sonntag, dem 19. Februar – in der Predigt der Eucharistiefeier mit den neuen Purpurträgern am Hochfest der Kathedra Petri (im

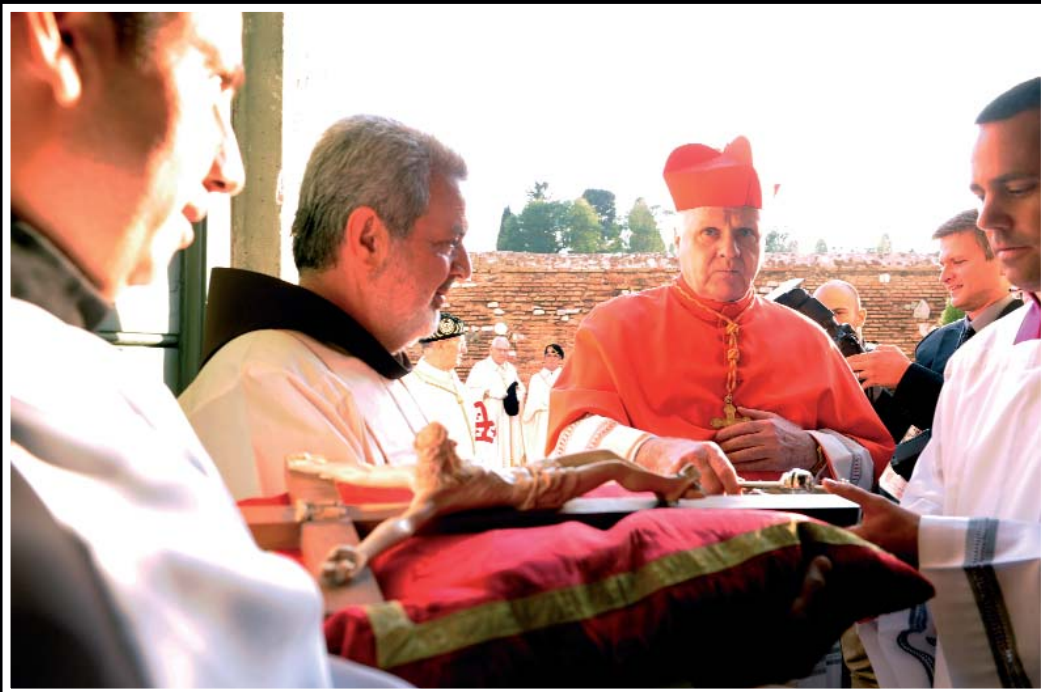
**A**m 16. März hat Papst Benedikt XVI. den Titel des Großmeisters des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem Kardinal Edwin O'Brien übertragen, der bis dahin Pro-Großmeister war. Nachdem er ihn als Mitglied der Kongregation für das katholische Bildungswesen bestätigt hatte, nahm er ihn außerdem als Mitglied der Kongregation für die Orientalischen Kirchen sowie des Päpstlichen Rates „Cor Unum“ auf.

liturgischen Kalender ist es am 22. Februar vorgesehen, wurde jedoch aufgrund des Zusammentreffens mit dem Aschermittwoch und dem Beginn der Fastenzeit vorverlegt). Die Kathedra Petri, so sagte er, ruft das berühmte Wort des heiligen Ignatius von Antiochien in Erinnerung, dem zufolge die Kirche von Rom den „Vorsitz in der Liebe“ führt. „In der Tat“, so hob er hervor, „ist der Vorsitz im Glauben untrennbar an den Vorsitz in der Liebe gebunden“. Das Petrusamt ist also „ein Primat in der Liebe im eucharistischen Sinn“. Die ganze Kirche, so sagte er weiter, gründet auf dem Glauben: die Liebe und die Autorität, die Evangelisierung und die Fürsorge, die Sakramente und die Liturgie. „Ein Glaube ohne Liebe wäre kein echter christlicher Glaube mehr“. Es sei jedoch auch wahr, dass die Liebe „zerbröckelt, wenn der Mensch nicht mehr auf Gott vertraut und ihm nicht gehorcht“. Abschließend ermahnte der Papst, „immer mit euren Hirten wie auch mit den neuen Kardinälen vereint zu bleiben, um in Gemeinschaft mit der Kirche zu sein“; ihre Einheit sei „ein göttliches Geschenk, das verteidigt werden muss und zu dessen Wachstum wir beitragen müssen“. Den „verehrten Mitbrüdern im Kardinalat“ vertraute er „die besondere Aufgabe“ an, „die Freude der Liebe Christi zu bezeugen“.

**Graziano Motta**



# DER KARDINALGROSSMEISTER NIMMT BESITZ VON DER DIAKONIE “SAN SEBASTIANO AL PALATINO”



*Die Kirche, deren Titelkardinal O'Brien ist, ist dem heiligen Sebastian geweiht, einem römischen Soldaten und Märtyrer für den Glauben, Fürsprecher aller Christen, die als Zeugen des Friedens heute verfolgt werden*

**A**m 25. Oktober 2012 herrscht große Betriebsamkeit zwischen den berühmten Ruinen des Forum Romanum, aufgrund eines nicht alltäglichen Ereignisses: Einige Dutzend Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem im weißen Ordensmantel empfangen vor der Kirche „San Sebastiano al Palatino“ den Kardinalgroßmeister Edwin O'Brien.

Er ist gekommen, um im Rahmen einer religiösen Zeremonie diese Kirche, die ihm im Konsistorium am 18. Februar von Papst Benedikt XVI. als Titeldiakonie zugewiesen wurde, in Besitz zu nehmen. Mit der Ernennung ist eine Reihe kirchenrechtlicher Maßnahmen verbunden, um seine kanonische Zugehörigkeit zum Klerus der Kirche von Rom zu bestätigen.

Bei der feierlichen Einzugsprozession küsst der Kardinal an der Tür das Kruzifix, das vom Rektor der Kirche, Pater Alvaro Cacciotti OFM, gehalten wird, der ihn dann am Altar offiziell begrüßt. Danach verliest der Apostolische Protonotar Monsignore Nicholas Henry Marie Denis Thevenin, Diplomat im Dienst des Staatssekretariats, die Päpstliche Ernennungsbulle in



*Der Generalstatthalter und der Generalgouverneur haben zusammen mit zahlreichen Mitgliedern des Großmagisteriums (auf dem Foto) und Würdenträgern des Ordens an dem Ereignis teilgenommen, dessen Zeuge – wie es im Zeremoniell heißt – der gekreuzigte Jesus ist – vom Einzug des Kardinals in die Kirche (Foto auf der vorigen Seite) bis zur Verlesung der päpstlichen Bulle, die seine Ernennung bestätigt (unteres Foto).*

lateinischer Sprache. Es folgt die Heilige Messe; Konzelebranten sind der Lateinische Patriarch von Jerusalem und Großprior des Ordens, Fouad Twal, der Assessor Erzbischof Giuseppe de Andrea sowie der Erzbischof von Québec, Gérald Cyprien La-croix.

In der Predigt ruft der Kardinal die Gestalt des heiligen Sebastian ins Gedächtnis – ein Soldat im kaiserzeitlichen Rom, der aufgrund seines Glaubens gefoltert wurde – und erinnert daran, dass die Mitglieder des Ordens, den er leitet, als Ehrenwache das Heilige Grab Christi beschützen,

nicht mit Waffengewalt, sondern durch ihr beständiges Glaubenszeugnis. Dann ruft er alle auf, für sie zu beten, ebenso wie für die palästinensischen und alle anderen notleidenden Christen, die Verfolgungen mutig ertragen, sowie – er war Militärseelsorger und dann Militärordinarius (Militärerzbischof der Vereinigten Staaten) – für die Männer und Frauen in Uniform, die sich für den Friedensschutz einsetzen.

Anwesend sind auch der Generalstatthalter Giuseppe Della Torre del Tempio di Sanguinetto, der Generalgouverneur Agostino Borromeo, einige Mitglieder des Großmagisteriums, der Statthalter für Italia Centrale Saverio Pettrillo sowie zahlreiche Ritter der Sektion Rom; viele davon sind für den Ordnungsdienst zuständig. Auch kirchliche und zivile Persönlichkeiten sind gekommen, darunter der emeritierte Erzpriester der Päpstlichen Basilika „Santa Maria Maggiore“, Kardinal Bernard Francis Law, sowie der Großprior der Statthalterei Italia Centrale, Bischof Franco Croci. **G.M.**





Kardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, stellt das Nachsynodale Apostolische Schreiben vor

## BENEDIKT XVI. UND DER WEG DER CHRISTEN IM NAHEN OSTEN

Das Nachsynodale Apostolische Schreiben *Ecclesia in Medio Oriente* hat die Früchte der Sonderversammlung der Bischofssynode zusammengetragen, die im Oktober 2010 im Vatikan stattgefunden hat. Zwei besondere Umstände heben seine Bedeutung hervor: Benedikt XVI. hat das Dokument im Nahen Osten, im Libanon, unterzeichnet und es den Adressaten persönlich überreicht, und zwar an einem

ganz besonderen Tag, dem 14. September, dem liturgischen Fest der Kreuzerhöhung. Dieses hohe Fest hat sich nach der Weihe der Auferstehungsbasilika, die auf dem Golgota über dem Grab unseres Herrn errichtet wurde, vom Osten her in der ganzen Christenheit verbreitet.

In seiner Ansprache anlässlich der Überreichung machte der Papst die Zielsetzung deutlich: „Das Nachsynodale Apostolische

Schreiben, das sich an die ganze Welt richtet, bietet sich an, [für die Hirten] eine ‚road map‘ für die kommenden Jahre zu sein“, sagte er. „Durch sie grüße ich väterlich alle Christen im Nahen Osten.“ Und er betonte, dass die Anwesenheit der orthodoxen Patriarchen und Bischöfe, die gekommen waren, um ihn zu empfangen, sowie die der Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften im Libanon ein Zei-



*Benedikt XVI. hat auf eigenen Wunsch das Apostolische Schreiben im Libanon unterzeichnet, in der Nation, die Zeugnis gibt vom Zusammenleben im Nahen Osten, und hat es den Empfängern persönlich überreicht, auch den Vertretern der orthodoxen Kirchen, muslimischen Persönlichkeiten, Vertretern der Kultur und der Zivilgesellschaft. Die feierliche Zeremonie (siehe auch das Foto auf der vorigen Seite) fand in der melkitischen griechisch-katholischen Kathedrale auf dem Harissa-Hügel mit dem berühmten Marienheiligtum statt.*

chen für die Wertschätzung und Zusammenarbeit sei, die von allen mit gegenseitiger Achtung gefördert werden müsse. Er sprach sei-

nen Dank für alle dahingehenden Bemühungen aus und sagte, er sei sicher, dass sie auch weiterhin die Wege der Einheit und der Ein-

tracht suchen würden. Außerdem betonte er, dass das glückliche Zusammenleben aller Libanesen dem ganzen Nahen Osten und der restlichen Welt zeigen muss, dass innerhalb einer Nation die

Die Ansprache des Papstes zum Apostolischen Schreiben in der griechisch-melkitischen Basilika des heiligen Paulus

## „Über die Gegenwart nachdenken, um die Zukunft mit dem Blick Christi ins Auge zu fassen“

Die Synodenväter haben angesichts der aktuellen Situation der Kirche im Nahen Osten über die Freuden und Sorgen, die Ängste und Hoffnungen der Jünger Christi, die an diesen Orten leben, nachgedacht. Auf diese Weise hat die gesamte Kirche den ängstlichen Schrei hören und den verzweifelten Blick so vieler Männer und Frauen vernehmen können, die sich in schwierigen menschlichen und materiellen Situationen befinden, die in Angst und Sorge große Spannungen durchleben und die Christus nachfolgen wollen – ihm, der ihrem Leben Sinn gibt –, aber oft daran gehindert werden. Daher war es mein Wunsch, daß der Erste Petrusbrief die Grundlage des Dokumentes sei. Zugleich konnte die Kirche vieles Schöne und Edle in den Kirchen in diesen Ländern bewundern. Wie sollte man da Gott nicht jederzeit für euch alle danken (vgl. 1 Thess 1,2; *Erster Teil des Nachsynodalen*

*Schreibens*), liebe Christen im Nahen Osten! Wie sollte man ihn nicht loben für euren Mut im Glauben? Wie ihm nicht danken für die Flamme seiner unendlichen Liebe, die ihr an den Orten weiterhin am Leben und Brennen erhalten, welche die ersten waren, die seinen menschengewordenen Sohn aufgenommen haben? Wie sollten wir ihm nicht unseren Dank bekunden für die Dynamik der kirchlichen und brüderlichen Gemeinschaft, für die menschliche Solidarität, die immer wieder unter allen Söhnen und Töchtern Gottes gelebt wird.

*Ecclesia in Medio Oriente* erlaubt es, über die Gegenwart nachzudenken, um die Zukunft mit dem Blick Christi ins Auge zu fassen. Das Schreiben will durch seine biblischen und seelsorglichen Anregungen, durch seine Einladung zu geistlicher und ekklesiologischer Vertiefung, durch die empfohlene liturgische und katechetische Erneuerung

Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kirchen, die alle zu der einen katholischen Kirche gehören, im Geist brüderlicher Gemeinschaft mit den anderen Christen und zugleich das Zusammenleben und der respektvolle Dialog zwischen den Christen und ihren Geschwistern anderer Religionen bestehen können.

Wohl wissend, dass dieses Gleichgewicht höchst labil ist und zu zerbrechen droht, wenn es wie ein Bogen gespannt ist oder einem Druck unterliegt, der allzu oft parteiisch, ja selbstüchtig ist und der Harmonie und der libanesischen Sanftmut als etwas Fremdes entgegensteht, mahnte der Heilige Vater, echte Mäßigung mit großer Weisheit zu

üben. Die Vernunft müsse über Leidenschaften obsiegen, um das Gemeinwohl aller zu fördern. Mit sehr einprägsamen Worten erinnerte er an König Salomo: Dieser kannte Hiram, den König von Tyrus, gut, und gerade weil er die Weisheit als die höchste Tugend ansah, zögerte er nicht, denn Allmächtigen darum zu bitten, und Gott schenkte ihm ein weises und verständiges Herz.

Die Anrufung Gottes, so der Papst, verweist auf den absoluten Wert der göttlichen Gegenwart im Leben jedes Einzelnen und der Kirchen und besagt gleichzeitig, dass das Zusammenleben, von dem der Libanon Zeugnis geben möchte, nur dann glaubwürdig sein kann, wenn es auf der Auf-

merksamkeit und der Haltung des Wohlwollens untereinander gegründet ist, wenn es in Gott verwurzelt ist, der will, dass alle Menschen Geschwister sind. Mit dem guten Willen und dem Engagement eines jeden können die Libanesen den Bewohnern der Region und der ganzen Welt nur dann als Beispiel dienen, wenn sie sich vor Augen halten, dass es sich nicht nur um eine menschliche Leistung handelt, sondern vielmehr ein Geschenk Gottes ist, das inständig erbeten, mit allen Mitteln bewahrt und entschieden gefestigt werden muss.

Das Schreiben wurde in der griechisch-melkitischen Basilika St. Paul auf dem Harissa-Hügel oberhalb von Beirut unterzeich-

und durch seine Aufrufe zum Dialog einen Weg skizzieren, um das Wesentliche wiederzufinden: die *Nachfolge Christi*, und zwar in einem schwierigen und manchmal schmerzlichen Kontext, der zu der Versuchung führen könnte, das ruhmreiche Kreuz zu übergehen und es zu vergessen. Gerade am heutigen Tag ist der Sieg der Liebe über den Haß zu feiern, jener der Vergebung über die Vergeltung, jener des Dienens über das Herrschen, jener der Demut über den Stolz, jener der Einheit über die Spaltung. Im Licht des heutigen Festes und im Blick auf eine fruchtbare Umsetzung des Schreibens lade ich euch alle ein, keine Angst zu haben, in der Wahrheit zu bleiben und die Reinheit des Glaubens zu pflegen. Das ist die Sprache des ruhmreichen Kreuzes! Das ist die Torheit des Kreuzes, die es versteht, unsere Schmerzen in einen Schrei der Liebe zu Gott und des Erbarmens für den Nächsten zu verwandeln; die es auch versteht, in ihrem Glauben und ihrer Identität angegriffene und verwundete Menschen in irdene Gefäße zu verwandeln, die bereit sind, sich vom Übermaß der göttlichen Gaben erfüllen zu lassen, die wertvoller als Gold sind (vgl. 2 Kor 4,7-18). Es handelt sich hier nicht um eine rein allegorische



Auf dem Harissa-Hügel steht neben der griechisch-melkitischen Basilika des heiligen Paulus das Monument zu Ehren von Maria, Patronin des Libanon.

Sprachweise, sondern um einen inständigen Aufruf, konkrete Taten zu vollbringen, die uns immer mehr Christus ähnlich machen, Taten, die den verschiedenen Kirchen helfen, die Schönheit der ersten Gemeinde der Glaubenden widerzuspiegeln (vgl. *Apg 2,41-47*; *Zweiter Teil des Schreibens*); Ta-

net, in Gegenwart des Staatsoberhauptes, der Patriarchen und der Bischöfe, der Mitglieder des Sonderrates der Bischofssynode für den Nahen Osten, einer orthodoxen und einer muslimischen Delegation sowie Vertretern der Welt der Kultur und der Zivilgesellschaft. Der Text wurde jedem Einzelnen überreicht, denn er ist, wie der Papst betonte, zwar an die Universalkirche gerichtet, hat jedoch eine besondere Bedeutung für den ganzen Nahen Osten.

Benedikt XVI. hatte die Sonderversammlung der Synode für jene Region in einer denkwürdigen Begegnung in Castel Gandolfo am 19. September 2009 angekündigt: Zum ersten Mal empfang

der Bischof von Rom die Patriarchen und die Großerbischöfe der Orientalischen Kirchen gemeinsam in brüderlicher Runde, die dem Universalhirten eine direkte Kenntnis der Lage des historischen Mutterlandes des Christentums vermitteln sollte.

Das Schreiben *Ecclesia in Medio Oriente* ist ein wahres Geschenk Gottes, weil es auf den Punkt bringt, was für die Christen im Orient stets unverzichtbar bleiben wird: ihre Ursprünge, die im Erbe der Apostel verwurzelt sind, und die Aktualität ihrer Sendung – die Einheit aller Getauften, besonders derer im Osten. Das Zweite Vatikanische Konzil verweist auf diese wunderbare

Synthese der Identität der Christen im Osten im Dekret *Orientalium Ecclesiarum*. Der Wunsch nach Einheit ist natürlich untrennbar verbunden mit dem Wunsch nach Frieden. Beide gehen aus einem weiteren Binom hervor: Gemeinschaft und Zeugnis. Eben dieses Thema hat die Arbeiten der Synode geleitet und stellt jetzt für die Orientalischen Christen den sicheren Weg dar, innerhalb der Universalkirche, um die menschliche Geschichte mit dem Licht des Evangeliums zu beseelen.

**Kardinal Leonardo Sandri**  
Präfekt der Kongregation für  
die Orientalischen Kirchen

ten, die jenen von Kaiser Konstantin ähnlich sind, der es verstanden hat, Zeugnis zu geben und die Christen aus der Diskriminierung herauszuführen, um ihnen zu ermöglichen, offen und frei ihren Glauben an den für das Heil aller gekreuzigten, gestorbenen und auferstandenen Christus zu leben.

*Ecclesia in Medio Oriente* enthält auch Elemente, die für eine persönliche und gemeinschaftliche Gewissenserforschung und eine objektive Bewertung des Einsatzes und des Strebens nach Heiligkeit eines jeden Jüngers Christi hilfreich sein können. Das Schreiben öffnet für den echten interreligiösen Dialog, der auf dem Glauben an den Einen Gott und Schöpfer gründet. Es möchte auch zu einer Ökumene beitragen, die voll menschlichen, geistlichen und karitativen Eifers in der Wahrheit und Liebe des Evangeliums fortschreitet, indem sie vom Gebot des Auferstandenen Kraft schöpft: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,19-20).

In allen seinen Teilen möchte das Schreiben jedem Jünger des Herrn helfen, in Fülle zu leben und wirklich das zu vermitteln, was er durch die Taufe geworden ist: ein Kind des Lichtes, ein von Gott erleuchtetes Wesen, eine neue Lampe in der beunruhigenden Dunkelheit der Welt, damit aus der Dunkelheit das Licht erstrahlt (vgl. *Job* 1,4-5 und *2 Kor* 4,1-6). Dieses Dokument möchte dazu beitragen, den Glauben von dem zu reinigen, was ihn unansehnlich macht, von allem, was den Glanz und das Licht Christi verdunkeln kann. Die Gemeinschaft ist dann ein echtes Verbundensein mit Christus, und das Zeugnis ist ein Aufleuchten des Ostermysteriums, das dem ruhmreichen Kreuz seinen vollen Sinn gibt. Wir folgen Christus nach und „verkündigen ihn als den Gekreuzigten, ... Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ (*1 Kor* 1,23-24; vgl. *Dritter Teil des Schreibens*).

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde“ (*Lk* 12,32), und erinnere dich an die an Konstantin ergangene Verheißung: „Durch dieses Zeichen wirst du siegen!“. Kirchen im Nahen Osten, fürchtet euch nicht, denn der Herr ist wirklich mit euch bis zum Ende der Welt! Fürchtet euch nicht, denn die Universalkirche begleitet euch mit ihrer menschlichen und geistlichen Nähe!

# DAS LEBEN DES ORDENS

## ÄMTER DES GROßMAGISTERIUMS

### Ernennungen

- **Ivan Rebernik** ist Kanzler des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.  
Er ist seit dem Jahr 2000 Ordensritter, 1939 geboren, hat an der Päpstlichen Universität Gregoriana promoviert und war als Bibliothekar im Vatikan tätig, bevor er sein Heimatland Slowenien als Botschafter beim Heiligen Stuhl vertreten hat.
- **Bo Theutenberg** ist Mitglied des Großmagisteriums.  
Der Dozent für Internationales Recht ist 1942 geboren, Komtur mit Stern und war im Jahr 2000 der erste Statthalter der jungen Statthalterschaft von Schweden.
- **Philippe Plantade** ist Mitglied des Großmagisteriums.  
Er ist Rechtsanwalt in Paris, 1958 geboren, seit 2004 Großoffizier des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und hat in der Statthalterschaft von Frankreich sehr verantwortungsvolle Posten bekleidet.
- **Pier Carlo Visconti** ist Konsultor des Großmagisteriums.  
Der Ingenieur und Unternehmensleiter ist in Turin ge-

boren, Ritter des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und war Verwaltungsdirektor der Bauhütte von Sankt Peter und anschließend der Basilika Sankt Paul vor den Mauern.

- **John Theodore Ralph** ist Ehrenmitglied des Großmagisteriums.  
Der Großkreuzritter australischer Nationalität war Statthalter von Australien Victoria und anschließend Mitglied des Großmagisteriums.

### Aus dem Amt ausgeschieden

- **Adolfo Rinaldi**, einer der Vizegouverneure des Ordens, Großkreuzritter, hat – aus persönlichen Gründen – auf eine zweite Amtszeit von vier Jahren verzichtet. In Anerkennung seiner Tätigkeit wurde er zum Ehrenvizegeneralgouverneur ernannt und hat die Goldene Palme von Jerusalem erhalten.

### Bestätigung einer zweiten Amtszeit

- **Joseph E. Spinnato**, Großkreuzritter, ehemaliger Statthalter von USA Eastern, Mitglied des Großmagisteriums seit 2008, wurde für eine zweite Amtszeit bestätigt.

## JAHR DES GLAUBENS

### Der Orden rüstet sich für eine Wallfahrt nach Rom

Innerhalb der Dynamik der Bischofssynode über die Neuevangelisierung, die vom 28. bis zum 28. Oktober 2012 in Rom stattfand, wurde das Jahr des Glaubens von Papst Benedikt XVI. eröffnet. In der Predigt der feierlichen Messe zu seiner Eröffnung am 11. Oktober stellte er es so vor: „Eine Pilgerreise, bei der man nur das Wesentliche mitnimmt: das Evangelium und den Glauben der Kirche, dessen leuchtender Ausdruck die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils sind, ebenso wie der Katechismus der Katholischen Kirche, der vor nunmehr 20 Jahren veröffentlicht wurde“. Der ganze Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem hat sich seitdem für das Jahr des Glaubens, das im November 2013 abgeschlossen wird, mobilisiert.

Angespornt vom begeisterten Aufruf von Kardinal Ed-

win O'Brien, Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, haben die in den Statthalterschaften in aller Welt tätigen Ritter und Damen ihre Teilnahme an einer außerordentlichen internationalen Wallfahrt nach Rom vorbereitet, die vom Großmagisterium in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung unter Vorsitz von Erzbischof Salvatore Fisichella organisiert worden war.

Nach Absprache mit Letzterem bestätigte der Großmeister das Datum der Wallfahrt innerhalb der Dynamik der Consulta: vom 13. bis zum 15. September 2013. Die eigens dafür eingerichtete Kommission unter Vorsitz von Kanzler Ivan Rebernik hat mit der Präfektur des Päpstlichen Hauses, den Kardinalerzpriestern der Päpstlichen Basiliken und den Autoritäten der Römischen



Stadtverwaltung zusammengearbeitet. Die Statthaltereien und Magistraldelegationen haben Weisungen zu den Teilnahmebedingungen erhalten. Um alle logistischen Aspekte bestmöglich zu handhaben, besonders die Unterbringung und den Transport, hat das Großmagisterium eine Vereinbarung mit der UNITALSI (Unione Nazionale

Italiana Trasporto Ammalati a Lourdes e Santuari Internazionali) getroffen, einer öffentlichen Vereinigung von Gläubigen mit langjähriger Erfahrung im Bereich von Pilgerreisen.

Mit der „geistlichen Verwüstung“ der letzten Jahrzehnte hat Benedikt XVI. die Errichtung eines Päpstlichen Ra-



*Zur gemeinsamen Vertiefung des Themas der Neuevangelisierung in der Synode versammelt, haben die Bischöfe zusammen mit dem Papst auch in der Messe zur Eröffnung des Jahres des Glaubens am 11. Oktober 2012 auf dem Petersplatz gebetet.*



tes begründet, der dazu bestimmt ist, die Neuevangelisierung zu fördern. So hat er das Jahr des Glaubens in diese Perspektive gestellt, ebenso wie in den Rahmen des 50. Jahrestages der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Was den Gegenstand des Glaubens betrifft, hat sich das Konzil nichts Neues ausgedacht, noch hat es Altes ersetzen wollen. Es hat sich vielmehr darum bemüht dafür zu sorgen, dass derselbe Glaube im Heute weiter gelebt werde, dass er in einer sich verändernden Welt weiterhin ein gelebter Glaube sei.“

Das Werk der kirchlichen Erneuerung, das von Johannes XXIII. und Paul VI. begonnen wurde, hat sich stets weiterentwickelt, bis hin zur Ankündigung durch Papst

Benedikt XVI. – zum Abschluss der Feiern zum 2000. Jahrestag der Geburt des Apostels Paulus im Sommer 2010 – der Errichtung eines Dikasteriums für die Neuevangelisierung, gefolgt vom historischen Jahr des Glaubens. 1979 in Nowa Huta, in Polen, hatte Johannes Paul II. begonnen, den Begriff „Neuevangelisierung“ populär zu machen. 1983 griff er ihn in Haiti wieder auf, kurz vor der Eröffnung des Jahres der Erlösung am 25. März desselben Jahres, zur Vorbereitung auf das Heilige Jahr 2000 und als Vorwegnahme desselben. Seine geistlichen Früchte vermehren sich auch innerhalb des Ordens jetzt am Beginn des 21. Jahrhunderts immer mehr.

F.V.

## IN CHICAGO UND IN ROM ZUSAMMENKÜNFTEN DER STATTHALTER

**D**ie Statthalter und Magistraldelegaten von Amerika und Europa, den geographischen Gebieten mit der größten Zahl von Ordensmitgliedern, sind auch 2012 – vom 31. Mai bis zum 2. Juni in Chicago und am 14. und 15. Juni in Rom – zur traditionellen Begegnung unter dem Vorsitz des Großmeisters zusammengekommen. Bei dieser Gelegenheit kündigte der Generalgouverneur Agostino Borromeo für September 2013 in Rom die Einberufung der Consulta des Ordens zur Revision der Satzung sowie eine internationale Wallfahrt zum Jahr des Glaubens an, das der Heilige Vater mit der Bischofssynode über die Neuevangelisierung, die vom 7. bis zum 28. Oktober 2012 stattfand, verbunden hat. Der Zeremoniar des Ordens, Msgr. Francis D. Kelly, hob gegenüber den europäischen Statthaltern die Bedeutung dieser Ereignisse für das Leben des Ordens und das geistliche Wachstum seiner Mitglieder besonders hervor.

Bei der Darlegung des Finanzhaushalts 2011 betonte der Generalgouverneur, dass die Einnahmen (über elf Millionen Euro) erneut einen historischen



*Der Vizegeneralgouverneur Patrick D. Powers.*



*Der Generalgouverneur und der Großmeister des Ordens.*

Höhepunkt erreicht haben, der den von 2010 (über zehn Millionen Euro), der ebenfalls vorher nie erreicht worden war, noch übertroffen hat. Dennoch stellen die Haushaltsdefizite des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, vor allem im Bereich der Schulen, den Orden vor neue Herausforderungen, wie der Vizegeneralgouverneur Patrick D. Powers in Chicago und der Konsultor Pier Carlo Visconti in Rom erläuterten. Beide sprachen auch über Aspekte, die das laufende Haushaltsjahr betreffen, wie immer mit Blick auf die Bedürfnisse der Christen im Heiligen Land.

## PROJEKTE DES ORDENS

IM JAHR 2012 BEGONNENE ODER VOLLENDETE

# DIE KIRCHE VON AQABA IST ZUKUNFTWEISEND



*Die Haushaltsbilanz des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem hat 2011 Ergebnisse erzielt, die in seiner Geschichte bisher einzigartig sind: Dank des unermüdlichen Einsatzes der Statthaltereien haben die Mitglieder 11,6 Millionen Euro gespendet für das Lateinische Patriarchat von Jerusalem, das großen Herausforderungen gegenübersteht. So konnten im Jahr 2012 wichtige Projekte abgeschlossen oder in Angriff genommen werden.*



Der Grundstein der Kirche von Aqaba wurde im Mai 2011 gelegt. Die Arbeiten haben etwa anderthalb Jahre gedauert, und die Weihe hat am 14. Dezember 2012, im Advent, stattgefunden. Die feierliche Messe unter Vorsitz des Lateinischen Patriarchen und Großpriors des Ordens, Erzbischof Fouad Twal wurde mitzelebriert von Erzbischof Maroun Lahham, Weihbischof für Jordanien, vom emeritierten Bischof Salim Savegh, vom Weihbischof für Israel, Giacinto-Boulus Marcuzzo, vom Erzbischof der melkitischen griechisch-katholischen Kirche von Petra und Philadelphia, Yasser Al-Ayyash, sowie von Pfarrer Issam Zoomot und von zahlreichen Priestern, darunter dem Ersten Sekretär der Apostolischen Nuntiatur in Jordanien.

Der Gouverneur von Aqaba, Fawwaz Irshedat, sowie weitere zivile und muslimische Autoritä-

ten haben an der Feier teilgenommen, zusammen mit den Gläubigen der Pfarrei und zahlreichen Christen, die in Bussen aus allen Teilen Jordaniens gekommen waren.

Die neue Kirche in der am Roten Meer gelegenen Hafenstadt, wo Handelsschiffe aus aller Welt ankommen – und natürlich auch Seeleute, von denen viele katholisch sind – ist der Jungfrau Maria „Stella Maris“ geweiht.

Die Christen von Aqaba machen zwei Prozent der Bevölkerung aus. Diese ist in ständigem Wachstum begriffen, dank der beachtlichen Entwicklung des Tourismus aufgrund der nahegelegenen berühmten archäologischen

*Die Monumentalkirche von Aqaba (auf dem Foto der vorigen Seite) ist „Maria Meeresstern“ geweiht. Ihre Weihe wurde vom Lateinischen Patriarchen Fouad Twal vollzogen, der anschließend den Vorsitz in der Eucharistiefeier hatte (Foto oben).*

Stätte von Petra, die im Schnitt von 300.000 Menschen im Jahr besucht wird und als Kulturdenkmal in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde. Der Patriarch hob die Bedeutung der neuen Kirche in der Region hervor und sagte, dass diese „zukunftsweisend“ sei und zum „Bezugspunkt für die Christen“ werden wird. Mit ihren modernen Formen und ihrer strahlenden Helligkeit hat die Kirche den bescheidenen Saal vergessen lassen, in dem Pater Zoomot viele Jahre lang die Messe für die Mitglieder seiner Pfarrei feierte. In seiner Begrüßungsansprache an dem Tag, an dem die Kirche ihre Portale öffnete, dankte der Pfarrer dem Architekten Oussama Twal und den zahlreichen Spendern, insbesondere den Rittern und Damen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. In der Predigt sprach der Patriarch dem Orden Dank und Anerkennung aus für



*Der helle Innenraum mit der Ausstattung der Pfarrkirche von Aqaba und (auf dem Foto unten) Außenansicht der neuen Oberschule von Rama. Der Bau wurde vom Kardinalgroßmeister O'Brien auf seiner Pilgerreise ins Heilige Land eingeweiht (siehe Seite 7 und 8).*



seine Großherzigkeit, durch die der Bau der Kirche und des großen Gemeindesaals im Souterrain ermöglicht wurde: Die Finanzierung von über anderthalb Millionen Euro ist Frucht des besonderen Einsatzes der Statthaltereien von Frankreich, Irland, Deutschland, Italien, Spanien, Kanada, der Vereinigten Staaten und von Taiwan.

Die jordanischen Katholiken, so sagte er, könnten jetzt zusammen mit den philippinischen und singhalesischen Einwanderern, die in der Stadtleben, das Leben der Ortskirche besser entwickeln, durch Jugend- und Gebetsgruppen sowie zahlreiche Aktivitäten in der Pfarrei. Das an der Grenze zu Israel und unweit von Ägypten gelegene Aqaba ist strategisch günstig gelegen für den Dialog der Kulturen und den Aufbau des Friedens zwischen Christen, Juden und Muslimen, die alle an den einen Gott glauben.

## **DIE GROSSE OBERSCHULE VON RAMA**

Das zweite wichtige Projekt 2012 wurde in Obergaliläa, in der Stadt Rama, verwirklicht: die Errichtung eines vierstöckigen Gebäudes im Schulkomplex des Lateinischen Patriarchats, in dem die Oberschule untergebracht ist. So können die Schüler der Grund- und Mittelstufe ihre Ausbildung vor Ort beenden. Über diese Initiative, die vollständig vom Orden finanziert wurde, haben wir bereits im Zusammenhang mit der Pilgerreise des Kardinalgroßmeisters in das Heilige Land berichtet (siehe Seite 7-8).

## **KLOSTER DER SCHWESTERN IN ABOUD RENOVIERT**

Zu den Projekten 2012 gehörte auch die Renovierung des Klosters in Aboud. In dieser kleinen Stadt in den Palästinensergebieten, etwa 20 Kilometer nordwestlich von Ramallah, musste das Kloster der Rosenkranzschwestern renoviert werden, das seit mindestens 40 Jahren nicht instandgesetzt wurde. Das Gebäude aus dem Jahr 1911 diente viele Jahre lang als Unterkunft für die Priester. Anschließend nahm es die Ordensschwestern auf, die unter der lokalen Bevölkerung sehr aktiv sind. Ihre 1880 von der seligen Maria Alfonsina in Jerusalem gegründete Kongregation ist das einzige weibliche Ordensinstitut, das im Lateinischen Patriarchat entstanden ist.

Sr. Nadia und Sr. Eva – die eine ist Palästinenserin, die andere Jordanierin – versorgen den Haushalt. Sie gehen in die christlichen Familien, wo sie sich besonders um alte Menschen und Kinder kümmern, und versuchen, geschwisterliche Bande zu den muslimischen Einwohnern zu pflegen, die aufgrund des demographischen Wachstums immer zahlreicher werden. Mittels der vom Großmagisterium aufgebrauchten Gelder – Frucht einer Spendenaktion der Statthalterei Portugal – konnten in den wichtigsten Räumlichkeiten des Klosters, insbesondere in der Kapelle, in der Küche, im Büro und im Gemeinschaftsraum, größere Arbeiten unternommen und zu Ende geführt werden. Die Elektrik wurde völlig erneuert und außerhalb des Klosters wurde eine Anlage geschaffen.

## **SEELSORGE FÜR DIE CHRISTLICHEN ARBEITNEHMER AUS DEM AUSLAND**

**D**as Lateinische Patriarchat hat der Franziskanischen Kustodie des Heiligen Landes ein Projekt anvertraut, das darauf ausgerichtet ist, auch den Kindern der 220.000 christlichen Arbeitnehmer aus dem Ausland (von den Philippinen, aus Indien, Sri Lanka, Osteuropa, Lateinamerika), die in Israel leben, geistlichen Beistand zu geben, insbesondere durch den Bau einer Kirche und eines Pastoralzentrums. Dies ist eines der vordringlichen Probleme der Ortskirche, wie der Großprior, Patriarch Fouad Twal, dem Großmagisterium des Ordens erläuterte. Paradoxerweise ist sie gleichzeitig darum bemüht, dem Phänomen der Abwanderung vieler christlicher Familien aus dem Heiligen Land entgegenzuwirken. Im Rahmen eines langen Vortrags über die religiöse, soziale und politische Situation in Palästina, Jordanien, Israel und Zypern hat der Patriarch daran erinnert, dass die Versammlung der katholischen Ordinarien im Heiligen Land vor Kurzem eine Pastorkommission für die Einwanderer und Asylbewerber (etwa 30.000, vorwiegend aus afrikanischen Ländern) errichtet hat. Sie ist dem Patriarchalvikar für die hebräisch sprechende katholische Gemeinde, dem Jesuiten Pater David Neuhaus, anvertraut.

## RENOVIERUNGEN IM VIKARIAT VON AMMAN SOWIE IN VIER JORDANISCHEN PFARRHÄUSERN

Das Haus des Vikariats des Lateinischen Patriarchats in Amman ist ein wichtiger Ort für pastorale und diplomatische Begegnungen in einem der arabischen Länder, die der christlichen Präsenz mit der meisten Offenheit und dem größten Respekt begegnen. Die Außenmauern mussten konsolidiert, einige Räume umgebaut und das angeschlossene Frauenkloster renoviert werden. Für das Pastoralzentrum, die Verwaltungsbüros, die Räume und Büros des Patriarchen und des Weihbischofs, die Räume der Ordensschwestern und die Gästezimmer wurden vom Großmagisterium Finanzierungen von insgesamt mehr als eine halbe Million Euro zur Verfügung gestellt.

Im Stadtteil **Misdar** in der Altstadt von Amman musste in der Christkönigs-Pfarrei – sie wurde 1924 als erste Pfarrei der Stadt gegründet – dringend das Pfarrhaus instandgesetzt werden, weil das alte Gebäude in einem sehr schlechten Zustand war. Die Treppe wurde erneuert, ebenso wie die Sanitäreinrichtungen und die Elektrik. Bis in die sechziger Jahre befand sich in dem Gebäude der Sitz des Vikariats; heute ist es das „Hauptquartier“ einer großen Pfarrei, zu der 800 Familien und 2.500 Gläubige gehören, darunter zahlreiche Einwanderer aus dem Irak. „Die Armut ist eines der größten Probleme unserer Pfarrei, und viele versuchen, den Stadtteil zu verlassen“, sagt Pfarrer Riad Hejazin, der in den Schwierigkeiten des Alltags stets für alle ein offenes Ohr hat.

In **Al-Haschimi**, östlich von Amman, in der Nähe des internationalen Flughafens, wurden die Instandsetzungsarbeiten am Pfarrhaus der Gemeinde Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel durch Beiträge der Statthalterei Ostspanien finanziert. Zur Gemeinde gehören 400 Familien, deren Zahl, wie Pfarrer Adnan Bader sagt, im Anwachsen begriffen ist. Pater Bader ist der Seelsorger der Kinder und Jugendlichen der Schule des Patriarchats, die von 600 Schülern besucht wird, vom Kindergarten bis hin zum



*Die Rosenkranzschwestern von Aboud (Foto oben) in einem der renovierten Räume ihres Klosters. In Amman (Mitte und unten): Eingang der Kirche des Lateinischen Vikariats und Ansicht der Pfarrkirche vom Heiligsten Herzen.*



*In Al-Haschimi und Al-Rusaifa wurden wichtige Renovierungen an den Pfarrhäusern vorgenommen (Foto oben und Mitte), während in Al-Wahadna ein neues gebaut wurde. Hier ist das Dach noch in Arbeit (unten).*

Gymnasium, von denen die Hälfte Christen sind. Die Schule, die vom Pfarrer geleitet und seit ihrer Gründung im Jahr 1958 vom Orden unterstützt wird, trägt dazu bei, den gegenseitigen interreligiösen Respekt zu fördern.

In **Al-Rusaifa**, einer an der Straße nach Zarka gelegenen Stadt östlich von Amman, wurde ein Beitrag des Großmagisteriums zur Renovierung des Pfarrhauses der Gemeinde „Maria Mutter der Kirche“ bestimmt. Hier sind die christlichen Familien dynamisch darum bemüht, die katholische Gemeinde am Leben zu erhalten. Dennoch ist eine ständige Abwanderung von Gläubigen zu verzeichnen, während umgekehrt die muslimische Bevölkerung wächst, vor allem aufgrund der Flüchtlingslager. Die Kirche wurde 1967 erbaut, als es in der Pfarrei noch Dutzende christlicher Familien des lateinischen Ritus gab. Heute hat ihre Zahl beträchtlich abgenommen. Die Bewegung junger christlicher Studenten ist in Al-Rusaifa sehr aktiv und führt ihre Begegnungen im neu renovierten Gemeindesaal durch. Die Gemeinde, die keinen Pfarrer mehr hat, wird heute von einem Priester aus Sri Lanka betreut, der im Pfarrhaus wohnt; er ist auch für die Betreuung der Gläubigen zuständig, die aus seiner Heimat kommen und in Amman oder in anderen Städten Jordaniens leben. Das Gemeindeleben wird auch von den Missionarinnen der Nächstenliebe von Mutter Teresa beseelt, die in einem von ihnen eröffneten Zentrum behinderte Kinder betreuen.

Weiter nördlich, unweit von Ajlun, in der Ortschaft **Al-Wahadna**, wo gerade die Schule des Lateinischen Patriarchats wieder aufgebaut wurde, waren weitere wichtige Arbeiten zur Renovierung des Pfarrhauses notwendig. Das alte baufällige Gebäude von 1948 wurde abgerissen und ein anderes, natürlich viel komfortableres gebaut. Durch das neue Pfarrhaus bei der Kirche, die dem heiligen Elias geweiht ist, kann Pfarrer seiner Aufgabe, die Gläubigen zu empfangen, ihnen zuzuhören und sie zu begleiten, besser erfüllen. Es kommen über 1000 Gläubige auf 10.000 Einwohner. Die Gemeinde ist sehr gläubig und hat in den letzten Jahren der Kirche zahlreiche Priesterberufungen geschenkt.

**F.V.**

Für die Welpresse das Ereignis des Jahres im Heiligen Land

# DIE ÖLBÄUME IM GARTEN GETSEMANI HABEN KEINE GEHEIMNISSE MEHR

*Professor Giovanni Gianfrate berichtet  
den Ordensmitbrüdern über die von  
ihm initiierte und koordinierte  
wissenschaftliche Untersuchung, die  
zum ersten Mal das Alter, den  
Gesundheitszustand und den  
genetischen Code der Bäume ermittelt  
hat, deren Vorfahren Zeugen des  
Leidens Jesu waren*

**I**ch hatte diese Ölbäume oft bewundert, ohne mich je zu fragen, „wer“ sie sind, von welchen Ereignissen sie Zeugnis geben können oder welche Bedeutung sie heute für eine orientierungslose und ungläubige Christenheit haben könnten. Dann kam mir eine Erleuchtung, hervorgerufen durch einen Abschnitt (X,19) aus den Katechesen des heiligen Cyrill von Jeru-





salem („Der Ort Getsemani gibt Zeugnis; den, der Phantasie hat, lässt er immer noch Judas sehen“). Plötzlich bemerkte ich meine Unwissenheit: In meinem Alter kannte ich den Getsemani nicht und wusste nicht, was seine acht altehrwürdigen Ölbäume uns zu berichten haben. Aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen und meiner Mitgliedschaft im Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem genügte es mir nicht mehr, nur zu wissen, dass es die „Ölbäume der Agonie Christi“ waren. Ich musste mehr darüber erfahren – vor allem über sie selbst und über ihre „Erinnerung“.

Als Verantwortlicher für die Projekte im Heiligen Land im Kulturverband „Coltiviamo la pace“ in Florenz habe ich daher ein wissenschaftliches Forschungsprojekt ins Leben gerufen und koordiniert, dem ich den Namen *Hortus Getsemani, la memoria di un ambiente* [Garten Getsemani, die Erinnerung eines Ortes] gegeben habe. Dies geschah natürlich in Absprache mit der Franziskanischen Kustodie des Heiligen Landes, Besitzerin des Ortes, und wurde verwirklicht durch die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem CNR (Consiglio Nazionale delle Ricerche = Nationaler Forschungsrat) durch die Ivalsa (Istituto per la valorizzazione del legno e delle specie arboree = Institut zum Erhalt von Holz- und Baumarten) in Sesto Fiorentino. Der renommierteste der dort tätigen Wissenschaftler, Professor Antonio Cimato, wurde zum wissenschaftlichen Leiter berufen. Finanzielle Unterstützung kam von



der Copragri (Confederazione produttori agricoli = Bund der landwirtschaftlichen Produzenten), der zahlreiche italienische Olivenanbauer angehören. Sehr wichtig war die Unterstützung durch die *Olive Branch Foundation* in Jerusalem, mit deren Gründer, Raed Abusahlia – damals Pfarrer in Taybeh/Efraim, heute Verantwortlicher der „Caritas“ im Heiligen Land – ich seit über zehn Jahren freundschaftliche Beziehungen pflege. Ich hatte damals das Geschenk einer Ölpressse von Seiten der Italienischen Bischofskonferenz in die Wege geleitet, die den Olivenanbauern seiner Pfarrer ein bescheidenes Einkommen sichert und so das Überleben ermöglicht. Durch diese Initiative begann die kommerzielle Vertreibung des palästinensischen Öls in Europa und die Kampagne „Öllampen für den Frieden“, die von vielen Statthaltereien unterstützt wird.

Mehr als 15 italienische Wissenschaftler aus verschiedenen Hochschulen und Instituten des CNR haben die Ölbäume des Getsemani drei Jahre lang untersucht, von 2009 bis 2012. Zu-

*Die Ölbäume sind Verheißung und Symbol des Friedens in einer von Konflikten heimgesuchten Region. Sie erinnern außerdem an die Todesangst Christi im Getsemani und somit an die unermessliche Liebe Gottes zur Menschheit.*

*Auf der vorigen Seite: Die Basilika im Getsemani und das dahinterliegende Franziskanerkloster.*

nächst habe ich selbst mit Hilfe meines ehemaligen Schülers, des Landtechnikers Adriano Rossi, den Wurzeln und Zweigen der acht Bäume Proben entnommen, die zur Erkennung ihres genetischen Profils, zur Überprüfung ihres Gesundheits- und Ernährungszustandes sowie zu ihrer morphologischen Beschreibung notwendig waren. Ein Jahr später, im August 2010, habe ich eine Mission von Wissenschaftlern des Ivalsa aus Sesto Fiorentino und Trento begleitet, um Proben zu entnehmen, die zur Schätzung der epigäischen Datierung der Pflanzen (also der oberirdischen Teile) dienen sollten. 2011 folgte die Untersuchung der Oliven und des aus ihnen gewonnenen Öls und im Mai 2012 die Entnahme von Blütenproben zur Untersuchung unter dem elek-



*Etwa 15 Forscher aus italienischen Universitäten waren drei Jahre lang im Getsemani beschäftigt (auf dem Foto bei der Arbeit an einem alten Ölbaum). Untersuchungen und Berechnungen zur Datierung der Öl bäume wurden in renommierten Labors durchgeführt.*

tronischen Mikroskop. An dem Projekt, das aufgrund der mit ihm verbundenen religiösen, kulturellen und wissenschaftlichen Erwartungen große Bedeutung hatte, waren interdisziplinäre Kräfte an fünf Universitäten (Udine, Florenz, Pisa, Chieti-Pescara) sowie an drei Instituten, die zum „wissenschaftlichen Zentrum“ des CNR in Sesto Fiorentino gehören, beteiligt.

Am 19. Oktober dieses Jahres wurden die Forschungsergebnisse in Rom, in der „Sala Marconi“ von Radio Vatikan, vorgestellt. Professor Cimato und ich haben der internationalen Presse mitgeteilt, dass die acht Öl bäume nicht spontan entstanden sind und auch nicht auf bereits vorhandene Stämme aufgepfropft wurden. Vielmehr sind es reine „Zwillingspflanzen“, Töchter ein und derselben Mutterpflanze, die dieselbe DNA besitzen. Bei drei von ihnen, die genügend unteres Stammholz besitzen, konnte eine Datierung vorgenommen werden; dabei wurde die Radiokarbonmethode angewendet (die

besonders genaue Methode des *Wiggle matching*). Diese Datierung wurde in zwei renommierten, voneinander unabhängigen Labors durchgeführt, dem *Center for Dating and Diagnostic* der Universität des Salento, und dem *Vienna Environmental Research Accelerator (Vera)* der Universität Wien. Das Ergebnis ist, dass die jetzigen Stämme jeweils aus den Jahren 1198, 1092 und 1166 stammen. Aus verschiedenen Gründen vor allem historisch-archäologischer Natur, stammen sie jedoch möglicherweise von sehr viel älteren Pflanzen ab, die vielleicht schon Jahrhunderte vor Christus existiert haben. Aus den Untersuchungen ging auch hervor, dass diese Öl bäume von keinerlei Krankheiten befallen und nicht einmal von Umweltschäden betroffen sind, obgleich Verschmutzungsquellen vorhanden sind – so als wäre der Boden, in dem sie wachsen, in der Lage (Professor Cimato sprach in diesem Zusammenhang von einem „kleinen Wunder“), die Vermehrung von Bakterien, Insekten, Vi-

ren und anderen Schäden an diesen heiligen Bäumen zu blockieren.

Die Forschung hat also zu Ergebnissen geführt, die von enormem wissenschaftlichem Interesse sind. Um jedoch jede Sorge um den Erhalt dieser Bäume zu zerstreuen, bin ich jetzt dabei, einen agronomisch-landwirtschaftlichen Plan aufzustellen, der dazu beitragen soll, ihr Nachwachsen und ihren unbegrenzten Erhalt zu fördern und außerdem den ganze Franziskanischen Garten Getsemani aufzuwerten. Die Forschungen sollen jedoch vor allem dazu dienen, die Ehrfurcht vor dem leidenden Christus neu zu entdecken und zu beleben, der freiwillig die Passion und den Tod auf sich genommen hat, um den Menschen zu retten. Blaise Pascal sagt (*Gedanken*, 717): „Jesus leidet bis zum Ende der Welt. In dieser Zeit darf man nicht schlafen“.

**Giovanni Gianfrate**

Professor Giovanni Gianfrate (65), Dozent für Landwirtschaft, gilt als der renommierteste Experte für die Geschichte des Ölbaums im Mittelmeerraum. Er ist seit 2007 Ritter des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem und war Sekretär der Sektion Florenz. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seines Projekts *Hortus Gethsemani, la memoria di un ambiente* haben ein großes Echo gefunden und waren für die Weltpresse das Ereignis des Jahres im Heiligen Land.

Ein Blick auf die Christen von Taybeh

# ÖL FÜR DEN FRIEDEN

„Ich habe in Rom an der Lateranuniversität Philosophie studiert; aber man sagt mir nach, dass ich Wirtschaft und Geschäft im Blut habe“, sagt-Hochwürden („Abouna“) Raed Abusahliah, bis vor kurzem Pfarrer in Taybeh und jetzt in Ramallah. Wir – eine Pilgergruppe aus Westösterreich – sitzen im Rund im großen Hof der Pfarre in Ramallah und hören gespannt zu, was Abouna Raed über Initiativen in Taybeh berichtet. Sein Temperament lässt ihn kaum einen Satz lang ruhig sitzen, er untermalt seine Worte auch gestenreich. Schon das ist ein Erlebnis. Wir sind in seine neue Pfarre gekommen, weil einige von uns schon bisher mit ihm persönlichen Kontakt hatten und besprechen wollten, wie im heurigen Jahr möglichst reibungsfrei geliefert werden kann. Es geht um Öl. Nicht um das umkämpfte Öl (das Erdöl) des Nahen Ostens, sondern um Olivenöl aus Taybeh, das wir schon seit einigen Jahren bei uns verkaufen.

## Ein Mann und viele Aktivitäten

Abouna Raed, geboren 1965 in Zababdeh in Palästina und 1990 zum Priester geweiht, wurde in verschiedenen Einrichtungen im Heiligen Land eingesetzt, war Professor im Seminar des Patriarchats in Beit Jala, Kanzler desselben Patriarchats, studierte in Rom und wurde 2002 Pfarrer in Taybeh, dem biblischen Efraim. Taybeh ist bekannt für seine Öl-

*Die Projekte des Ordens zum Bau oder zur Renovierung von Schulen, Kindergärten, Kirchen, Pfarrhäusern und anderer Einrichtungen erfordern meist größere Spendenbeträge. Über das, was dabei geschaffen wird, können wir mit Freude und Stolz berichten. Aber darüber sollen direkte Unterstützungen für die „lebenden Steine“, unsere christlichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land, den Nachkommen der ersten Jünger Christi, vor allem wenn es dabei um eine Erleichterung zur Selbsthilfe geht, nicht unerwähnt bleiben*

bäume, Weinfelder und seinen Feigenanbau. Diese Gemeinde ist durchgehend von Christen bewohnt, allerdings mit sinkender Zahl von Einwohnern: Heute sind es etwa 1.300, aber viele sind ausgewandert; es leben heute 3.700 über die ganze Welt verstreut.

Bald war dem Pfarrer klar, dass

gegen die Arbeitslosigkeit etwas unternommen werden muss. So wurde im Jahr 2003 von der Italienischen Bischofskonferenz eine neue, leistungsfähige Ölpresse gespendet; heute wird sie von über 430 Bauern genutzt. Das Öl – das war von Anfang an klar – sollte von besonders guter Qualität sein. Und tatsächlich: In Österreich wurde es von einer Anstalt für Lebensmitteluntersuchung geprüft. Es wurde ihm bescheinigt, von herausragender Güte zu sein. Und jeder, der es einmal gekostet hat, spürt sofort den Unterschied im Vergleich mit Olivenöl, das in großen Mengen industriell hergestellt und vermarktet wird. Im abgelaufenen Jahr konnten 800 Tonnen gepresst werden, für dieses Jahr hofft Abouna Raed auf 1000 Tonnen.

## Kein großes Projekt, aber Arbeitsplatzbeschaffung

In Österreich hat ein Ordensmitglied aus Bregenz den Import von zuletzt 7500 Flaschen mit je 500ml und 92 Kanister zu 5 Liter organisiert; hoffentlich werden es dieses Jahr 9000 Flaschen. Ein Teil davon geht auch an die Stathaltereien von Deutschland und der Schweiz weiter.

Der Verkauf geht über Pfarren, in denen Ordensmitglieder das Öl nach den Sonntagsmessen anbieten, und über Klosterläden. Auch einige gute Restaurants und Unternehmen konnten für die Verwendung gewonnen werden.

Sie sind alle sehr zufrieden mit der Qualität, der Preis stimmt. Aber im Kern geht es auch darum, dass die Christen in Taybeh durch ihre Arbeit etwas schaffen, das ihnen ein Einkommen gibt und ihre Würde bewahrt. Sie erhalten keine Almosen, sondern einen fairen Preis.

### **Friedenslichter**

Neben der Ölproduktion fertigen die Christen von Taybeh seit 2004 „Lampen für den Frieden im Heiligen Land“ erzeugt, die ebenfalls mit dem Öl leuchten und Beschäftigung für 20 Personen bringen. Das Thema des Friedens ist uns auf unserer Pilgerreise immer wieder begegnet. So hat uns etwa eine christliche palästinensische Führerin in Bethlehem erzählt, dass sie sich jeden Montag um 18:30 Uhr mit mehreren Frauen trifft, damit sie für Frieden beten. Das wäre eigentlich eine gute Anregung, dass sich auch bei uns zeitgleich Christen in diesem Anliegen zum Gebet zusammenfinden.

Eine israelische Führerin meinte – durchaus in einem katholischen Geist, – dass aus heutiger menschlicher Sicht kein Weg erkennbar ist, der in absehbarer Zeit zum Frieden führt. „Da

braucht es tatsächlich den Heiligen Geist, der den politisch Verantwortlichen Ideen eingibt, was sie tun könnten und müssten“.

### **Neben Öl und Friedenslicht**

Zusätzlich zur Ölherzeugung ist auch eine Produktion von Seifen und Kosmetik mit dem Öl entstanden. Überdies konnte der Pfarrer 2005 das Seniorenheim „BetAfram“ gründen und drei Jahre darauf das BetAfram-Gästehaus zur Begrüßung von Pilgern. Im gleichen Jahr entstand überdies das Heilig-Land Radio, die erste christliche Radiostation im Heiligen Land.

### **Arbeitsplätze**

Alles diese Pfarrinitiativen beschäftigen zusammen fast 90 Personen. Das entspricht einem Viertel aller Beschäftigten in Taybeh.

Seit 1869 besteht auch eine Patriarchats-Schule in dieser Ge-

*Raed Abusahlia, ein sehr aktiver Priester des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, mit der italienischen Ölpressen, mit deren Hilfe es ihm gelungen ist, er einen wirtschaftlichen Aufschwung in Taybeh, wo er Pfarrer war, herbeizuführen Außer um die Ölproduktion hat er sich um den Verkauf in Europa gekümmert und die Initiative „Öllampen für den Frieden im Heiligen Land“ ins Leben gerufen.*

meinde, die 1978 durch ein neues Gebäude verbessert wurde. Die Mittel dazu kamen vom Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Im vergangenen Schuljahr besuchten etwa 500 Schüler diese Schule, davon 60 Prozent Christen. In der Schule sind 31 Lehrer und Angestellte beschäftigt.

Bei der Schilderung dieser Entwicklung ist es verständlich, dass Abouna Raed auf seinem Stuhl nicht ruhig sitzen bleiben konnte. Aber er vergisst dabei keineswegs seine geistliche Berufung. Kurz vor unserem Besuch war in einem Sonntagsevangelium von der Brotvermehrung berichtet worden (*Job* 6,1-15). Und Abouna Raed erklärte dazu, dass diese Erzählung auch eine aktuelle Aufgabe der Kirche unterstreicht: den Menschen das zu geben und zu vermitteln, was sie zum Leben brauchen. Aber dieses Brotwunder war auch nur durch das Teilen möglich: Was wäre gewesen, wenn der kleine Junge seine fünf Gerstenbrote und zwei Fische für sich behalten hätte? Aber offenbar hat er überhaupt nicht gezögert, und Jesus nahm dieses Opfer als Basis für sein Wunder.

Mit den „Lampen für den Frieden im Heiligen Land“ verbindet Abouna Raed noch einen weiteren Gedanken: Er hofft, dass viele Christen diese Lampen kaufen und bei Gebeten für den Frieden im Heiligen Land entzünden. Und er fasste seine Hoffnung so zusammen: „Wenn 100.000 Kirchen im Gebet für diesen Frieden im Heiligen Land vereint sind, kann Gott der Herr dieses Gebet nicht überhören, dann hat Er gar keine andere Wahl!“.

**Otto Kaspar**





*Jerusalem, die Stadt, in der  
– wie es in der Heiligen  
Schrift heißt – jeder  
Mensch geboren ist, lädt  
uns ein, in die Dimension  
der „anderen Welt“  
einzutreten.  
Die monotheistischen  
Religionen erkennen sich  
in der Botschaft des  
geistlichen Wachstums  
und der inneren  
Neugeburt, die sie durch  
die Jahrhunderte  
weitertragen: Sie vereinen  
die einzelnen Menschen in  
dem einen Wunsch,  
bereits hier auf Erden die  
Werte der Ewigkeit zu  
leben, um in gewisser  
Weise den Himmel auf  
Erden zu verwirklichen*

Eine religionsgeschichtliche Untersuchung

## JERUSALEM: EINE STADT ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

**I**m Rahmen der Studienwochen, die von der „Fondazione Ambrosiana Paolo VI“ in der „Villa Cagnola“ veranstaltet wurden, kommt der Woche, die Jerusalem gewidmet war, ganz besondere Bedeutung zu. In ihr wurden Studien vorgelegt, die sich in jahrzehntelanger Arbeit dem Thema der religionsgeschichtlichen Forschung schlechthin gewidmet haben – dem Thema, bei dem die Geschichtsforschung selbst zu einer „Wallfahrt“ (*Ps* 84) wird, deren Ziel ein heiliger Ort ist: Jerusalem.<sup>1</sup>

Die Annäherung an diese Stadt bedeutet jedoch auch, sich ihre Bedeutung innerhalb der Geschichte der europäischen Zivilisation im Mittelmeerraum und – durch die weltweite Ausstrahlung ihrer religiösen Traditionen – der gesamten Menschheitsgeschichte erneut zu Bewusstsein zu führen.

Auch Jerusalem hatte seine Frühgeschichte; diese muss jedoch als Vorbereitung auf seine spätere außergewöhnliche und einzigartige Bestimmung verstanden werden. Schon im Buch *Genesis* erscheint durch die geheimnisvolle Gestalt des Königs und Priesters Melchisedek (*Gen* 14,18) die archaische Periode Jerusalems als Voraus-

schau auf die Ereignisse nach der Eroberung der jebusitischen Burg durch David.

Die Umwandlung in die Stadt Davids bezeichnet den Beginn einer Geschichte, durch die Jerusalem schließlich universale Bedeutung bekam. Diese liegt jedoch in der Tatsache begründet, dass die Königsstadt durch den Salomonischen Tempel zur *Schechina* wurde, zum Ort der Gegenwart des allmächtigen Gottes.

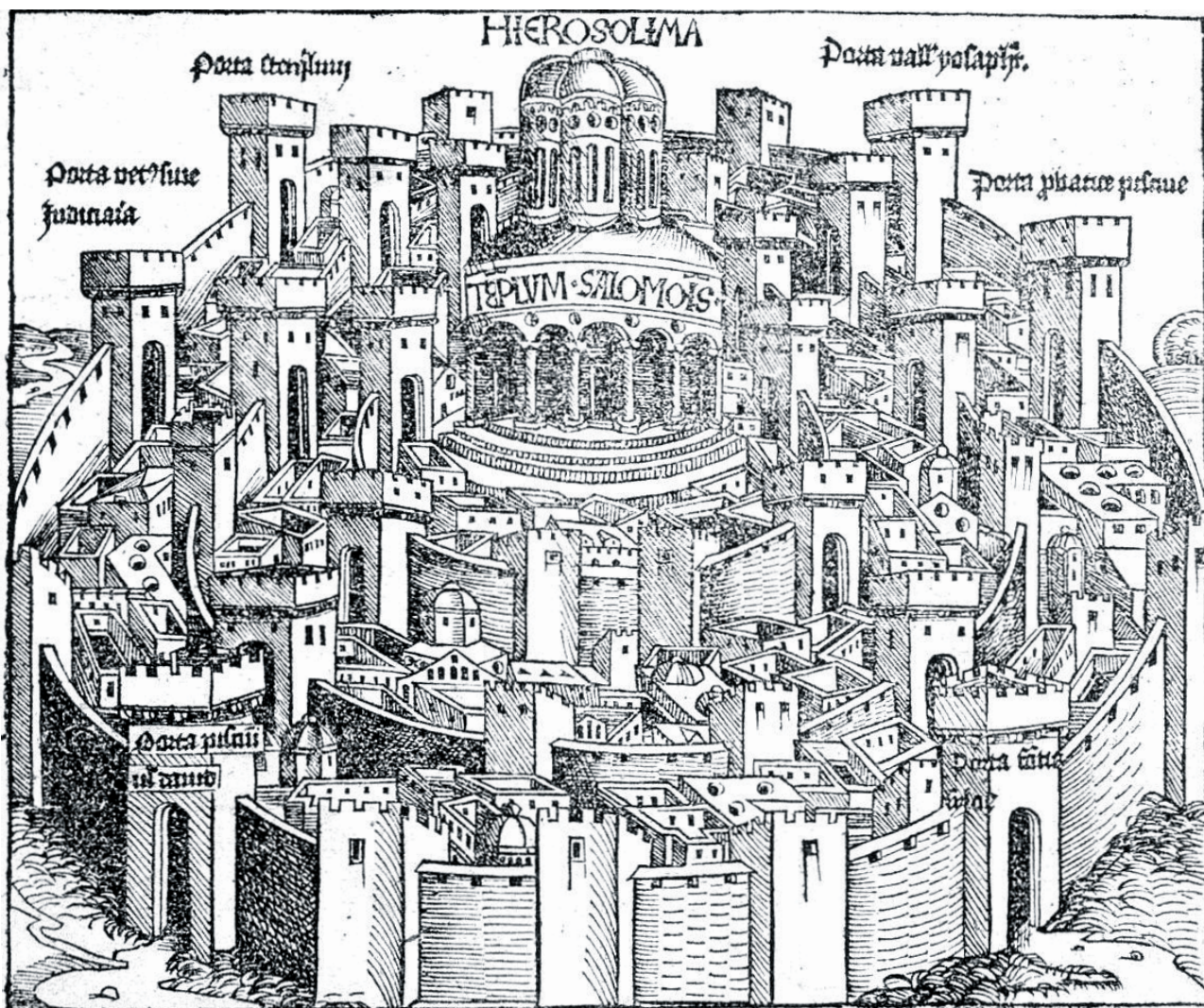
Dieser Ort, den die *Bücher der Chronik* mit dem Berg Moriia identifizieren (2 *Chr* 3,1), wo Abraham hinaufstieg, um Gott

seinen Sohn Isaak zu opfern (*Gen* 22,2), wurde zum zentralen – und im Laufe der Zeit zum ausschließlichen – Ort des Opferkultes Israels, also der Liturgie im eigentlichen Sinne des levitischen Priestertums. Seit der Herrschaft Joschijas am Ende des 7. Jahrhunderts wurde, wie im *Buch der Könige* berichtet wird (2 *Kön*, 21-23; vgl. 2 *Chr* 35,1-19), auch das Paschafest in diesen Zentralisationsprozess hineingenommen. Jerusa-

*Alte Ansicht von Jerusalem, der Stadt des Friedens, geistliches Herz der menschlichen Geschichte.*

lem wurde damit zum einzigen Ort, an dem es den Kindern Israels erlaubt war, das Paschamahl zu essen (*Dt* 16,1-8).

Kraft dieser Entwicklung zog auch Jesus von Nazaret seinerzeit nach Jerusalem hinauf, um das eigene Pascha zu feiern (*Mk* 10,32-34 [*Mt* 20,17-19; *Lk* 18,31-33]; vgl. *Job* 11,55 ff.), das, – verwurzelt im Paschafest Israels – zum neuen Pascha wurde: für alle, die an ihn glauben, im Blut des Lammes Gottes Zeichen des Bundes und der Sühne und in der Auferstehung Quelle des ewigen Lebens (vgl. R. Cantalamessa, *La*



*Pasqua della nostra salvezza*, Genua-Mailand, Marietti 2007<sup>2</sup> [1971<sup>1</sup>], Kap. III [La Pasqua di Cristo]).

Die zentrale Stellung Jerusalems in der religiösen Welt der Juden und Christen spiegelte sich auch bei Mohammed wider.

In der jüdischen Synagogenpraxis zeichnet sich das Gebet, insbesondere die *Amida*, durch die Ausrichtung nach Jerusalem aus (vgl. J. Heinemann, *Amidah*, in *Encyclopaedia Judaica*, II, Jerusalem, Keter, 1971, Sp. 838-845). Für eine gewisse Zeit übernahm auch die muslimische Urgemeinde diese Ausrichtung, bis in der Periode von Medina, die auf die Hidschra folgte, wie es in der 2. *Sure* des *Korans* heißt, für das Gebet die *Qibla* (Ausrichtung) auf die Heilige Moschee von Mekka vorgeschrieben wurde (*Koran, Sure 2 [Die Kuh]*, 142-150). In den ersten Zeiten des Islams nahm man im Hinblick auf Jerusalem Bezug auf das antike Heiligtum, bis sich dann ab der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts (des 4. seit der Hidschra) die Bezeichnung *Al-Quds* durchsetzte (S.D. Goitein, *al-Quds*, in *Encyclopédie de l'Islam*, V, Leiden-Paris, Brill - Maisonneuve & Larose, 1986, S. 321-323). Jerusalem wurde später, besonders von den Sunniten, als Ort der wundersamen nächtlichen Reise Mohammeds betrachtet, von wo aus der Prophet zum Himmel aufstieg (*Koran, Sure 17 [Die Nachtwanderung]*, 1).

Durch die Verbreitung der jüdischen Diaspora in den verschiedenen Kontinenten und sowie des Christentums und des Islams bei zahlreichen Völkern und Nationen auf der ganzen Welt wurde

## Jerusalem, die gemeinsame Heimat aller, die an den einen Gott glauben

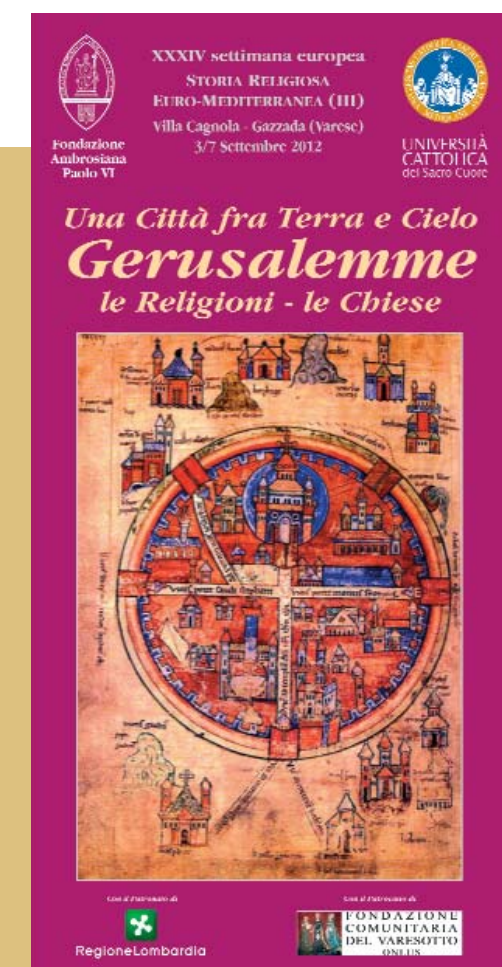
Der Vortrag von Professor Cesare Alzati, den wir freundlicherweise veröffentlichen dürfen, hat die 34. Europäische Woche eröffnet, die dritte zur Religionsgeschichte im europäischen Mittelmeerraum. Sie wurde von der „Fondazione Ambrosiana Paolo VI“ veranstaltet, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität „Sacro Cuore“ in Mailand, wo Professor Alzati Neuere Geschichte und Zeitgeschichte lehrt. Er war der wissenschaftliche Leiter des Kongresses „Eine Stadt zwischen Himmel und Erde“, der Jerusalem gewidmet war und vom 3. bis 7. September 2012 in der Villa Cagnola in Gazzada (Varese) stattfand. Die Vorträgen wurden von Akademikern und Fachleuten gehalten, die auch aus dem nichteuropäischen Ausland kamen, darunter nicht nur Christen, sondern auch Juden und Muslime. Es ging darin um Religionen, Kirchen, Wallfahrten, Liturgie, Spiritualität, Kunst, Nachbildungen der Heiligen Stadt.

Bischof Giacinto-Boulos Marcuzzo, Dozent an der Universität von Betlehem, sprach über der historischen und pastoralen Aspekte der Wiedererrichtung des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem im Jahre 1847. Der Abschluss der Studienwoche war seiner Seligkeit Fouad Twal, dem Lateinischen Patriarchen und Großprior des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, anvertraut. Er sprach über die „gemeinsame Heimat alle Christen und das Herz der Welt“.

Die Tagungsakten werden von den Veranstaltern veröffentlicht. Informationen im Sekretariat der „Fondazione Ambrosiana Paolo VI“ mit Sitz in der Villa Cagnola in Gazzada. E-Mail: fapgazzada@tin.it

der zentralen Stellung von Jerusalem und ihrer Eigenschaft als heilige Stadt enorme Anerkennung zuteil.

Bei Jerusalem handelt es sich also um eine Wirklichkeit, die räumlich und zeitlich genau bestimmt ist, darüber hinaus aber eine Bedeutung besitzt, die aus der geistlichen Dimension hervor-



geht.

Es ist kein Zufall, dass gerade diese Stadt – als Knotenpunkt der Menschheitsgeschichte – auch zum Symbol für alles wurde, was das Ende der Geschichte und ihre transzendente Dimension betrifft.

Schon bei den Propheten Israels gibt es ein eschatologisches Jerusalem, in dem alle Völker eine

Wohnstatt finden: „Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet ... Zu ihm strömen die Völker“ (*Mi* 4,1). In diesem Zusammenhang denke man auch an das, was im Buch *Jesaja* steht: „Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: / Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn /und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, / auf seinen Pfaden wollen wir gehen“ (2,3); „Der Herr der Heere wird auf diesem Berg / für alle Völker ein Festmahl geben mit den feinsten Speisen ... Er zerreißt auf diesem Berg die Hlle, / die alle Nationen verhüllt, / und die Decke, die alle Völker bedeckt“ (25,6-7); „Völker, die dich nicht kennen, eilen zu dir, um des Herrn, deines Gottes, des Heiligen Israels willen, / weil er dich herrlich gemacht hat“ (55,5); „Die Fremden, die sich dem Herrn angeschlossen haben, / die ihm dienen und seinen Namen lieben, um seine Knechte zu sein, / alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen, / die an meinem Bund festhalten, sie bringe ich zu meinem heiligen Berg / und erfülle sie in meinem Bethaus mit Freude ... denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt“ (56,6-7). Nicht anders finden wir es bei *Zefanja*: „Dann werde ich die Lippen der Völker / verwandeln in reine Lippen, damit alle den Namen des Herrn anrufen“ (3,9). In diesem Rahmen konnte *Ps* 87 (3-4.6) sagen: „Herrliches sagt man von dir, / du Stadt unseres Gottes. Leute aus Ägypten und Babel ... auch von Leuten aus dem Philisterland, / aus Tyrus und Kusch

...Der Herr schreibt, wenn er die Völker verzeichnet: / Er ist dort geboren“.

Das eschatologische Jerusalem, das von den Propheten Israels gepriesen wurde, steht in der christlichen *Offenbarung* des Johannes nicht am Ende der Geschichte, sondern jenseits der Geschichte und wird so beschrieben: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde ... Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat Da hörte ich eine Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! ... Sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein“ (*Off* 21,1-3).

Diese eschatologische Dimension Jerusalems, die in den verschiedenen Religionen unterschiedlich geprägt ist, kommt in den Friedhöfen im Kidrontal plastisch zum Ausdruck: Auf dem muslimischen Friedhof sind die Grber nach Mekka ausgerichtet, auf dem jüdischen nach Jerusalem, auf dem christlichen nach Osten (in Erwartung der glorreichen Rückkehr des Herrn Jesus).

Die geschichtliche Erforschung Jerusalems kann also nicht die religiösen Bedeutungen außer Acht lassen, die die Stadt in der Spiritualität der verschiedenen Religionen, die sie als heilige Stadt betrachten, nach und nach angenommen hat.

Hieraus erwächst dieser Stadt – wie eingangs erwähnt – die einzigartige Eigenschaft, jede Annäherung an sie – und sei sie auch rein intellektueller Natur – zu einer „Pilgerreise“ zu machen. Denn je-

der, der sich ihr nähert, denkt unweigerlich an die Worte des frommen Israeliten: „Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern. Schon stehen wir an deinen Toren, Jerusalem“ (*Ps* 122,1-2). Und er hört noch immer das Gebet der frühen Christen: „Wir opfern Dir auch, o Herr, für Deine heiligen Orte, die Du durch die Gotteserscheinung Deines Christus und durch die Ankunft Deines allheiligen Geistes verherrlicht hast; vorzüglich für das herrliche Sion, die Mutter aller Kirchen“ (so heißt es in der *Jakobusliturgie*; ed. B. Ch. Mercier, *La Liturgie de Saint Jacques*, Paris, Firmin-Didot, 1946 p. 206 [92]). Auch vernimmt er den koranischen Segen sunnitischer Prägung: „Verherrlicht sei Er, der in der Nacht Seinen Diener von der Heiligen Moschee [Mekka] zur fernen Moschee [dem Tempel von Jerusalem] brachte“ (*Koran, Sure 17 [Die Nachtwanderung]*, 1).

Durch diese zahlreichen religiösen Bedeutungen der Stadt Jerusalem führt die Untersuchung ihrer Geschichte und die Berührung mit den geistlichen Themen, die mit ihr verbunden sind, natürlich auch zu einer tiefen Verbundenheit mit all den Menschen, die dramatisch und nicht ohne Leiden heute ihre einzigartige und unwiederholbare Realität erleben: die Realität einer Stadt, die allen heilig ist und die von allen zutiefst geliebt wird, aber die seit Jahrhunderten (und bis heute) schmerzlich umkämpft ist.

**Cesare Alzati**

<sup>1</sup> *Ps* 84,6: „Wohl den Menschen, die Kraft finden in dir, wenn sie sich zur Wallfahrt rsten“.





Die Tausendjahrfeier von Sansepolcro in Anwesenheit von Benedikt XVI.

## EINE STADT IN ITALIEN ALS ABBILD VON JERUSALEM ERBAUT

„Vor 1000 Jahren machten sich die heiligen Pilger Arcanus und Ägidius angesichts der großen Veränderungen der Zeit auf die Suche nach der Wahrheit und dem Sinn des Lebens und gingen ins Heilige Land. Auf der Rückkehr brachten sie nicht nur die auf dem Berg Zion gesammelten Steine mit, sondern auch die besondere Idee, die sie im Land Jesu erdacht hatten: im Hochtal des Tibers die ‚civitas hominis‘ nach dem Abbild von Jerusalem zu errichten, die bereits in ihrem Namen Gerechtigkeit und Frieden zum Ausdruck bringt“. So beginnt die Ansprache, mit der Papst Benedikt XVI. sich am 13. Mai 2012 den Einwohnern von Sansepolcro zur Feier des Jubiläums ihrer Stadt angeschlossen hat. An dem Ereignis – seit etwa 500 Jahren hatte kein Papst diese dem Heiligen Grab gewidmete Stadt besucht – nahm auch eine Gruppe von Rittern und Damen der Statthalterei Italia Centrale Appenninica teil, stellvertretend für unseren Orden, der eine besondere Beziehung zu Sansepolcro pflegt.

„Sie entwarfen das Modell einer Stadt, das gut durchdacht und voll Hoffnung für die Zukunft war, in dem die Jünger Christi aufgerufen waren, die Antriebskraft der Gesellschaft zu sein zur Förderung des Friedens in der Übung der Gerechtigkeit“, sagte der Heilige Vater zu der Menschenmenge, die trotz des Regens dichtgedrängt auf der Piazza Torre di Berta stand. Eine Huldigung an die beiden Pilger, die die Stadt gegründet haben, im Hinblick darauf, dass die von ihnen eröffnete Sichtweise – „das Leben als einen Weg wahrzunehmen, der an das ‚Wahre‘ und an das ‚Gerechte‘ anlehnt“ – auch heute noch gültig ist.

### Eine „neue öffentliche Ethik“

Eine Bistumswallfahrt im vorangegangenen März, an der auch die Mitglieder der Statthalterei teilnahmen, hatte die Herzen bereit gemacht für diesen unvergesslichen Tag, um für dessen Gelingen sich der Bischof von Arezzo-Cortona-Sansepolcro, Riccardo Fontana, und die Bürgermeisterin der Stadt, Daniela Frullani, eingesetzt haben.

Diese hatte die Ehre, einen herzlichen Willkommensgruß an Benedikt XVI. zu richten.

Die Idee, ein neues kleines Jerusalem an den Quellen des Tibers – des Flusses, der durch Rom fließt – zu erbauen, zeigt, dass Arcanus und Ägidius den Wunsch hatten, den Dienst des Nachfolgers Petri geistlich zu unterstützen, in einer vom missionarischen Lebensatem der apostolischen Zeiten erneuerten Treue. In Anerkennung des Vorbilds, das diese beiden Laien darstellen, betonte der Papst die Aktualität ihrer Botschaft, die von Sansepolcro vermittelt wird: „Heute ist es besonders notwendig, dass der Dienst der Kirche an der Welt durch erleuchtete Laien gläubiger zum Ausdruck kommt, die in der Lage sind, in der Stadt des Menschen tätig zu sein, mit dem Willen, über Privatinteresse und Parteilichkeiten hinaus zu dienen. Das Gemeinwohl zählt mehr als das Wohl des Einzelnen, und es ist auch Aufgabe der Christen, zum Entstehen einer neuen öffentlichen Ethik beizutragen“. Über den Jahrestag der



*Benedikt XVI. begrüßt die Einwohner von Sansepolcro. Neben ihm Bischof Riccardo Fontana und der Kardinalerzbischof von Florenz, Giuseppe Betori. Auf der vorigen Seite: In der festlichen Menge eine Gruppe von Rittern der Statthalterei Italia Centrale Appenninica.*

Gründung der Stadt und ihrer Kathedrale – in der sich außer dem eindrucksvollen Bildnis des Heiligen Antlitzes Jesu die berühmte „Auferstehung“ von Piero della Francesca befindet – hinaus hat der Besuch des Heiligen Vaters durch diese Aufforderung eine wichtige Bedeutung angenommen.

Sechs Monate vor der Eröffnung des Jahres des Glaubens wandte sich Benedikt XVI. an die neuen Generationen: „Die Christen, besonders die jungen Christen, sind aufgerufen, dem Misstrauen gegenüber dem Einsatz im politischen und sozialen Bereich das Engagement und die Liebe zur Verantwortung entgegenzusetzen, beseelt von der Liebe des Evangeliums, die es verlangt, sich nicht in sich selbst zu verschließen, sondern für die anderen Sorge zu tragen. An die Jugendlichen richte ich die Einladung, in großen Maßstäben zu denken: Habt Mut zum Wagnis! Seid bereit, der gesamten Zivilgesellschaft neuen Geschmack zu geben, durch das Salz der Aufrichtigkeit und der uneigennütigen Nächstenliebe. Es ist

notwendig, wieder solide Beweggründe zu finden, um dem Wohl der Bürger zu dienen“.

Im Zusammenhang mit der starken sozialen Krise in Europa, wo die Verzweiflung an Boden gewinnt, hat der Papst den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Horizonte zu erweitern und an die Christen im Heiligen Land zu denken, die eine noch viel schwerere und schmerzlichere Krise erleiden. Diese Worte des Heiligen Vaters haben die Mitglieder des Ordens, die seit langem mit der Stadt Sansepolcro verbunden sind – der emeritierte Großmeister, Kardinal Carlo Furno, ist sogar ihr Ehrenbürger – besonders tief bewegt. „Wir danken Gott, dass in eurer Diözesangemeinschaft über die Jahrhunderte eine leidenschaftliche missionarische Öffnung herangereift ist, wie die Partnerschaft mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem bezeugt. Ich habe mit Freude erfahren, dass sie Früchte der Zusammenarbeit und Werke der Nächstenliebe zugunsten der notleidenden Brüder im Heiligen Land hervorgebracht hat“, sagte

der Heilige Vater. „Die altherwürdigen Bindungen haben eure Vorfäter veranlasst, hier eine steinerne Nachbildung des Heiligen Grabs zu Jerusalem zu errichten, um die Identität der Einwohner zu festigen und um die Verehrung und das Gebet für die Heilige Stadt lebendig zu erhalten. Diese Bindung besteht auch weiterhin und sorgt dafür, dass alles, was das Heilige Land betrifft, von euch als Wirklichkeit wahrgenommen wird, die euch mit einbezieht. Auch in Jerusalem machen euer Name und die Anwesenheit von Pilgern aus eurer Diözese die brüderlichen Beziehungen aktiv sichtbar“. Er ermahnte die Einwohner und alle ihre Freunde, neue Perspektiven der Solidarität zu öffnen und dem Dienst am Evangelium einen erneuerten apostolischen Antrieb zu geben.

### **Das Gebet vor dem Heiligen Antlitz**

Vor der Tausendjahrfeier hatte der Papst die Kathedrale besucht und vor dem Bildnis des Heiligen Antlitzes gebetet, in geistlicher Gemeinschaft mit der Franziskanischen Ordensfamilie, die unweit von hier auf einem Hügel am Fuß des Apennin den Wallfahrtsort La Verna betreut, wo der heilige Franziskus Mitte September 1214 die Wundmale Christi empfing. Aufgrund der schlechten Wetterlage konnte Benedikt XVI. sich nicht, wie im Programm vorgesehen, dorthin begeben. Daher vertraute er Sansepolcro die Anliegen der Universalkirche an, auf den Spuren des Poverello von Assisi und seiner geistlichen Tochter, der großen toskanischen Heiligen Margareta von Cortona, die die Betrachtung des Gekreuzigten stets mit äußerster Nächstenliebe verbunden hat.

**François Vayne**

Eine Bestätigung des mittelalterlichen Schreins in der Krypta der Kathedrale

## IN ACQUAPENDENTE DIE ÄLTESTE NACHBILDUNG DES HEILIGEN GRABES

**I**mmmer wieder faszinierend ist das „Rätsel von Acquapendente“, einem kleinen Ort in der Toskana (heute in der Provinz Viterbo) an der Via Romea, dem mittelalterlichen Pilgerweg von Canterbury nach Rom. Jahrhundertlang wurden immer wie-

der Vermutungen und Hypothesen über den Ursprung, den Bau und die Datierung seines kostbarsten Monuments aufgestellt: die Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem – ein Schrein in der romanischen Krypta seiner Kathedrale. Bisher

hatten die Experten lediglich sicherstellen können, dass die kleine Rotunde mit pyramidenförmigem Dach, die der in Jerusalem ähnelt, an einen nicht mehr vorhandenen größeren religiösen Bau aus dem Frühmittelalter erinnern sollte. Das genügte den

*Die Untersuchungen  
des Historikers  
Mordechai Levy,  
Israelischer Botschafter  
beim Heiligen Stuhl,  
wurden auf einer  
internationalen  
Tagung vorgestellt, in  
Anwesenheit vieler  
Ritter und Damen der  
Statthalterei Italia  
Centrale, die dieses  
Monument zum  
Mittelpunkt ihres  
geistlichen Lebens  
gemacht haben*



Rittern und Damen der nahegelegenen Ordensdelegation von Viterbo, um es zum Mittelpunkt ihres geistlichen Lebens, und denen von Latium, um es zum Ziel häufiger Wallfahrten zu machen. Jetzt bestätigten Untersuchungen des Historikers Mordechai Levy, Israelischer Botschafter beim Heiligen Stuhl, dass der Schrein „die älteste Nachbildung in Europa“ des Heiligen Grabes zu Jerusalem ist. Er stellte seine Untersuchungen im Rahmen einer internationalen Tagung vor, die am 11. März 2012 in der Kathedrale von Acquapendente stattfand. Das von der Kirche und der Gemeindeverwaltung organisierte Ereignis wurde aufgrund seiner religiösen Relevanz auch vom Bischof von Viterbo, Lino Fumagalli, Prior der Sektion Latium unseres Ordens, grundlegend gewürdigt. Zusammen mit zahlreichen Mitgliedern der Statthalterei Italia Centrale war er ebenfalls anwesend und hat für alle Teilnehmer der Tagung, zum Großteil Dozenten und Akademiker, die Heilige Messe gefeiert.

Mordechai Levy sagte, dass der „Schrein vom Heiligen Grab“ mit Sicherheit ins 10. Jahrhundert zu datieren sei. Er schloss von vornherein aus, dass er von einer Edelfrau namens Mathilde in Auftrag gegeben wurde, wie die mündliche Überlieferung es will. Es war also weder die sächsische Prinzessin Mathilde, Gemahlin des deutschen Königs Heinrich der Vogler und Mutter Ottos des Großen, König von Italien von 951 bis 973 (der sein ganzes Leben den Werken



der Nächstenliebe widmete, durch die Armenfürsorge und den Bau von Kirchen, Klöstern und Hospizen) und auch nicht ihre Nichte Mathilde, die Schwester Ottos II. Beide lebten im 10. Jahrhundert, aber aus keinem Dokument geht hervor, dass sie einen religiösen Bau in Italien errichten ließen. Auch Mathilde von Canossa, Markgräfin der Toskana, oder Mathilde von Schottland kämen als Auftraggeberinnen natürlich nicht in Frage, da sie ein Jahrhundert später lebten. Er habe daher, so sagte er, seine Aufmerksamkeit auf den mächtigen und frommen Grafen Hugo von Tuszien gerichtet, den der heilige Petrus Damiani in einem Brief als Gründer von sechs Klöstern erwähnt. Levy erklärte, die Forschung habe fünf dieser Klöster identifiziert; das sechste

müsse das von Aquapendente sein. Um diese These zu untermauern, erinnerte er an das Schreiben des Markgrafen Hugo aus dem Jahr 993 (es wird von vielen Experten als Beweis für die ununterbrochenen Beziehungen zwischen dem lateinischen Westen und dem Heiligen Grab zu Jerusalem von der Zeit Karls des Großen bis zum Beginn der Kreuzzüge betrachtet). Darin ist die Rede von der Schenkung großer Besitztümer an zwei Kirchen in Jerusalem, die Grabeskirche und die dem Kloster angeschlossene Kirche Santa Maria Latina.

„Das Dokument könnte auch anders ausgelegt werden“, so Levy. In Hugos Schreiben heißt es, dass die Schenkungen Mönchen zugutekamen, die sich in Jerusalem um an- und abreisende Pilger kümmerten. Diese Aufga-



*Aus jüngerer Zeit stammt die Fassade der Basilika von Acquapendente, in deren mittelalterlicher Krypta sich jedoch die älteste Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem befindet. Die Stätte (auf dem Foto der vorigen und der nebenliegenden Seite) wird von den Rittern und Damen vom Heiligen Grab in Latium besonders verehrt.*

ben, so seine Vermutung, konnten jedoch auch während der Pilgerreise durchgeführt werden, außerhalb des endgültigen Ziels, „als hätte es zwei Jerusalems gegeben“. Zahlreiche schriftliche Zeugnisse, so erläuterte er, belegten den Gebrauch des Begriffs „Jerusalem“ nicht als geographischen Ort, sondern als Ausdruck seiner geistlichen Bedeutung. Und er erinnerte auch an die vielen Kirchen – allen voran die römische Kirche „Santa Croce in Gerusalemme“ – und Klöster, die im Mittelalter einen Bezug zu Jerusalem herstellten.

Dokumente aus dem Jahr 993, so Levy weiter, nennen als Empfänger eines Teils der Schenkungen von Markgraf Hugo einen gewissen Abt Farinus. Tatsächlich handelte es sich um Guarinus von Cuxa, eine bedeutende Persönlichkeit des religiösen Lebens, von der jedoch keine Bio-

graphie existiert und keine Schriften erhalten sind. Man weiß, dass er als Förderer des monastischen Lebens sowohl den heiligen Romuald bei der Gründung des Kamaldulenserordens als auch dem venezianischen Dogen Pietro Orseolo bei der Suche nach dem kontemplativen Leben als Eremit in Cuxa unterstützte. Beide wurden heiliggesprochen, und wir kennen Guarinus aus ihren Lebensbeschreibungen. Guarinus, so Levy weiter, war auch eine Schlüsselfigur in der Bewegung von Cluny und führte ihre Reform in fünf Klöstern in den Pyrenäen und im Languedoc ein. Er pilgerte mehrmals ins Heilige Land und scheint 993, als er von einem langen Aufenthalt in Jerusalem zurückgekehrt war, an der Gründung des Klosters vom Heiligen Grab von Jerusalem des Markgrafen Hugo beteiligt gewesen zu sein. Nicht bewiesen ist,

dass er aus Jerusalem eine Kreuzreliquie mitbrachte, die im Schrein von Acquapendente aufbewahrt werden sollte. Die jetzige Marmorreliquie kam über ein Jahrhundert später aus der Heiligen Stadt, zur Zeit der Kreuzzüge. Damals wurde gerade die Krypta gestaltet, in der sie ihren Platz finden sollte. Levy vermutet, dass Markgraf Hugo einer der ersten Herrscher in Italien war, der ein Pilgerhospiz auf dem Weg nach Jerusalem errichtete, im Geist von Cluny.

Abschließend erklärte Levy, warum der Schrein von Acquapendente eine Nachbildung der Rotunde von Jerusalem ist. Eine solche Nachbildung wurde im Mittelalter – so erläuterte er – nach symbolischen Kriterien vorgenommen, beruhte also nicht auf maßstabsgetreuen Übertragungen. Die meisten Darlegungen der Rotunde von Jerusalem vor der Zeit der Kreuzzüge zeigen ein kegelförmiges Dach, das auf einem mehreckigen Unterbau ruht, fast immer ein Fünfeck, mit fünf äußeren Säulen um das Grab herum. Von unterschiedlichen Perspektiven her kann das Dach kegelförmig oder pyramidal erscheinen, während es von vorn dreieckig aussieht. Willibar, ein englischer Mönch, der 735 Jerusalem besuchte, hat uns eine interessante Beschreibung der Rotunde von Jerusalem hinterlassen: das Grab in den Fels geschlagen, die Basis quadratisch, auf der Spitze ein Kreuz. „Eine beeindruckende Beschreibung“, sagte Levy: „Es ist, als hätte er das Heiligtum von Acquapendente vor sich“.

**G.M.**

# GEORGE DOTY IST VERSTORBEN PROTAGONIST DER GROSSEN RESTAURIERUNG DER AUFERSTEHUNGSKAPELLE

*Wir gedenken seiner  
in dieser ersten  
Ausgabe der neuen  
Reihe von „Annales“  
mit einigen Fotos aus  
der ersten Ausgabe  
von „Annales“ von  
1996, wo ein Bericht  
über ihn und das  
Ereignis erschien*

**A**m 2. Januar 1997 wurde die neu restaurierte Kuppel der Auferstehungskapelle in der Grabeskirche enthüllt: ein Ereignis von einzigartiger historischer und religiöser Tragweite. Nach 30 Jahren wurde das Gerüst entfernt, das den Blick auf die Ädikula verdeckte. Die Arbeiten hatten sich aus finanziellen oder juristischen Gründen immer wieder verzögert. Jetzt erstrahlte die Kuppel in ihrer ganzen Pracht vor den Anwesenden: Patriarchen und Oberhäupter der katholischen, orthodoxen und protestantischen

Kirchen in Jerusalem, zahlreiche Autoritäten und Persönlichkeiten, darunter der Apostolische Delegat für Jerusalem und Palästina sowie Nuntius in Israel, Ordensmitglied (heute Kardinal) Erzbischof Andrea Cordero Lanza di Montezemolo, sowie einige auserwählte Gäste, an erster Stelle der Großkreuzritter George

*Jerusalem. Grabeskirche. George Doty und seine Ehefrau – in Begleitung von Msgr. Robert Stern – bewundern am Tag der Einweihung die Restaurierung der Kuppel der Anastasis, die dank ihrer Großherzigkeit durchgeführt werden*





Doty, begleitet von seiner Ehefrau und vom damaligen Generalsekretär der „Pontifical Mission für Palestine“, Mitbruder Monsignore Robert Stern.

Doty, ein wohlhabender Bankier und Mitglied der Statthalterei USA Eastern, hatte die ganze

Restaurierung finanziert. Monsignore Stern hatte lange Jahre im Verborgenen schwierige Verhandlungen geführt, um die gemeinsamen Verwalter der Basilika – den griechisch-orthodoxen und den armenisch-orthodoxen Patriarchen sowie den Franziska-

nischen Kustos des Heiligen Landes – dahin zu führen, den Zielen und den rechtlichen Aspekten einer Schenkung im Rahmen der historischen Rechte, die vom sogenannten „Status quo“ geregelt werden, zuzustimmen. Natürlich war auch der US-amerikanische Künstler Ara Norman anwesend, der ihnen (eingeführt vom Mitbruder Monsignore Denis Madden, damals im Dienst der „Pontifical Mission“, heute Weihbischof von Baltimore) verschiedene Entwürfe vorgelegt hatte, von denen der letzte dann in dreijähriger Arbeit umgesetzt wurde.

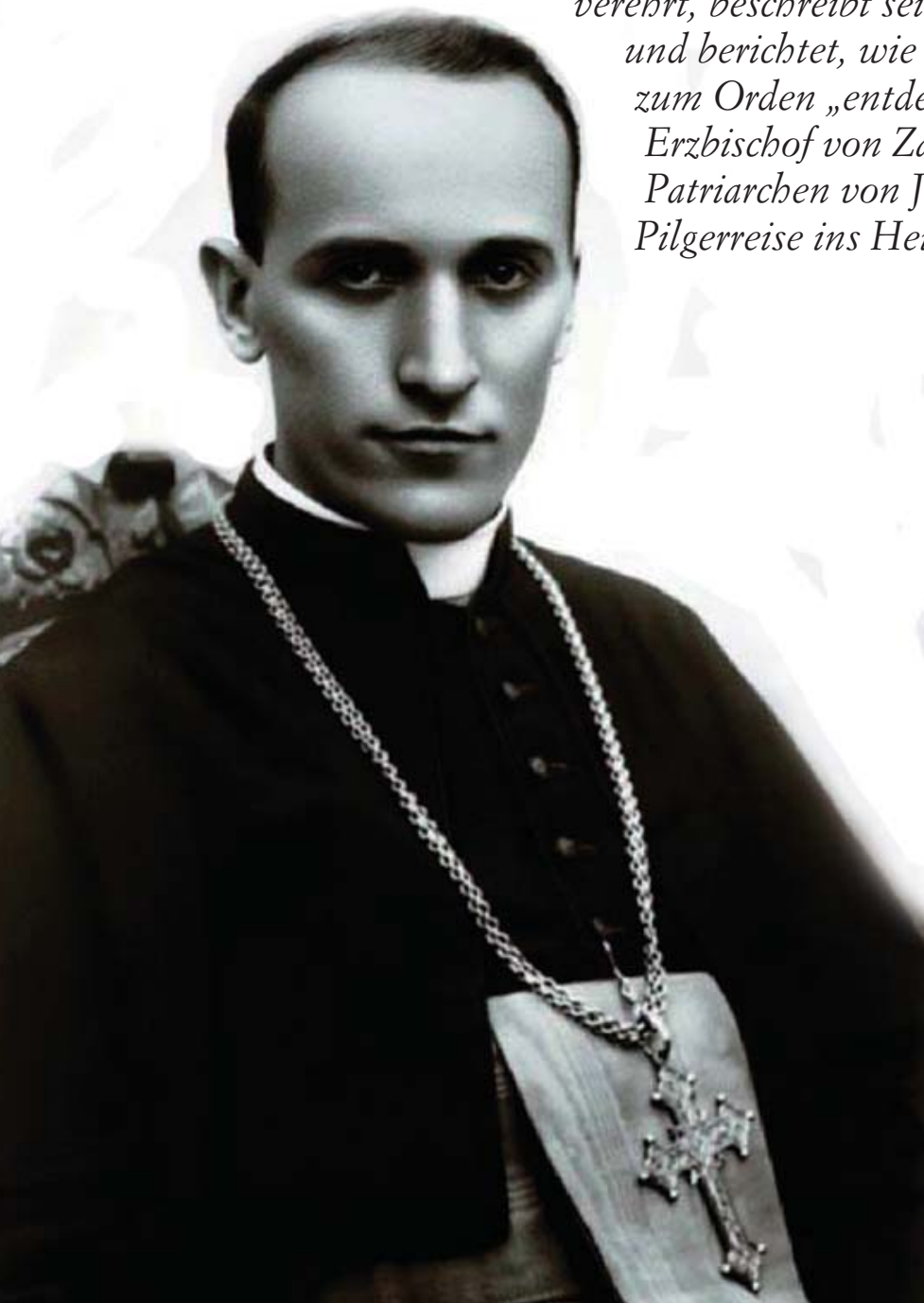
Am 24. April 2012 verstarb Doty in New York, wo er am 15. Februar 1918 geboren war. Er wurde also 94 Jahre alt. Vorbildlich in seinem katholischen Glauben, wurde er am 9. April 1981 zum Ordensritter investiert. Hochgeschätzt, auch aufgrund seiner „beachtlichen Dynamik“, vom Erzbischof der Metropole, Kardinal John O’Connor, Großprior der Statthalterei, sowie vom Vizegeneralgouverneur F. Russell Kendall, wurde er am 4. Oktober 1990 zur Leitung der Statthalterei USA Eastern berufen. Vom Großmeister Kardinal Carlo Furino wurde er am 19. Mai 1997 mit dem Verdienstkreuz mit goldenem Stern ausgezeichnet, nachdem er von seinem Vorgänger, Kardinal Giuseppe Caprio, am 10. September 1993 die Silberne Palme erhalten hatte.

Er war Vater von fünf Kindern und besuchte Rom mehrmals, auch als *Patron of the Arts* der Vatikanischen Museen.

**G.M.**

# DER SELIGE KARDINAL ALOJZIJE STEPINAC, MITGLIED DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB

*Ein Mitbruder und Landsmann, der ihn sehr verehrt, beschreibt sein Leben für Annales und berichtet, wie er seine Zugehörigkeit zum Orden „entdeckte“: Der damalige Erzbischof von Zagreb wurde 1937 vom Patriarchen von Jerusalem auf einer Pilgerreise ins Heilige Land aufgenommen*



**A**lojzije Stepinac wurde am 8. Mai 1898 in der Ortschaft Brezarić, in der Pfarrgemeinde Krašić, 40 Kilometer von Zagreb entfernt, geboren und am folgenden Tag auf den Namen Alojzije Viktor getauft. Er wurde am 26. Oktober 1930 in Rom zum Priester geweiht. Im Juli 1931 kehrte er mit zwei Studienabschlüssen, in Philosophie und in Theologie, in sein Heimatland Kroatien zurück. In Jugoslawien stand damals die Militärdiktatur am Höhepunkt ihrer Macht und strebte insbesondere danach, die katholische Kirche zu schwächen. Er diente in der Erzdiözese als Zeremoniar. Am 28. Mai 1934 ernannte Papst Pius XI. ihn zum Erzbischof-Koadjutor, mit Recht auf die Nachfolge: Mit nur 36 Jahren und knapp vier Jahre nach der Priesterweihe war er der jüngste





Bischof der Welt. Als drei Jahre später, am 7. Dezember 1937, Erzbischof Bauer starb, übernahm er die Verantwortung für die Erzdiözese Zagreb und wurde ihm der Vorsitz in der Jugoslawischen Bischofskonferenz anvertraut.

### Im Sog des Zweiten Weltkriegs

Im Zweiten Weltkrieg verurteilte Stepinac, der ein echter Patriot, aber gleichzeitig seiner pastoralen Sendung sehr treu war, von Anfang an deutlich und unerschrocken die rassistischen, ideologischen und politischen Verfolgungen. Sowohl in seinen öffentlichen Auftritten als auch durch seine vielen mutigen Schriften verlangte er die Achtung eines jeden Menschen, ungeachtet der Unterschiede in Rasse, Volkszugehörigkeit, Religion, Geschlecht oder Alter. Dem Evangelium treu verurteilte er unermüdlich die Verbrechen gegen die Menschlichkeit und alle anderen Ungerechtigkeiten. Unmittelbar nach dem Inkrafttreten der Rassengesetze, im April 1941, wandte er sich mit starkem Protest an die Autoritäten. Während

*Zagreb, 3. Oktober 1998 – Papst Johannes Paul II. im Gebet in der Kathedrale am Grabmal von Kardinal Stepinac. Wenige Stunden zuvor hatte er ihn im berühmten Heiligtum von Marija Bistrica seliggesprochen.*

des Krieges rettete er viele Juden, Serben, Zigeuner, Slowenen, Polen und auch kommunistische Landsleute vor den Verfolgungen. Als die kroatische Regierung eingesetzt war, trat er mit Bestimmtheit auf uns sagte: „Der katholischen Sittenlehre zufolge ist es nie erlaubt, einen Gefangenen für ein von anderen begangenes Verbrechen zu töten“. In einer Predigt am 25. Oktober 1942 in der Kathedrale von Zagreb erklärte er: „Jede Nation und jede Rasse, die heute auf der Erde anwesend ist, hat das Recht auf ein menschenwürdiges Leben und das Recht auf eine menschenwürdige Behandlung. Alle, ohne Ausnahme, seien es Zigeuner oder Menschen einer anderen Rasse, seien es Schwarze oder vornehme Europäer, seien es verhasste Juden oder arrogante Arier, alle haben dassel-

be Recht zu sagen: ‚Vater Unser im Himmel‘. Und wenn Gott allen dieses Recht gegeben hat, welche menschliche Autorität kann es dann leugnen?“.

Er widersetzte sich auch erzwungenen religiösen Konversionen, und wenn er sie nicht verhindern konnte, gab er dem Klerus vertrauliche Anweisungen: Wer konvertieren will, um sein Leben zu retten, soll bedingungslos in die katholische Kirche aufgenommen werden, denn „wenn diese wilde Zeit und all dieser Irrsinn einmal vorbei sein wird, dann werden die in unserer Kirche bleiben, die aus Überzeugung konvertiert sind, während die anderen, sobald die Gefahr vorbei ist, zum eigenen Glauben zurückkehren werden“.

### Die Angriffe durch die Kommunisten nach dem Krieg

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ergriff die kommunistische Partei unter Einfluss der Bolschewisten und vor allem des militanten Atheismus die Macht in Kroatien und in ganz Jugosla-

wien. Erzbischof Stepinac wurde bereits am 17. Mai 1945 verhaftet und blieb bis zum 3. Juni im Gefängnis. Dann lud der Diktator Titus ihn zu einem Gespräch nach Zagreb vor. Aus diesem Gespräch, ebenso wie aus dem, das Titus zwei Tage vorher mit den Vertretern des katholischen Klerus in Zagreb geführt hatte, ging hervor, dass das neue Regime eine „Nationalkirche“ wollte, unabhängig vom Heiligen Stuhl. Für Stepinac war es ein Angriff gegen die Einheit der katholischen Kirche, und in der Tat wurde schon bald klar, dass die Regierung plante, die Kirche hart zu verfolgen. Die Verfolgungen richteten sich nicht nur gegen die Bischöfe und Priester, sondern betrafen alle Katholiken.

Eine unvergleichliche Medienkampagne wurde gegen die Kirche in Gang gesetzt, besonders gegen Stepinac. Sie dauerte mit wandelnder Intensität an bis zum Fall der kommunistischen Regime in Europa.

Im September 1945 berief Stepinac die Bischofskonferenz ein, um die neue Lage zu analysieren, und zum Abschluss am 22. Juni wurde ein Hirtenbrief veröffentlicht, in dem alle Gewalttaten und alles Unrecht, das von der neuen Regierung in der Kriegs- und Nachkriegszeit begangen worden waren – und zwar nicht nur jene gegen Religion und Kirche, sondern auch die gegen die Gewissensfreiheit der Bürger – genau dokumentiert und mutig zur Sprache gebracht wurden. Noch heftigere Verfolgungen, die sich auf Erzbischof Stepinac konzentrierten, folgten dem Hirtenbrief. Es gab sogar tätliche Angriffe, wie in Zaprešić, in der Nähe von Zagreb,



*Erzbischof Stepinac, Märtyrer des totalitären kommunistischen Lügenregimes, erfuhr 1946 einen falschen Prozess und wurde zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Pius XII. kreierte ihn 1953 zum Kardinal, was zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und dem Heiligen Stuhl führte.*

wo am 4. November 1945 Steine geworfen wurden: Der Erzbischof hatte keine Möglichkeit mehr, seine pastorale Tätigkeit fortzusetzen. Und im Januar 1946 handelten die neuen kommunistischen Machthaber ebenso wie vorher das Naziregime: Sie forderten vom Heiligen Stuhl die Absetzung von Stepinac als Erzbischof von Zagreb.

### **Ein Scheinprozess**

Nach den heftigen Angriffen gegen ihn wurde Stepinac am 18. September 1946 erneut verhaftet. Ein bereits vorbereiteter politischer Prozess gegen ihn begann am 30. September. Denkwürdig blieb seine dritte Rede vor Gericht, im Oktober. Sie diente nicht nur zur Verteidigung, sondern war ein Akt der Anklage gegen die Unrechtmäßigkeit des Gerichts. Die Rede war auch eine Art von Glaubensbekenntnis: Sie zeigte, dass der Erzbischof bereit war,

sein Leben für die Kirche hinzugeben.

Auf der Grundlage von erzwungenen Aussagen und falschen Zeugnissen, ja sogar von gefälschten Dokumenten wurde der unschuldige Erzbischof am 11. Oktober 1946 zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilt; außerdem wurden ihm die Bürgerrechte für weitere fünf Jahre aberkannt. Zeugen, die zu seinen Gunsten aussagen wollten, wurde der Zutritt zum Gerichtssaal verweigert. Ihre schriftlichen Zeugenaussagen wurden nie verwendet. Diese Zeugenaussagen sind erhalten; sie befinden sich heute im Alojzije-Stepinac-Museum im Kaptol von Zagreb.

Nach großen Protesten aus der ganzen zivilen Welt wurde der Erzbischof nach Krašić in Hausarrest überführt, um dort die restliche Strafe zu verbüßen. Am 12. Januar 1953, noch während seiner Haftzeit, kreierte Papst Pius XII.

ihn zum Kardinal. Aus diesem Grund brach die jugoslawische Regierung die diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl ab. Da Stepinac überzeugt war, dass er nicht in seine Heimat zurückkehren könnte, wagte er nicht, nach Rom zu reisen, um das Kardinals purpur zu empfangen, und auch nicht, um nach dem Tod von Pius XII. am Konklave teilzunehmen. Er wollte um jeden Preis bei seinem Volk bleiben, als Leuchter und Anführer seiner Gläubigen in jener dunklen Zeit.

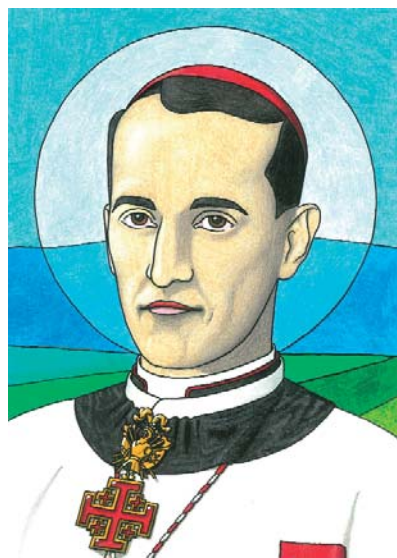
### Gefangenschaft und Tod

Während der Gefangenschaft, in strenger Isolation, setzte er sein Apostolat schriftlich fort und schrieb Tausende von Seiten in Form von Predigten und anderen geistlichen Texten. Er richtete über 5000 Briefe an Bischöfe, Priester und Gläubige (etwa 700 davon sind noch erhalten), in denen er – als wahrer Mann des Glaubens, der festen Hoffnung und der völligen Hingabe an Gott – die Empfänger ermutigte und tröstete und sie vor allem ermahnte, im Glauben und in der Einheit der Kirche zu verharren. In diesen Briefen, ebenso wie im Prozess und während der ganzen Gefangenschaft zeigte er aufrichtige Liebe sogar zu den Individuen, die ihn verfolgt und zu Unrecht angeklagt hatten. Das Gebet für die Feinde und die Bitte um Vergebung für alle sind Themen, die in seinen Erklärungen, Briefen und in den drei Testamenten, die er hinterlassen hat, immer wieder auftauchen.

Vom Frühjahr 1953 an verschlechterte sich sein Gesundheitszustand aufgrund der Krank-

heiten, die er sich im Gefängnis von Lepoglava zugezogen hatte. Er hätte im Krankenhaus systematisch behandelt werden müssen, und die Ärzte, die vom Regime streng kontrolliert wurden, konnten recht wenig tun. Er lehnte jede Behandlung ab, die für ihn bedeutet hätte, sich Richtern zu beugen, die nicht unparteiisch und dem Regime hörig waren oder die den Klerus und andere Personen einschüchtern konnten. Der Schmerz gehörte zu seinem Leben in Haft, aber er ertrug ihn geduldig bis zum Tod.

Und der heilige Tod kam am 10. Februar 1960, während er immer noch seine ungerechte Strafe erlitt. Er starb als Märtyrer – „*ex aerumnis carceris*“, wie es im Wortlaut heißt, „aufgrund der Entbehrungen der Gefangenschaft“ – aber auf seinen Lippen lagen ein Gebet für seine Verfolger und die Worte des Herrn: „Vater, dein Wille geschehe!“.



Porträt des seligen Stepinac mit den Insignien des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem (Detail eines Gemäldes von Davor Zovko).

Das tugendhafte Leben und das Martyrium von Kardinal Stepinac fand beim Volk bereits zu seinen Lebzeiten und besonders nach seinem Tod Anerkennung und Verehrung, trotz der Verbote und Verfolgungen durch die Kommunisten. Er wurde von Papst Johannes Paul II. am 2. Oktober 1998 in Marija Bistrica seliggesprochen. Der wunderschöne Raum hinter dem Hauptaltar der Kathedrale von Zagreb, wo seine sterblichen Überreste aufbewahrt werden, ist stets geschmückt mit vielen Blumen, Kerzen und Dankesworten für die durch seine Fürsprache erhörten Gebete. Zahlreiche Pilger stellen sich persönlich unter seinen Schutz und verehren ihn als Patron des kroatischen Volkes.

### Das Zeugnis einer jüdischen Historikerin

Die Größe der Gestalt von Kardinal Stepinac wird auch von einer jüdisch-amerikanischen Historikerin, Ester Gitman, bestätigt. Für die Recherchen zu ihrer Doktorarbeit lebte sie zwei Jahre in Zagreb, wo sie Tausende von Dokumenten über den Zweiten Weltkrieg las. Sie hatte vorher noch nie von Kardinal Stepinac gehört. Aber während ihrer Recherchen stieß sie von Anfang an immer wieder auf diesen Namen und konnte nicht umhin, sich näher mit ihm zu befassen. Sie entwickelte große Bewunderung für seine Person und sein Verhalten und brachte dies zum Ausdruck in der Untersuchung „A Question of Judgment: Dr. Alojzije Stepinac and the Jews“ (Review of Croatian History 2/2006, no.1, 47, 58) und in dem Buch *When Courage Pre-*

866  
Pag. 2059.

Cognome e Nome P. S. Rev. Mggr. Luigi Stepinac

Paternità Ariv. Titular e coadiutore con diritto a successione di Mggr. Bauer a Zagreb.

Indirizzo Zagreb (Croazia)

Chi propose la nomina Motu Proprio

Diocesi e data del « nulla osta » \_\_\_\_\_

Posizione sociale \_\_\_\_\_

Grado accordato Comm. c. P. C.

Data di nomina 15/7/37

Spedito all'interessato il 28/7/37

Se nominato « motu proprio » si

Promozione il \_\_\_\_\_

Spedito a \_\_\_\_\_ il \_\_\_\_\_

Promozione il \_\_\_\_\_

Spedito a \_\_\_\_\_ il \_\_\_\_\_

Osservazioni \_\_\_\_\_

Aus dem Auszug des Verzeichnisses der neuen Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab, das sich in den Archiven des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem befindet, geht hervor, dass die Ernennung von Erzbischof Stepinac am 16. Juli 1937 erfolgte. Auch sein Titel – Titularerzbischof und Koadjutor des Erzbischofs von Zagreb, mit Recht auf Nachfolge – ist darin vermerkt. (Der damalige Erzbischof verstarb sechs Monate später, am 7. Dezember, A.d.R.).

vailed: *The Rescue and Survival of Jews in the Independent State of Croatia 1941-1945*. (Saint Paul, Paragon House Publishers) sowie in einem ihm gewidmeten Dokumentarfilm (*Kad istina pobijedi*, von Jadranka Jureško-Kero). Gitmans Werk hat Unterstellungen und Unwahrheiten über angebliche Beziehungen zwischen dem Erzbischof und dem Diktator Ante Pavelic, dem Oberhaupt des kroatischen *Ustascha*-Regimes, das

den Nazi-Faschisten treu ergeben war, widerlegt und dokumentiert, dass sein Leben oft unmittelbar gefährdet war. Sie hat Stepinacs Abneigung gegen die Rassengesetze und seine Verteidigung der Würde des Menschen sehr positiv hervorgehoben und erkannt, dass er sich auch persönlich dafür einsetzte, Hunderte von Juden zu retten. Sie zeigte sich sogar erstaunt darüber, dass er noch nicht als „Gerechter unter den Völ-

kern“ anerkannt ist.

Im Oktober 2008 teilte mir Herr Sandro Bariević in einem Brief mit, dass er ein Kreuz des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem im Nachlass des seligen Aloizije Stepinac entdeckt habe, der im Aloizije-Stepinac-Museum im Kaptol in Zagreb ausgestellt ist. Er schickte mir auch ein Bild von dem Ehrenzeichen, das ich sofort als das eines Großoffiziers des Ordens erkannte. Ich sah sofort, dass Aloizije Stepinac unser Mitbruder war! Wenige Tage später fand Herr Bariević die Bestätigung dieser Tatsache in einigen Biographien. Er wahrte große Diskretion, teilte es aber den Autoritäten der Kirche in Kroatien mit. Die endgültige Bestätigung kam in Form eines Auszugs aus dem Register der Ordensmitglieder (*siehe Foto*), den ich vom Lateinischen Patriarchat erhielt.

Erzbischof Aloizije Stepinac wurde 1937 – im Rahmen der von ihm geleiteten großen kroatischen Heilig-Land-Fahrt – vom Lateinischen Patriarchen Luigi Barlassina, der damals die Funktion des Großmeisters des Ordens ausübte, zum Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem investiert. Als Erzbischof-Koadjutor hatte er den Grad eines Komturs mit Stern (Großoffizier).

Ich gehöre zu den zahlreichen Pilgern, die das Grab des seligen Aloizije besuchen und seine Fürsprache erbitten. Als Mitglied, und heute Sekretär, der Statthalterei für Schweden bekenne ich, dass dieser große Heilige unserer Zeit mich und meine Familie in allen wichtigen Ereignissen des Lebens gestützt hat.

**Davor Zovko**



AUS DEN  
STATTHALTEREIEN



### AUSTRALIEN – VICTORIA

## Neue Investitur in Melbourne

**D**ie Ritter und Damen der Statthalterei treffen sich regelmäßig zur Heiligen Messe, zum Rosenkranzgebet und zu anderen Gelegenheiten des geistlichen Lebens. Der wichtigste Augenblick war im Oktober in Melbourne die Investitur neuer Mitglieder. Den Vorsitz in der St.-Patricks-Kathedrale hatte der Großprior Erzbischof Denis Hart (*in der Mitte auf dem Erinnerungsfoto*).

Der Zeremonie ging die Vigilfeier im Kloster der Karmelitinnen von Kewvoraus, unter

der Leitung von Monsignore Carlo Portelli und geprägt vom Empfang, den die Mitschwwestern den zahlreichen Teilnehmern bereitet haben. Beim jährlichen Festmahl erzählte der Mitbruder Frank Costa zur Freude der Teilnehmer Episoden aus seinem Leben: als Kind von Einwanderern, als erfolgreicher Geschäftsmann und als Präsident des Fußballvereins von Geelong, dessen Team dreimal die Meisterschaft gewonnen hat.





## ÖSTERREICH

# Die Goldene Palme von Jerusalem für den Mitbruder Otto Kaspar

Statthalter Karl Lengheimer hat dem Tiroler Mitbruder Otto Kaspar, Ehrenstatthalter für Österreich und Mitglied des Großmagisteriums, die Goldene Palme überreicht, die ihm vom Kardinalgroßmeister Edwin O'Brien für seine Verdienste als Mitglied des Großmagisteriums, insbesondere für seine Erneuerung der vom Orden herausgegebenen Internationalen Informationszeitschrift, verliehen wurde. In seiner Würdigungsansprache sagte der Statthalter, Dr. Kaspar habe diese hohe Ehrung nicht nur aufgrund seines Ansehens, das auf einem festen Glauben gründet, seiner Treue gegenüber den Autoritäten des Ordens in den ihm anvertrauten Aufgaben und seiner Sensibilität gegenüber den Anforderungen unserer Zeit verdient, sondern seine Arbeit solle den Rittern und Damen des Ordens auch als Vorbild dienen. Dr. Lengheimer wünschte ihm für die Zukunft noch viel Kraft und den Segen Gottes. (oben: Foto zur Erinnerung an die Feier).



In Anerkennung mehrerer außerordentlicher Verdienste empfing der Großkreuzritter Otto Kaspar auch eine hohe päpstliche Auszeichnung: Benedikt XVI. hat ihn zum Komtur des Ordens des heiligen Papstes Silvester ernannt.

### DIE INVESTITUR IN BADEN WIENER NEUSTADT

Am Freitag, dem 21. September 2011, fand in der altherwürdigen Zisterzienserabtei Heiligenkreuz, die seit 1133 ununterbrochen besteht und in der über 80 Mönche leben, die Vigilfeier einer neuen Investitur statt. Die Abtei ist auch außerhalb von Österreich be-

kannt für ihre Philosophisch-Theologische Hochschule, die den Namen von Papst Benedikt XVI. trägt (er hat sie 2007 besucht) und die seit diesem Jahr eine Hochschule Päpstlichen Rechts ist. Ihr Großkanzler, Abt Maximilian Heim OCist, ein sehr aktives Mitglied des Ordens, schloss die lange Prozession mit der Reliquie des Heiligen Kreuzes ab, die dann vor dem Hauptaltar ausgestellt wurde. Den Vorsitz in der Messe hatte der Großprior der Statthalterei, Erzbischof Alois Kothgasser SDB, während die Predigt vom Prior der Komturei Baden-Wiener Neustadt, Pater Amadeus Hörschläger OCist, gehalten wurde.

Am nächsten Tag begann die Investitur mit einem feierlichen Kapitel in Mödling. Mitbruder Gerhard Engelhardt begrüßte die Ordensmitglieder unter der Leitung des Ordenskanzlers Ivan Rebernik, der Statthalter der Niederlande, von Luxemburg, von Slowenien und von Ungarn, der Kanzlei der Schweiz und des deutschen Kanzlers. Auch eine große Gruppe englischer und schottischer Mitbrüder war anwesend. Die österreichischen Mitbrüder und Mitschwester wurden von Statthalter Karl Lengheimer und von Großprior Alois Kothgasser geführt.



In der Messe zur Investitur wurden 17 Kandidaten, 2 Kandidatinnen, 1 Priester und 1 Diakon vom Großprior Alois Kothgasser feierlich investiert (*Erinnerungsfoto oben*).

Am 23. September wurde die Sonntagsmesse des Ordens der österreichischen Tradition entsprechend zusammen mit der Pfarrgemeinde St. Stephan in Baden gefeiert; die Kirche, die auch der Komturei für ihre Gottesdienste dient, feierte in diesem Jahr den 700. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit als Pfarrei.

### **WEIHNACHTSBASARE**

Die Komtureien der Statthalterei führen seit etwa 10 Jahren Weihnachtsbasare durch. Es werden Arbeiten aus

Olivenzholz verkauft sowie Öl und Weihrauch, die von Christen im Heiligen Land produziert werden. Durch die Weihnachtsbasare (*siehe Foto*) soll den Christen in Palästina Arbeit gegeben werden; mit dem Erlös werden gleichzeitig Ordensprojekte im Heiligen Land unterstützt.







## BELGIEN

# Die Investitur unter Vorsitz des Patriarchen von Jerusalem

*Rege Tätigkeit in den Diözesen – Mitbruder Bischof Julien Ries  
zum Kardinal kreiert*

Die Messe für die verstorbenen Ordensmitglieder ist traditionell die erste Zusammenkunft des liturgischen Jahres. Sie findet am 24. März statt, und ihr folgt wie in jedem Jahr die Generalversammlung der Vereinigung der Mitglieder des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die durch die belgische Stiftung für das Heilige Land die Aktivitäten zur wirtschaftlichen Unterstützung für das Heilige Land organisiert.

Im April nahmen die Ordensmitglieder an den Feiern der Karwoche (Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht und Ostersonntag) in der Kapitelkirche „Notre-Dame au Sablon“ teil. Sie nahmen am Nationalfeiertag, dem 21. Juli am „Te Deum“ teil und am 15. November am Fest des Königs.

Das große Ereignis des Jahres waren natürlich die Investituren. Am 14. Juni trat das Kapitel zusammen, gefolgt von einem Mahl und der Vigilfeier. Am kommenden Tag hatte der Patriarch von Jerusalem, Fouad Twal, Großprior des Ordens, den Vorsitz bei der Investitur von zehn neuen Mitgliedern (vier Rittern, einer Dame, eines Bischofs und vier Priestern). Eine kurze Zeremonie bezeichnete die Einsetzung des neuen Statthalters Jean-Pierre Fierens. Es folgte ein Mahl, in dessen Rahmen Seine Seligkeit eine Ansprache hielt. Das liturgische Jahr des Ordens wurde mit dem Fest Unserer Lieben Frau von Palästina am 27. Oktober abgeschlossen. Erzbischof Joseph Jules Zerey, Weihbischof des griechisch-melkitischen Patriarchen von Jerusalem, war der Hauptzelebrant und hielt



beim Festmahl nach der Messe eine Ansprache.

Die jährlichen Exerzitien fanden vom 15. bis zum 18. November in Frankreich in der Zisterzienserabtei „Notre Dame du Mont des Cats“ statt, unter der Leitung eines hervorragenden Predigers, unseres Mitbruders Pater Christian van Zeebroeck OSB. Etwa 50 Mitglieder nahmen daran teil. Die Fastenexerzitien, an denen etwa 40 Mitbrüder und Mitschwester teilnahmen, einige von ihnen aus den Niederlanden, fanden dagegen wie jedes Jahr in der Zisterzienserabtei Westmalle statt und wurden geleitet vom kirchlichen Zeremoniar, Kanoniker Rijckenqui. Dieser hat auch die Exerzitien für die Ordensanwärter in der Benediktinerabtei von Maredsous geleitet.

Einige Vorträge, die im Laufe des Jahres in Brüssel gehalten und am 17. Januar vom Großprior, Bischof Jean Kockerols, eröffnet wurden, haben den Mitgliedern der Statthalterei, die in großer Zahl daran teilnahmen, die Möglichkeit gegeben, im Licht des Glaubens über sehr aktuelle Probleme nachzudenken und diese zu vertiefen. Besonders interessant war der Vortrag der Juristin Etienne Montéro von der Katholischen Universität Löwen, über das Thema „Euthanasie und Ethik“, der deutlich gemacht hat, dass es dringend notwendig ist, sich in die öffentliche Debatte über die Achtung des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einzubringen (in Belgien wird die Euthanasie ohne Zustimmung des Patienten praktiziert).

Auch in den Diözesen gab es zahlreiche Begegnungen und geistliche Aktivitäten. Am 21. März sprach der Bischof von Brügge, Jozef de Kesel, über die Lage der Ortskirche; am 14. November feierte der Bischof von Gent, Lucas Van Looy, die Eucharistie in seiner Privatkapelle, gefolgt von einem Mahl; am 16. Mai sprach Pater Dominique Collin OP zu den Mitbrüdern der Diözesen Lüttich und Limburg darüber, wie das Christentum auch heute glaubwürdig sein kann. In der Diözese Namur und im Vikariat Brabant hat der Libanese Pater Francesco Elkouri aus dem Orden der Maronitischen Antonianer am 9. Oktober die Geschichte der christlichen Präsenz in seiner Heimat erläutert. Am 29. November untersuchte der Mitbruder Guy Harpigny, Bischof von Tournai, verschiedene aktuelle Problematiken der Ortskirche.

Ein wichtiger Augenblick für die Statthalterei war das Konsistorium am 18. Februar, denn Papst Benedikt XVI. kreierte nicht nur unseren Großmeister Edwin O'Brien zum Kardinal, sondern auch Mitbruder Bischof Julien Ries, emeritierter Professor der Katholischen Universitäten in Löwen und Mailand, Anthropologe und Religionshistoriker von Weltruf. Sehr gut besucht war der Vortrag, den er am 24. November in Lessines in der Diözese Tournai hielt, organisiert vom Krankenhaus „Notre Dame à la Rose“.

Vom 4. bis zum 11. November fand die jährliche Wallfahrt ins Heilige Land statt, mit etwa 30 Teilnehmern.

### KANADA - TORONTO

## Spenden und Schenkungen im Wachstum begriffen

Die Investitur von 17 neuen Mitgliedern der Statthalterei, die im September in der St.-Michaels-Kathedrale in Toronto gefeiert wurde, wird allen in lebendiger Erinnerung bleiben. Die Feier unter dem Vorsitz des Großpriors Erzbischof Thomas Collins war besonders eindrucksvoll durch die Aufnahme des Erzbischofs von Winnipeg (Ma-

nitoba), James Weisgerber, der anschließend als Redner beim Festmahl seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, in den Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen worden zu sein.

Zu den bedeutendsten Ereignissen des Jahres gehörte die Osternachtsfeier unter Vorsitz von Mitbruder Allan Hood im Augu-



*Feier der Osternacht in der Kirche „Our Lady of Graces“, in Marylake.*



*Neu investierte Damen und Ritter in der Kathedrale „Saint Michael“ in Toronto, Ontario.*

stinerkloster in Marylake bei Toronto. Über 60 Ritter und Damen nahmen in der architektonisch wunderbar gestalteten Kirche, die der Muttergottes von den Gnaden geweiht ist, daran teil. Es folgten eine Begegnung, ein Empfang und das Festmahl im Refektorium des Klosters.

Die Statthalterei hat das geistliche Leben ihrer Mitglieder weiter gefördert, im Advent, mit Fastenexerzitien, Ostermeditati-

onen, besonderen Vorträgen und Besuchen in den Pfarrgemeinden. In diesem Rahmen nahmen an der Feier der Sonntagsmesse in der Kirche „Corpus Christi“ in Toronto über 70 Ritter und Damen teil. Redner beim Mahl, das auf die Messe folgte, war Sir Hugh Mac Kinnon, Mitglied des Rates der Statthalterei sowie der Stiftung der Universität von Betlehem. Er erläuterte die Aktivitäten und die Notwendigkeit dieser wert-



*Statthalter Sir  
Clare Beingessner  
trägt den  
Jahresbericht der  
Statthalterei bei  
der jährlichen  
Vollversammlung,  
Le Parc, Toronto,  
vor.*



vollen Einrichtung im Heiligen Land und hat auch ermahnt, es ihr nicht an Unterstützung fehlen zu lassen.

Das 2007 begonnene Programm der Statthalterei entwickelt sich weiter durch

Schenkungen und Spenden, die 2011 den höchsten Stand erreicht haben; besonders zwei Einrichtungen in Betlehem haben davon profitiert: die Crèche (Kinderkrippe) und die Katholische Universität.

### IRLAND

## Die Statthalterei mobilisiert für den 50. Eucharistischen Kongress

**E**s gab in diesem Jahr fünf wichtige Ereignisse, die Gelegenheiten der Begegnung und des Gebets für die Mitglieder der Statthalterei waren, und bei allen stand die Eucharistie im Mittelpunkt: Eine Nachtvigil fand im Marienheiligtum von Knock in Co Mayo statt; in der „Frühlingsmesse“ in Galway wurden die Postulanten aufgenommen; die Prozession anlässlich des Festes zu Ehren des heiligen Oliver Plunkett in Drogheda Co Louth; die Vigilfeier und Investitur der neuen Mitglieder im Päpstlichen Seminar „St. Patrick“ in Maynooth, in Anwesenheit des Generalgouverneurs Agostino Borromeo. Schließlich wurde das Jahr im November mit einem Einkehrtag abgeschlossen.

In Irland fand in diesem Jahr, vom 8. bis zum 18. Juni, auch der 50. Eucharistische Weltkongress statt, bei dem die Stadt Dublin im Mittelpunkt stand: ein außerordentliches Ereignis, das mit einem besonderen Tag unter der Leitung seines Generalsekretärs vorbereitet wurde. Viele Ritter haben sich während des ganzen Kongresses in verschiedener Weise eingesetzt, vor allem durch den Transport im Auto (von der Ankunft am Flughafen bis zur Abreise, oft vom Morgengrauen bis tief in die Nacht hinein im Einsatz) der kirchlichen Würdenträger, einschließlich unseres Kardinalgroßmeisters. Die Statthalterei hat Pilgern geholfen, die Reise nach Irland zu finanzieren. Der Rat hat 34 Pilger am



Heilig-Land-Pilger in Dublin. An der Spitze des Zuges ein Franziskaner (links) und ein Priester des Lateinischen Patriarchats (rechts).

Flughafen empfangen, die aus dem Heiligen Land kamen. Andere waren bei Rittern und Damen zuhause untergebracht.

An der Eröffnungszeremonie haben zwei Ritter im Ordensmantel teilgenommen und die Ordensbanner getragen. An der feierlichen Fronleichnamsprozession, bei der über 10.000 Gläubige anwesend waren, haben etwa 50 Mitglieder im Ordensmantel teilgenommen. Einige von ihnen haben Stände betreut, an denen religiöse Artikel angeboten wurden; andere haben Vorträge in verschiedenen Sparten des Kongresses gehalten. Der Großprior des Ordens, der Patriarch von Jerusalem Fouad Twal, sagte in der Predigt zum Herz-Jesu-Fest unter anderem: „Im Ge-

denken an unsere Gemeinschaft im Leiden komme ich als Hirte der kleinen Herde Christi (Lk 12,32), die im Gelobten Land leidet, im Land der neuen und modernen Verheißungen und der internationalen Abkommen, die nie erfüllt werden. Es ist das Land, in dem der Plan Gottes zuerst in Erfüllung gegangen ist, um seine Schöpfung zu erlösen in der Menschwerdung, dem Leiden, dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt des Sohnes der Jungfrau Maria, unserer Mutter“. Zahlreiche Ritter und Damen im Ordensmantel haben an der Abschlussfeier der „Statio Orbis“ im Croke Park, dem Hauptquartier des gälischen Verbandes, teilgenommen.

## ITALIA CENTRALE

### Rege geistliche Tätigkeit: Wallfahrten und Herz-Jesu-Freitage in Rom

Im Laufe des Jahres hat die Statthalterei ein dichtes Programm wichtiger Ereignisse durchgeführt, an denen alle Komtureien und Delegationen beteiligt waren.

Am 13. Januar wurde vom damaligen Pro-

Großmeister Edwin O'Brien in der Basilika Santa Maria Maggiore das Sechswochenamt für den verstorbenen emeritierten Kardinalgroßmeister John Patrick Foley gefeiert. Anschließend hatten wir die Freude, am Konsi-



## AUS DEN STATTHALTEREIEN

*Komturei Rom –  
Wallfahrt nach  
Santiago de  
Compostela und  
Fatima (16.-21.  
Juni 2012).*



*Jerusalem –  
Heiliges Grab:  
Wallfahrt der  
Komturei Rom  
(1.-8. Oktober  
2012).*



storium teilzunehmen, in dem unser Großmeister das Kardinalspurpur empfangen hat, sowie an seiner Inbesitznahme der Kirche „San Sebastiano al Palatino“, seiner Titeldiakonie.

Am 19. Januar war die Statthalterei von

tiefer Trauer betroffen, durch den Tod von Erzbischof Giovanni De Andrea, Großprior des Ordens. Seine segensreiche Erinnerung wird stets in den Herzen aller bewahrt werden für all das Wohl, das jeder aus seiner ständigen und wertvollen Nähe gezogen hat.



*Wallfahrt zum  
Marienheiligtum  
„Madonna della  
Quercia“ –  
Viterbo 27.-28.  
Oktober 2012.*

Insbesondere soll an die Wallfahrt nach Santiago de Compostela und Fatima erinnert werden, die vom 17. bis zum 21. Juni stattfand sowie an jene ins Heilige Land vom 1. bis zum 8. Oktober. Beide fanden unter Vorsitz des Statthalters Saverio Petrillo statt, mit Teilnahme des Großpriors, Bischof Franco Croci, sowie unter der erfahrenen Leitung des Priors der Komturei Rom, Monsignore Natalino Zagotto. Alle Teilnehmer, insbesondere die neuen Ritter und Damen, sind von diesen Erfahrungen mit großer Freude und tiefer geistlicher Bereicherung zurückgekehrt.

Wie üblich hat die Statthalterei anlässlich des Hochfestes der Gottesmutter Königin von Palästina eine Wallfahrt zum Heiligtum „Madonna della Quercia“ in Viterbo unternommen, am 27. und 28. Oktober.

Am Ende des Jahres fanden zwei feierliche Investituren statt, die erste am 12. und 13. Oktober in Rieti für die Ritter und Damen der Komturei Latium, unter Vorsitz des Großpriors, die andere am 14. und 15. Dezember in der Lateranbasilika in Rom für die Komturei Rom unter Vorsitz des Kardinalgroßmeisters Edwin O'Brien, in Anwesenheit des Generalgouverneurs Agostino Borromeo, des Assessors Giuseppe De Andrea sowie ei-

niger Würdenträgern des Großmagisteriums.

Mit besonderer Sorgfalt wurden die Herz-Jesu-Freitage an jedem ersten Freitag im Monat organisiert. Die Statthalterei versammelte sich am Altar in der antiken Kirche



*Eucharistiefeier  
im Heiligtum  
„Madonna della  
Quercia“, in der  
Ikone dargestellt.*



„Santa Prassede“ unter Vorsitz des Großpriors Franco Croci. Am 1. Dezember fand die Messe unter Vorsitz von Kardinal Giuseppe Bertello statt und am 7. Dezember, dem ersten Jahrestag des Todes von Kardinal Foley, unter Vorsitz des Großmeisters.

Im Laufe des Jahres hat die Statthalterei zwei Schriften veröffentlicht. Im „*Quaderno di spiritualità*“ sind die Predigten des Groß-

priors über die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu gesammelt, die er an jedem Herz-Jesu-Freitag im Jahr 2011 gehalten hat. Im anderen werden unter dem Titel „*Cennistorici e compitiattuali*“ in kurzen Abrissen die Geschichte des Ordens und seine edlen Ziele dargelegt, um allen Ordensaspiranten eine umfassende und korrekte Kenntnis des Ordens zu vermitteln.

### ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA

## Ritter und Damen von Italien beim heiligen Pio von Pietrelcina

**H**underte von Rittern und Damen haben an der ersten nationalen Pilgerfahrt zum Wallfahrtsort des heiligen Pio von Pietrelcina in San Giovanni Rotondo teilgenommen. An diesen in Süditalien, auf dem Gargano, gelegenen Ort kommen seit Jahrzehnten Millionen von Gläubigen, um den wundertätigen Kapuzinerpater zu verehren, der die Wundmale Christi empfangen und ein großartiges Werk der Nächstenliebe hinterlassen hat: die „Casa Sollievo della Sofferenza“, ein hervorragendes Krankenhaus und wissenschaftliches Forschungszentrum. Daneben ließen

die Kapuziner zum Gedenken an seine Heiligsprechung eine monumentale Kirche errichten. Sie wurde von dem berühmten Architekten Renzo Piano entworfen, mit bedeutenden Kunstwerken ausgestattet und jüngst mit Mosaiken eines ebenso berühmten Künstlers, des Jesuiten Marko Rupnik, ausgeschmückt. Auf allen Kontinenten gedenken die „Gebetsgruppen“ von Pater Pio seiner Selig- und Heiligsprechung durch Johannes Paul II., der ihn persönlich kennengelernt hatte und ihn sehr verehrte.

Die Pilgerfahrt wurde von der Statthalterei Italia Meridionale Adriatica ausgerichtet, die in dieser Region – Apulien – durch zahlreiche und sehr aktive Komtureien und Delegationen vertreten ist. Sie fand vom 29. Juni bis 1. Juli statt, unter Anwesenheit des Ordensassessors, Erzbischof Giuseppe De Andrea als Vertreter des Kardinalgroßmeisters Edwin O'Brien, und mit Teilnahme des Generalgouverneurs Agostino Borromeo, der Statthalter für Italia Setentrionale, Giuseppe Vecchio, für Italia Centrale Appenninica, Giovanni Ricasoli-Firdolfi, sowie für Italia Meridionale Tirrenica, Giovanni Napolitano. Zusammen mit allen Pilgern wurden sie am Samstag, dem 30. Juni, im







Auditorium der Basilika begrüßt vom Statthalter Rocco Saltino, vom Erzbischof von Manfredonia-Vieste-San Giovanni Rotondo, Michele Castoro, sowie vom Kapuzinerpater Mariano Di Vito im Namen des Rektors und seiner Mitbrüder (*auf dem Foto auf der vorigen Seite die Vorsitzenden der Tagung*).

Statthalter Saltino betonte, dass das Geheimnis der großen Verehrung für Pater Pio darin zu suchen ist, dass er "ein 'Ordensbruder des Volkes' ist, ein heiliger Thaumaturg, vor allem aber ein Ordensmann, der den gekreuzigten Christus aufrichtig liebte; also im Geheimnis des Kreuzes, das er auch durch die Wundmale gelebt hat. Im Hinblick auf das Heilige Land verband er gerne die Herrlichkeit des Berges Tabor mit dem Geheimnis des Leidens des Herrn".

Generalgouverneur Agostino Borromeo hielt den Pilgern einen Vortrag über das Thema "Die christliche Wallfahrt", deren Ausdrucksformen der Historiker und Dozent dargestellt und über die Jahrhunderte nachverfolgt hat. Er erinnerte insbesondere an den Schutz, die Verteidigung und die Fürsorge für die Pilger im Heiligen Land durch die Ritterorden, die diese mit dem frommen Besuch der heiligen Stätten der Erlösung und ihrer Verehrung verbanden. Im Laufe der Zeit reifte daraus ihre ständige Unterstützung aller christlichen Werke im Heiligen Land heran.

Erzbischof De Andrea sprach über die theologische Bedeutung der Pilgerfahrt, deren Sinn nicht nur darin besteht, zu den heiligen Stätten zu reisen und von ihnen zurückzukehren, sondern auch darin, aufzubrechen zum irdischen Jerusalem und es wieder zu verlassen, mit dem Ziel des himmlischen Jerusalem. Er berichtete dann einige Episoden aus seinem Leben als Diplomat – er war Päpstlicher Nuntius in verschiedenen Teilen der Welt – und ermahnte alle Ritter und Damen, ihre christliche Berufung im Licht der frommen Pilgerreise, die der Umkehr dient, als "Gelegenheit zur Stärkung des eigenen Glaubens und der eigenen Hoffnung" zu betrachten. So könnten sie sich ganz den Werken der Nächstenliebe widmen, ohne die die anderen Tugenden keinen Sinn hatten und keine Erfüllung fänden.



Die Pilgerreise hatte bereits am Freitagnachmittag, dem 29. Juni, begonnen, mit dem Besuch der Basilika, Meisterwerk des Architekten Renzo Piano, und der Prozession in die Krypta zur Verehrung der sterblichen Überreste des heiligen Pio, die in einer Urne aus Silber ruhen. Die herrlichen Mosaiken an den Wänden zeigen das Leben des heiligen Pio parallel zu dem des heiligen Franziskus, nicht so sehr unter historischem, sondern vielmehr unter theologischen und pastoralen Gesichtspunkten.

Am Samstagnachmittag fand an den Hängen des Monte Castellano oberhalb der Basilika ein bewegender Kreuzweg statt, mit Meditationen des Mitbruders Bischof Carmine la Dogana an jeder Station des Weges, der mit Skulpturen von Francesco Messina ausgeschmückt ist. Besonders symbolkräftig ist die Fünfte Station (*siehe Foto oben*), wo er Simon von Kyrene mit den Gesichtszügen des heiligen Pio dargestellt hat. Das Kreuz wurde im letzten Abschnitt von den Statthaltern getragen, bis zur 15. Station, der Auferstehung. Nach dem Schlusssegen posierte die Gruppe hier für ein Erinnerungsfoto.

Die Pilgerfahrt endete am Sonntag mit der gemeinsamen Feier der Messe unter Vorsitz von Erzbischof De Andrea. Die Predigt wird allen noch lange im Gedächtnis bleiben. Die Statthalter haben die Fürbitten gehalten, der Generalgouverneur hat zum Schluss das Ordensgebet vorgetragen.



## ITALIA SETTENTRIONALE

### Mit dem Papst das Fest der Familie

*Am 28. Oktober 2012 wurde in der Kirche „San Bernardino“ in Crema das Fest der Schutzpatronin, der allerseligsten Jungfrau Maria Königin von Palästina, gefeiert, unter Vorsitz des Großpriors, Bischof Oscar Cantoni. Mitzelebrenten waren der kirchliche Zeremoniar Msgr. Giordano Ronchi sowie der Prior der Delegation von Turin, Msgr. Ottorino Girotti.*

Die große Diözese Mailand mit ihren Millionen von Gläubigen hat Anfang Juni das VII. Welttreffen der Familien unter Vorsitz von Benedikt XVI. ausgerichtet. Zahlreiche Ritter und Damen nicht nur aus dieser Statthalterei haben zusammen mit ihren Familien an dem Ereignis teilgenommen, im Rahmen ihrer kirchlichen Tätigkeiten, insbesondere in den Pfarrgemeinden.

Bei der Begegnung am Samstag, dem 2. Juni, im Bresso-Park hat der Papst beim „Fest der Zeugnisse“ mit den Familien gesprochen und auf zahlreiche Zeugnisse geantwortet, die im Namen aller Anwesenden zum Ausdruck gebracht wurden.

Er hat die Notwendigkeit betont, Vernunft, Gefühl und Willen zu vereinen, um das „Für Immer“ des Sakraments der Ehe zu verwirklichen. „Ich denke an die Hochzeit von Kana“, sagte er. „Der erste Wein ist wunder-

schön: die Verliebtheit. Aber er reicht nicht bis zum Schluss: es muss ein zweiter Wein kommen, er muss also gären, wachsen und reifen. Eine endgültige Liebe, die wirklich ‚zweiter Wein‘ wird, ist schöner, besser als der erste Wein“.

Außerdem lud er die wiederverheirateten Geschiedenen ein, das Leiden, nicht das Sakrament der Eucharistie empfangen zu können, darzubringen – ein Leiden, dass, wenn es innerlich angenommen wird, der Kirche wirklich dient. Am folgenden Tag in der Sonntagsmesse ermahnte Benedikt XVI. die Familien, „an die echte Liebe zu glauben, die von Gott kommt und uns mit ihm vereint“.

Unter den anderen wichtigen Ereignissen der Statthalterei erinnern wir an das Fest der Patronin des Ordens, die Heilig-Land-Fahrt, die jährliche Investiturfeier.





*Investiturfeiern für neue Ritter und Damen am 23. Juni und am 29. Oktober in Mailand in der Kirche „Santa Maria della Pace“; beide unter dem Vorsitz des Großpriors und Bischofs von Crema, Oscar Cantoni, in Anwesenheit des Statthalters Silverio Vecchio sowie ziviler und militärischer Autoritäten.*





### ITALIA – SICILIA

## Wachstum des geistlichen Lebens, des Einsatzes für das Heilige Land und im Bereich der Kommunikation

**N**ach einer Anfangsphase, in der einige Schwierigkeiten überwunden werden mussten, lebt die Statthalterei im einem Geist brüderlicher Zusammenarbeit, dank der Bemühungen und der aktiven Zusammenarbeit des Großpriors, Kardinal Paolo Romeo, und aller Bischöfe, die als Prioren der Komtureien und Delegationen dienen. Die Statthalterei besteht aus 669 Mitgliedern: 398 Ritter, 182 Damen, 89 Klerikern.

Der Rat der Statthalterei hat für 2012 eine leichte Anhebung des Jahresbeitrags beschlossen. Dies ist ein kleiner Schritt in

Richtung auf eine Anpassung an die Weisungen der Consulta, der jedoch bedeutend ist, weil er während einer spürbaren Wirtschafts- und Finanzkrise stattfindet. Die Komtureien von Palermo und Catania haben sich außerdem darum bemüht, weitere Gelder von außen zu sammeln: erstere durch die Nutzung der antiken Kirche von San Cataldo; letztere durch die jährliche Ausrichtung – zum achten Mal – eines Konzerts in der Fastenzeit zur Sammlung von Spenden und durch weitere Initiativen. Die Statthalterei hat außerdem ihre Ausgaben den Vorgaben der Sat-

*Auf dem Foto:  
Investiturfeier in  
der Kathedrale  
von Catania.*





zung angepasst und dafür gesorgt, dass die für das Heilige Land bestimmten Gelder, die aus Spenden oder anderen Initiativen stammen, nur durch das Großmagisterium gesandt und für die vom Patriarchat vorgesehenen Zwecke verwendet werden. Im kommenden Jahr ist die Unterstützung von Projekten der ROACO vorgesehen, insbesondere die Restaurierung des Hauses der „Töchter der heiligen Anna“ in En Karem sowie die Renovierung der Kirche des heiligen Johannes des Täufer in Rafidia; außerdem die Vergabe eines jährlichen Studienstipendiums für einen Seminaristen aus dem Heiligen Land, dessen Name vom Patriarchen genannt wird, bis zur Priesterweihe.

Vom 29. April bis zum 4. Mai fand die Wallfahrt der Statthalterei nach Lourdes statt, die in die Wallfahrt der Diözese Catania eingebunden ist und daher vom Metropolitanerzbischof Salvatore Cristina, Prior der Komturei, geleitet wird. An allen Eucharistiefestivals sowie an der Prozession „aus flambeaux“, bei der Ritter und Damen das Kreuz und die Statue der Muttergottes getragen haben, gab es eine große Beteiligung. Im April 2013 ist eine Heilig-Land-Fahrt der Statthalterei vorgesehen.

Am 19. Mai fand in der Kathedrale von Catania die Investiturfeier statt, der die Vigili-feier in der Kapitelkirche von San Giuliano,

dem Sitz des Ordens, voranging. An beiden nahm der Ordenskanzler Ivan Rebernik teil.

Im Bereich der Kommunikation wurde eine Website eingerichtet ([www.santosepolcrosicilia.it](http://www.santosepolcrosicilia.it)), die mit großem Interesse besucht wird, nicht nur von Mitgliedern der Statthalterei. Außerdem gibt es in allen Diözesen eine verstärkte Teilnahme an Tagungen und Podiumsdiskussionen. Um die Kenntnis des Ordens weiter zu verbreiten, hat die Statthalterei die Schirmherrschaft über die Veröffentlichung eines Buches übernommen mit dem Titel *“S. Andrea a Piazza Armerina, Priorato dell’Ordine del Santo Sepolcro. Vicende costruttive, cicli pittorici e spazio liturgico”*.

Im Rahmen eines Weiterbildungsprogramms für Ritter und Damen wurde nach Absprache mit dem Großprior den Komtureien und Delegationen für das Jahr 2011-2012 die Weisung gegeben, mit Hilfe von Klerikern das Apostolische Schreiben *„Verbum Domini“* von Benedikt XVI. zu lesen und zu kommentieren. Außerdem haben sie den Weisungen seines Apostolischen Schreibens *„Porta Fidei“* entsprechend das große Thema des Glaubens vertieft, anlässlich des 50. Jubiläums des Zweiten Vatikanischen Konzils, auf dass „der Herr einem jeden von uns gebe, die Schönheit und Freude des Christseins zu leben“.



*Die Statthalterei von Mexiko hat sich großzügig gerüstet für den herzlichen Empfang des Papstes, zusammen mit ihrem Statthalter, José Maria Carracedo Bolinaga, sowie ihrem Großprior, Kardinal Norberto Rivera Carrera.*



## MEXIKO

### Der Papst ruft dazu auf, der Angst zu widerstehen und ihr zu begegnen

**G**roß war die Freude der Ritter und Damen der Statthalterei über den Besuch des Heiligen Vaters Benedikt XVI. in der Nation vom 23. bis zum 26. März, dem dann die Reise auf die Insel Kuba folgte.

Der Krieg zwischen den Drogenkartellen in Mexiko, in den Polizeikräfte verwickelt sind, hat in fünf Jahren über 50.000 Todesopfer gefordert – ein wahrer Bürgerkrieg. Daher wurden in die Worte des Papstes große Erwartungen gesetzt. Er hat die christliche Hoffnung der Bevölkerung neu belebt. Von den 108 Millionen Einwohnern des Landes sind 90 Prozent Katholiken. Es

herrscht jedoch eine strenge Trennung von Kirche und Staat, Frucht einer starken antiklerikalen Tradition. In seiner Antwort auf den Willkommensgruß des Bundespräsidenten Felipe Calderón sowie in der Predigt der feierlichen Messe in León beim Denkmal für Christus, den König, an der etwa 600.000 Gläubige teilgenommen haben, ermutigte der aus Rom gekommene „Pilger der Hoffnung“ alle Mexikaner, der Angst zu widerstehen, die den Bandenkrieg gedeihen lässt, und „mutig den Frieden, die Eintracht, die Gerechtigkeit und die Solidarität zu fördern“.

## HOLLAND

### Die Begegnung mit einer Ordensschwester hat viel dazu beigetragen, das Heilige Land zu unterstützen

**D**ie Aktivitäten der Statthalterei sind stets auf die geistliche Entwicklung der Mitglieder und die Unterstützung unserer christ-

lichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land ausgerichtet. Eine gute Beziehung zwischen den Mitgliedern trägt zur Umsetzung



dieser Ziele bei. Die drei tragenden Säulen sind also Spiritualität, Nächstenliebe und Brüderlichkeit. Das diesjährige Programm gibt die Möglichkeit, darüber vertieft nachzudenken.

Die geistlichen Aktivitäten sind mit der Investiturfeier sowie mit den Feiern des Advent, der Karwoche und der Kreuzerhöhung verbunden. Durch diese Ereignisse ist es möglich, persönliche Begegnungen zu machen und verschiedene Wohltätigkeitsinitiativen durchzuführen. Das geschieht auch in den Begegnungen, die die Statthalterei in ihren acht Regionen ausrichtet. Geschwisterliche Gefühle entwickeln sich besser in einer kleineren Gruppe. Zur Vertiefung des Glaubens ist eine geistliche Bildung notwendig; zu diesem Zweck organisiert die Statthalterei Kurse, Exerzientage und Begegnungen, wobei Zusammenkünfte kleiner Gruppen in jeder Region bevorzugt werden.

Die „Caritas“ – Kommission ist beauftragt mit der Sammlung von Spenden – nicht nur unter den Ordensmitgliedern, sondern auch außerhalb des Ordens. Sie stellt Beziehungen zu katholischen Institutionen und Personen her, die unsere Ziele unterstützen. Die gesammelten Spenden dienen zur Unterstützung des Lebens des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem sowie von Projekten anderer katholischer Einrichtungen.

Die politische und religiöse Lage im Heiligen Land ist kompliziert. Auf Reisen ins Heilige Land und durch die Medien begegnen die Ordensmitglieder dieser schwierigen Lage und den damit verbundenen Problemen. Besondere öffentliche Vorträge tragen dazu bei, ein möglichst ausgewogenes Bild von der Situation zu vermitteln.

Alle christlichen Einrichtungen im Heiligen Land bieten ihre Dienste auch Menschen anderer Konfessionen an. Muslimische Kinder besuchen auch christliche Schulen. In den Krankenhäusern werden die Patienten ohne Beachtung ihrer Religion oder Lebensphilosophie behandelt. Es ist wichtig, dass diese christlichen Einrichtungen den Menschen die Möglichkeit geben, ein menschenwürdiges Leben zu führen und praktisch zeigen, was die Liebe zu Gott und zu den Men-

schen bedeutet.

Durch die Veröffentlichung eigener Schriften bemüht sich die Statthalterei, die Mitglieder zu so vielen Wohltätigkeitsprojekten wie möglich zu motivieren. Die persönliche Begegnung kann jedoch mehr bewirken als jede Schrift, und aus diesem Grund werden bei den Pilgerreisen ins Heilige Land eine oder mehrere Einrichtungen des Lateinischen Patriarchats besucht, wie das Seminar, die Schulen, die Pfarrwerke sowie verschiedene humanitäre Einrichtungen, die von Ordensleuten geleitet werden. Oft vermitteln diese Einrichtungen einen niederschmetternden Eindruck von der Komplexität des Lebens für die Christen im Heiligen Land, aber auch von der phantastischen humanitären Arbeit, die diese leisten. Man trifft auf Priester, Ordensleute und Laien, die anziehende Vorbilder für den praktizierten Glauben und die Nächstenliebe sind. In der Überzeugung, dass die Begegnung mit Personen mehr bewirken kann als jede Schrift, laden wir manchmal Menschen, die im Heiligen Land tätig sind, ein, Holland zu besuchen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern.

2012 war Schwester Maria Rosa di Toro von der Kongregation „HortusConclusus“ bei uns zu Gast. Sie arbeitet in der kleinen Stadt Ortas bei Betlehem, in einem durchweg





muslimischen Gebiet. Neben dem wunderschönen Marienheiligtum führen sie einen Kindergarten, wo die ihnen anvertrauten muslimischen Kinder sehr respektiert werden. Die Mitglieder der Statthalterei waren auf ihrem Besuch in Ortas sehr beeindruckt vom lebendigen Glauben, der aus der Begegnung mit Sr. Maria Rosa ( *Foto auf der*

*vorigen Seite*) und ihren Mitschwestern hervorging. Und die Ritter und Damen, die Schwester Maria Rosa in Holland begegnet sind, haben dieselbe Erfahrung gemacht. So hat der Besuch von Schwester Maria Rosa in Holland zweifellos viel dazu beigetragen, unsere Wohltätigkeitsprogramme zu unterstützen.

### PORTUGAL

## Eine Pilgerreise ins Heilige Land, begonnen in Rom beim Papst

Verschiedene Aktivitäten im geistlichen, sozialen und kulturellen Bereich wurden von der Statthalterei durchgeführt. Alle waren darauf ausgerichtet, das geistliche Wachstum der Mitglieder zu fördern, ihre Kenntnis des Ordens zu vertiefen und sie für die Unterstützung des Heiligen Landes zu sensibilisieren.

Rege Teilnahme gab es an den traditionellen religiösen Festen des Ordens und der Kirche: dem Fest Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina, der Kreuzerhöhung, der Karwoche, Fronleichnam und Weihnachten. Exerzitien zum Thema *Porta Fidei* wurden vom kirchlichen Zeremoniar Gonçalo Portocarrero de Almada gehalten. In Lissabon wurde eine Messe für den Frieden im Heiligen Land gefeiert, unter Vorsitz von Monsignore João Seabra, Kanoniker des Heiligen Grabes, unter Teilnahme einer Delegation der Statthalterei für Finnland, der der Statthalter Matias Sarimoe, der Ehrenstatthalter Lauri Juhani Gorki sowie der Erzbischof von Helsinki, Teemu Sippo, angehörten.

Ein Vortrag in Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität wurde von Professor Miguel Ayuso, dem Präsidenten des Verbandes katholischer Juristen, gehalten. Drei weitere, denen gemeinsame Mahlzeiten vorausgingen, dienten der Sammlung von Spenden für das Heilige Land: Den ersten Vortrag hielt der Ungarische Botschafter Norber Konkoly, zum Thema der Verfassung

seiner Nation; der zweite, über die gesellschaftliche Ausgrenzung der Christen, wurde von Monsignore Duarte da Cunha, Generalsekretär des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen, gehalten; abschließend erläuterte Pater Gonçalo Portocarrero de Almada das Jahr des Glaubens. Weitere Spenden wurden anlässlich des Weihnachtsbasars gesammelt, der erfolgreich zum zweiten Mal stattgefunden hat.

Zu den wichtigsten Augenblicken des Jahres gehörten im Februar das Konsistorium, in dem der Heilige Vater dem Großmeister Edwin O'Brien das Kardinalspurpur überreicht hat – bei diesem Ereignis war eine Delegation der Statthalterei anwesend – und vom 25. September bis 4. Oktober die Wallfahrt nach Rom und ins Heilige Land, mit 25 Teilnehmern unter der Leitung des Statthalters Gonçalo Figueirado de Barros. Bei der Generalaudienz des Heiligen Vaters am 26. September war für 41 Ritter und Damen im Ordensmantel und mit Insignien der Platz auf dem Petersplatz links vom Altar reserviert. Bevor Benedikt XVI. den Apostolischen Segen erteilte, richtete er einen Gruß auf Portugiesisch an sie. Dann segnete er eine Komposition aus *azulejos* (Kacheln) mit der Darstellung der allerseligsten Jungfrau von der Unbefleckten Empfängnis, Patronin und Königin von Portugal, die von der Statthalterei der Verkündigungskirche in Nazareth übergeben wurde, dank des Bei-





trags zweier Ritter.

Die Pilgerreise ins Heilige Land war geprägt von einem Besuch in Aboud beim Kloster der Rosenkranz-Schwestern, das mit dem Beitrag der Statthalterei renoviert wurde, und vor allem von den beiden Tagen (2. und 3. Oktober) in Jerusalem zur Vigilfeier in der Konkathedrale des Lateinischen Patriarchats und der Investitur von zehn neuen Rittern und Damen in der Grabeskirche. Beide fanden unter Vorsitz von William Shomali, Weihbischof des Patriarchen Fouad Twal, statt, der dann denen, die sich auf ihrer ersten Heilig-Land-Fahrt befanden, die Pilgermuschel überreichte. Am Abend wurde im Rahmen eines Gastmahls für den Statthalter und die Mitglieder des Rats der Statthalterei im Patriarchat eine Statue Unserer Lieben Frau von Fatima überreicht, die in der altehrwürdigen Manufaktur von Vista Alegre hergestellt worden war. Es war ein Geschenk für Patriarch Twal vom Bischof von Leira-Fatima, Antonio Marto, begleitet

von der Einladung, im kommenden Jahr am 13. Mai den Vorsitz bei den Feiern zum Fest der Erscheinung der Jungfrau Maria zu übernehmen. Abschließend besuchte die Pilgergruppe am 4. Oktober vor dem Rückflug nach Portugal das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Palästina in Deir Rafat, wo sie an der Messe teilnahm. Sie wurde begleitet vom Chor der Familie Correja de Campos, der auch bei alle anderen Gelegenheiten anwesend war. Besonders erwähnt werden sollte auch der schöne Pilgerführer in Buchform, der von Miguel d'Aguiar zusammengestellt wurde, sowie die Erinnerungs-DVD, die ebenfalls an alle Teilnehmer verteilt wurde.

Die Investiturfeiern im Heiligen Land, die ergänzend zu den regulären in verschiedenen Städten Portugals stattfanden, hatten sehr positive Auswirkungen von großer Tragweite für das geistliche Leben der Ordensmitglieder und für ein größeres Bewusstsein um ihre in der Satzung verankerte Pflichten.

*Die 75 portugiesischen Pilger mit Bischof William Shomali und dem Portugiesischen Botschafter in Israel (Heiliges Grab, 3. Oktober 2012).*



### SCHWEDEN

## Initiativen, um den Orden bekannt zu machen und sein Wirken im Heiligen Land zu unterstützen

Die Statthalterei hat im Jahr 2012 verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Die „Ordenstage“ wurden regelmäßig abgehalten; die Diözese Marielund hat geistliche Exerzitien für die Ritter und Damen gehalten, zu denen auch ihre Angehörigen eingeladen waren; die Pilgerreisen ins Heilige Land wurden wieder in Zusammenarbeit mit anderen Statthaltereien organisiert.

Die fünfte Ausgabe der Zeitschrift *Acta LocumtenentiaeSveciae* enthielt eine Untersuchung zur Ordensgeschichte von Statthalter Carl Falck. Ein weiterer Mitbruder, der Bibelwissenschaftler TordFornberg, hat einen Artikel geschrieben, in dem er auf der Grundlage von Daten zahlreicher Wissenschaftler bestätigt, dass der von uns verehrte Ort des Heiligen Grabes wirklich das leere Grab unseres Herrn ist. Ein Zeugnis aus dem Heiligen

Land kam vom Priester Firas Aridah aus der Pfarrei vom Heiligen Joseph in Jifna.

Um die Tätigkeiten des Ordens zu unterstützen und sie der schwedischen Öffentlichkeit vorzustellen, hat die Statthalterei in Zusammenarbeit mit der Kroatischen Katholischen Mission in Schweden zwei Postkarten mit Arbeiten von Mitbruder Davor Zovko, einem Experten für Heraldik, herausgegeben. Die erste zeigt ein Detail des Porträts des seligen Kardinals Alojzije Stepinac, der die Mozetta und die Insi-

gnien des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem trägt (*siehe Artikel auf Seite 46*); die zweite Postkarte zeigt das Wappen von Kardinalgroßmeister O'Brien. So wurde der 75. Jahrestag der Aufnahme in den Orden des damaligen Erzbischofs von Zagreb sowie das Konsistorium, in dem der Großmeister zum Kardinal kreiert wurde, gefeiert. Gleichzeitig wurden Spendengeldergesammelt. Das Projekt konnte dank des Beitrags einiger Spender sowie der Unterstützung durch den Statthalter für Kanada Atlantico, Stewart Leforte, verwirklicht werden. Der Mitbruder Zovko, der auch ein gefeierter Bariton ist, hat in der Weihnachtszeit ein Wohltätigkeitskonzert gegeben. Dies war eine Gelegenheit, die Ziele des Ordens bekannt zu machen und Spenden für seine Aktivitäten zu sammeln.

Im September wurde das Fest der Kreuzerhöhung gemeinsam mit Kardinal Gianfranco Ravasi gefeiert, der in dieser Zeit in Schweden zu Gast war für seine Evangelisierungsinitiative „Der Vorhof der Völker“. Das zentrale Ereignis des Jahres war das Fest Unserer Lieben Frau, Königin von Palästina, das mit einer feierlichen Messe in der Sankt-Eriks-Kathedrale in Stockholm sowie mit Vorträgen zweier renommierter Professoren begangen wurde: Ulla Gudmundsson, Botschafterin von Schweden beim Heiligen Stuhl, und Douglas Brommesson von der Universität Lund.

Seit dem Hochfest Allerheiligen ist der Mitbruder Stefan Ahrenstedt (*auf dem Foto*) der neue Statthalter. Er ist ein renommierter Psychiater und arbeitet seit 17 Jahren in seiner Klinik in Stockholm. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Als Major der Schwedischen Armee setzt er sich in der Forstwache der Arktis und in der Hyperbarischen Sauerstofftherapie ein. Seit 2004 ist er Ritter und seit 2009 Komtur; er war von 2004 bis 2008 Sekretär der Statthalterei und von 2008 bis 2012 Schatzmeister.



# REZENSION

## Redemptionem misit Dominus in populo suo



Musik-CD – Herausgegeben von der Statthalterei Italia Centrale Appenninica, 2012

**D**as Projekt von Umberto Lorenzetti und Christina Belli Montanari, den Autoren des wichtigen Buches *L'Ordine Equestre del Santo Sepolcro di Gerusalemme. Tradizione e rinnovamento all'alba del Terzo Millennio* (ich habe es in der Zeitschrift „AD“ 2012 rezensiert) wird jetzt durch eine Musik-CD ergänzt, die ebenfalls von der Statthalterei Italia Centrale Appenninica – in der beide sehr aktiv tätig sind – begrüßt wird. Sie hat dasselbe Ziel: „die karitative Sendung, die der Orden im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem erfüllt, bekannt zu machen und Spenden zu sammeln für die christlichen Brüder und Schwestern, die heute noch in der leidgeprüften Region des Erlösers leben“.

Aber warum geschieht dies mit Rückgriff auf die Musik? Weil man „in der Klangkunst den Abglanz von Gottes herrlicher Schönheit verspürt“, erklären sie im Libretto, das der Aufnahme beigelegt ist. Und warum gerade mit dem Gregorianischen Gesang? Weil dieser „als höchste Ausdrucksform des Gebets, des Dankes und des Lobes des Allerhöchsten gilt“. Es ist also eine Gabe, die allen Hörern – in erster Linie denken wir dabei an die Mitbrüder – zuteilwird und die

„Ehrfurcht hervorbringt und den Geist bereit macht, die Früchte der göttlichen Gnade zu empfangen“. Dieses Ziel ist noch lobenswerter, wenn man bedenkt, dass, wie sie sagen, „profane Einflüsse in die Kirchenmusik eingedrungen sind, die der dienenden Funktion, die ihr zukommt, abträglich sind“.

Das Werk steht auf höchstem Niveau. Es wurde initiiert und musikalisch geleitet von Maestro Gabriele Gravagna, einem bekannten Professor für Musikphilologie und Inhaber des Lehrstuhls für Orgel und Gregorianik am Konservatorium „Gioacchino Rossini“, der renommierten Musikschule von Pesaro (der Geburtsstadt des Komponisten). Es wird ausgeführt von den Mitgliedern des gemischten Chors, den Gravagna vor 20 Jahren gegründet hat, zur Rückgewinnung der Gregorianik mit Hilfe des Studiums der wichtigsten Handschriften des 10., 11. Und 12. Jahrhunderts. Unter dem Titel *Redemptionem misit Dominus in populo suo* folgt das Programm einem Weg alterwürdiger liturgischer Gesänge, „zur Meditation über das Geheimnis der Erlösung als höchstem Ausdruck der Liebe Gottes gegenüber der Menschheit“. Um die Meditation zu erleichtern, sind die Texte der Gesänge, die natürlich in lateinischer Sprache ausgeführt werden, im Libretto in

italienischer und englischer Übersetzung beigefügt.

In das Programm eingebunden sind drei der *Huit pièces modales pour orgue*, also Orgelkompositionen, des Franzosen Jean Langlais (1907-1991), die von Giovanna Franzoni, Professorin für Orgelspiel und – komposition am Konservatorium in Pesaro hervorragend interpretiert werden. Und es wird – welch eine Überraschung! – ergänzt und abgeschlossen vom *Hymnus der Ritter vom Heiligen Grab*, einer unvergesslichen Komposition von Riccardo Pick-Mangiagalli (1882-

## HYMNUS DER RITTER VOM HEILIGEN GRAB

Gott der Vergebung, Gott des Heils,  
Strahl, der die himmlische Morgenröte entzündet,  
Licht der Gnade, Flamme der Tapferkeit,  
stähle uns alle in deiner Kraft.

Du, Quell den Guten und der Freude,  
gleißende Sonne, mystischer Tau,  
im Zeichen des Kreuzes und des Schwertes  
bewahre uns würdig für deinen Kampf.

1949), die vom Chor ausgeführt wird. Der in Böhmen geborene und in Italien beheimatete Komponist und Pianist leitete von 1936 bis zu seinem Tod das Konservatorium in Mailand und wechselte zwischen Lehre und Konzerttätigkeit. Auch der Text dieses Hymnus, ein schönes Gedicht von Luigi Orsini (*im Kasten daneben*) hat es verdient, noch einmal veröffentlicht zu werden.

Es gibt keine bessere Wertschätzung und Anerkennung für dieses von Umberto Lorenzetti und Cristina Belli Montanari geplante und durchgeführte Werk als die des Statthalters für Italia Centrale Appenninica, Giovanni Ricasoli-Firidolfi – er bezeichnet es als „hervorragendes Mittel“ zur Förderung des Glaubensschatzes, der Geschichte und der Ziele des Ordens – sowie des Großpriors der Statthalterei, Bischof Luciani Giovannetti. Er sagt, er sei sicher, dass „beim Anhören dieser Kirchenmusik das geschieht, was der heilige Augustinus sagte: *Wer mit Gesang betet, betet zweimal*. Und damit dieses Gebet echte Schönheit erlangt, wünsche ich, dass es das Leben zutiefst beeinflussen möge, wie ebenfalls der große Kirchenlehrer Augustinus rät: *Mit dem Leben sollst du singen ohne Unterlass*.

**Graziano Motta**

## GROSSMAGISTERIUM

00120 VATICANSTADT

gmag@oessh.va



# DIE STATTHALTEREIEN IN DER WELT

### ARGENTINA

LUGARTENENCIA  
Av. 25 de Mayo 267 - 8°  
1385 BUENOS AIRES - Argentina

### AUSTRALIA - NEW SOUTH WALES

LIEUTENANCY  
PO Box 1203  
SIDNEY SOUTH - NSW 1235 -  
Australia

### AUSTRALIA - QUEENSLAND

LIEUTENANCY  
90 Henderson St.  
BULIMBA / BRISBANE - Queensland -  
Australia 4171

### AUSTRALIA - SOUTH AUSTRALIA

LIEUTENANCY  
448 Kensington Road  
WATTLE PARK - SA - 5066 - Australia

### AUSTRALIA - VICTORIA

LIEUTENANCY  
2 Blanche Court  
DONCASTER EAST Vic 3109 -  
Australia

### AUSTRALIA - WESTERN AUSTRALIA

LIEUTENANCY  
P.O. BOX 733  
NEDLANDS - WA 6909 - Australia

### BELGIQUE

LIEUTENANCE  
Dambertenlaan, 5  
B-1950 KRAAINEM - Belgique

### BRASIL - RIO DE JANEIRO

LUGAR-TENENCIA  
Av. Rio Branco, 128 - 17° - Centro  
CEP 20040-002 - RIO DE JANEIRO - RJ  
- Brasil

### BRASIL - SÃO PAULO

LUGAR-TENENCIA  
Banco Luso Brasileiro S/A  
SA Av. Cidade Jardim, 400 - 22° Andar  
CEP 01454-901 São Paulo BRASIL

### BRASIL - SÃO SALVADOR DA BAHIA DELEGAÇÃO MAGISTRAL

Mosteiro de São Bento da Bahia  
C.P. 1138  
40001-970 SALVADOR, BA - Brasile

### CANADA - ATLANTIC

LIEUTENANCY  
851 Tower Road  
HALIFAX, NS B3H 2Y1

### CANADA - MONTRÉAL

LIEUTENANCE  
4399 King Edward Avenue  
MONTREAL - QC - H4B2H4 -  
Canada

### CANADA - QUÉBEC

LIEUTENANCE  
69B rue Saint-Louis, suite 306  
LÉVIS, QC G6V 4G2 - Canada

### CANADA - TORONTO

LIEUTENANCY  
30 Old Mill Road  
TORONTO, ON - M8X 1G8 -  
Canada

### CANADA - VANCOUVER

LIEUTENANCY  
3952 Westridge Ave.  
WEST VANCOUVER, BC V7V 3H7 -  
Canada

### COLOMBIA

LUGARTENENCIA  
Calle 125 n° 70D - 41  
11001 BOGOTÁ D.C. - Colombia

### DEUTSCHLAND

STATTHALTEREI  
Steinfelder Gasse 17  
D - 50679 KÖLN - Deutschland

### ENGLAND AND WALES

LIEUTENANCY  
68 Goldington Avenue  
GB - BEDFORD MK40 3DA - United  
Kingdom

### ESPAÑA OCCIDENTAL

LUGARTENENCIA  
C/ Alonso Heredia, 5- 1° A  
E - 28028 - MADRID - España

### ESPAÑA ORIENTAL

LUGARTENENCIA  
c/ Rivadeneyra, 3  
08002 BARCELONA - España

### FEDERAZIONE RUSSA

MAGISTRAL DELEGATE:  
Shosse Entuziastov 21 post box 39  
111024 MOSCOW - Russia

### FRANCE

LIEUTENANCE  
8 rue d'Ouessant  
F - 75015 PARIS - France

### GIBRALTAR

LIEUTENANCY: 25-7-2013  
P.O. Box 554 - Gibraltar

### GUAM

MAGISTRAL DELEGATION  
Dulce Nombre de Maria Cathedral-Basili-  
ca (Chapel of St. Therese)  
207 Archbishop Flores Street  
HAGATNA, Guam USA 96910

### IRELAND

LIEUTENANCY  
"Bye Ways", 27 Old Galgorm Road  
BALLYMENA - Co. Antrim BT41 1Al -  
Northern Ireland

### ITALIA CENTRALE

LUOGOTENENZA  
Piazza S. Onofrio al Gianicolo, 2  
I - 00165 ROMA - Italia

### ITALIA CENTRALE APPENNINICA

LUOGOTENENZA  
Via dei Servi, 34  
I - 50122 - FIRENZE - Italia

### ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA

LUOGOTENENZA  
Via Argiro, 8  
I - 70122 BARI - Italia

**ITALIA MERIDIONALE TIRRENICA**

LUOGOTENENZA:  
Via Capodimonte, 13  
I - 80136 - NAPOLI - Italia

**ITALIA SARDEGNA**

LUOGOTENENZA  
Via Roma, 69  
I - 09124 CAGLIARI - Italia

**ITALIA SETTENTRIONALE**

LUOGOTENENZA  
Via San Barnaba, 46  
I - 20122 MILANO - Italia

**ITALIA SICILIA**

LUOGOTENENZA  
Via Gabriele D'Annunzio, 38  
I - 90144 PALERMO - Italia

**LETTONIA/LATVIJA**

LUOGOTENENZA  
"Ilzēna" Ikšķiles nov.  
LV - 5052

**LUXEMBOURG (GRAND DUCHÉ DE)**

LIEUTENANCE  
21, rue Cents  
L - 1319 Luxembourg

**MAGYARORSZAG- HUNGARIA**

HELYTARTÓSÁG  
Szent Istvan Tarsulat  
Veress Pálné u. 24.  
H - 1053 BUDAPEST - Magyarország

**MALTA**

LIEUTENANCY  
"La Dorada"  
Triq il-Migbed  
Swiegi, St. Andrew's  
SWO - 3240 - Malta

**MEXICO**

LUGARTENENCIA  
Montanas Rocallosas Ote. Num. 416  
LOMAS DE CHAPULTEPEC - Mexico  
D.F. 11000

**NEDERLAND**

LANDSCOMMANDERIJ NEDERLAND  
Post-box 7868  
1081 KM - AMSTERDAM - Nederland

**NORGE**

MAGISTRAL DELEGATION  
Von der Lippes gt 17  
N - 0454 OSLO - Norge

**ÖSTERREICH**

STATTHALTEREI  
Dr. Oscar-Schmid-Gasse 1  
A - 2763 - PERNITZ - Österreich

**PHILIPPINES**

LIEUTENANCY  
Planters Development Bank  
3/F, Plantersbank Building  
314 Sen. Gil Puyat Avenue  
MAKATI CITY 1200 - Philippines

**POLSKA**

ZWIERZCHNICTWO  
Ul. Kretonowa 18 m 2  
PL - 02-835 - WARSZAWA 31 - Polska

**PORTUGAL**

LUGAR-TENENCIA  
Rua do Alecrim, 72, R/C DT.º  
P - 1200-018 LISBOA - Portugal

**PRINCIPAUTÉ DE MONACO**

LIEUTENANCE  
10, rue de Bosio  
MC - 98000 - MONACO - Principauté de Monaco

**PUERTO RICO**

LUGARTENENCIA  
1320 Costa Caribe Resort Villas  
PONCE, PR 00716 - Puerto Rico

**SCOTLAND**

LIEUTENANCY  
120 Brackenbrae Avenue  
Bishopbriggs  
GLASGOW G64 2DU - Scotland

**SLOVENIJA**

NAMESTNIŠTVO  
c/o Župnijski urad sv. Nikolaja  
Dolničarjeva 1  
SI - 1000 LJUBLJANA - Slovenija

**SOUTHERN AFRICA**

MAGISTRAL DELEGATION  
93 Upper Orange Street  
ORANJEZICHT - CAPE TOWN - South Africa

**SUISSE**

LIEUTENANCE  
Le Ménestrel - Avenue des Alpes, 10/A  
CH - 1006 LAUSANNE - Suisse

**SUOMI FINLAND**

KÄSKYNHALTIJAKUNTA  
Siltatie 3 A 14  
00140 - HELSINKI - SUOMI FINLAND

**SVERIGE - SWEDEN**

STÅTHÄLLERIET  
Åstrakångatan 4, 12 tr  
SE-165 52 HÄSSELBY - Sweden

**TAIWAN**

LIEUTENANCY  
Suite 1710, No. 333 Keeling Road, Sec. 1  
TAIPEI 110 - Taiwan

**USA EASTERN**

LIEUTENANCY  
1011 First Avenue - 7th Floor  
NEW YORK, NY 10022 - USA

**USA MIDDLE ATLANTIC**

LIEUTENANCY  
11622 Hunter Run Drive  
HUNT VALLEY, MD 21030-1951 - USA

**USA NORTH CENTRAL**

LIEUTENANCY  
939 Longmeadow Court  
LAKE BARRINGTON, IL 60010

**USA NORTHEASTERN**

LIEUTENANCY  
340 Main Street, Suite 906  
WORCESTER, MA 01608 - USA

**USA NORTHWESTERN**

LIEUTENANCY  
Equestrian Order of the Holy Sepulchre  
of Jerusalem  
Northwestern Lieutenancy USA  
One Peter Yorke Way  
SAN FRANCISCO, CA. 94109 - USA

**USA NORTHERN**

LIEUTENANCY  
1715 N. 102nd Street  
OMAHA, NE 68114-1141 - USA

**USA SOUTHEASTERN**

LIEUTENANCY  
4533 Transcontinental Drive  
METAIRIE, LA 70006 - 2133 - USA

**USA SOUTHWESTERN**

LIEUTENANCY  
2001 Kirby Drive, Suite 902  
HOUSTON, TX 77019 - USA

**USA WESTERN**

LIEUTENANCY  
5194 Edgeworth Rd.  
SAN DIEGO, CA 92109 - USA

**VENEZUELA**

LUGARTENIENTE  
Avenida Los Pinos Quinta n° 45  
Urbanización la Florida (abitacion)  
CARACAS - República Bolivariana de Venezuela

